

ASIEN

Deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Artikel

Wolfgang Jamann und Thomas Menkhoff
Freie Märkte in der VR China

Hans Christoph Rieger
Zwischen Staatslenkung und Marktwirtschaft
Das Beispiel Singapur

Erika Platte
The 'Greying' of China

Konferenzen, Informationen

Rezensionen und Neuere Literatur

Appendix
Asienwissenschaftliche Lehrveranstaltungen WS 1988/89

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.
German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Botschafter a.d. Günter Diehl, Remagen-Oberwinter (Vorsitzender); Dr. Werner Draguhn, Hamburg (Stellvertretender Vorsitzender); Dr. Dieter Heinzig, Köln (Stellvertretender Vorsitzender); Prof. Dr. Bernhard Dahm, Passau (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); Dr. Gert-Hinrich Ahrens, Bonn; Dr. Dagmar Gräfin Bernstorff, Heidelberg; Dr. Jürgen Elias (Bonn); Prof. Dr. Wolfgang Franke, Hamburg (z.Zt. VR China); Prof. Dr. Joachim Glaubitz, München; Prof. Dr. Helmut Martin, Bochum; Prof. Dr. Dietmar Rothermund, Heidelberg; Hans-Dieter Scheel, Bonn; Dr. Oskar Weggel, Hamburg; Botschafter a.D. Dr. Erwin Wickert (Remagen).

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasien / South Asia

Prof. Dr. Dietmar Rothermund, Heidelberg
(Sprecher / Chairman)
Dr. Dieter Braun, Ebenhausen
Prof. Dr. Bernd Kölver, Kiel
Prof. Dr. Hermann Kurike, Kiel
Prof. Dr. Georg Pfeffer, Heidelberg
Dr. Hans Christoph Rieger, Heidelberg
Prof. Dr. Heinrich von Stietencron,
Tübingen
Prof. Dr. Albrecht Weßler, Hamburg

China

Dr. Brunhild Staiger, Hamburg
(Sprecher / Chairwoman)
Prof. Dr. Jürgen Domes, Saarbrücken
Prof. Dr. Willy Kraus, Schwelm
Prof. Dr. Helmut Martin, Bochum
Dr. Rüdiger Machetzki, Hamburg
Dr. Thomas Scharping, Köln
Prof. Dr. Hewig Schmidt-Glintzer
München
Prof. Dr. Hans Stumpfeldt, Hamburg

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Hans-Dieter Evers, Bielefeld
(Sprecher / Chairman)
Prof. Dr. Ernst Boesch, Saarbrücken
Prof. Dr. Bernhard Dahm, Passau
Dr. Helmut Heinsmeier, München
Prof. Dr. Wolfgang Marchall, Bern
Prof. Dr. Bernd Nothof, Frankfurt
Prof. Dr. Werner Röll, Kassel
Prof. Dr. Klaus E. Rohde, Bonn
Prof. Dr. Harald Uhlig, Gießen

Japan Korea

Prof. Dr. Roland Schnieder, Hamburg
(Sprecher / Chairman)
Dr. Reinhold Dröse, London
Prof. Dr. Dieter Elkämper, Tübingen
Dr. Angelika Ernst, Tutzing
Prof. Dr. Paul Kevernörster, Berlin
Prof. Dr. Bruno Lewin, Bochum
Dr. Fritz Opitz, Tübingen
Dr. Manfred Pohl, Hamburg
Prof. Dr. Udo Ernst Simonis, Berlin
Prof. Dr. Ulrich Teichler, Kassel

The goals of the German Association for Asian Studies, a non-profit organisation, are as follows:

- to support scientific studies in contemporary Asian affairs and to inform a broader public about the area;
- to increase scholarly activities and the exchange of experience and knowledge relating to Asia;
- to promote cooperation among individuals and institutions interested in Asian affairs and working in the fields of politics, business, culture, and science, both on national and international levels.



Deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Nr. 29, Oktober 1988

Herausgegeben von
Prof. Dr. Bernhard Dahm

im Auftrag der
Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V., Hamburg

Redaktion
Dr. Hannelore Wiertz-Louven

D G A

Deutsche Gesellschaft für Asienkunde
German Association for Asian Studies

INHALT

ARTIKEL

Seite

- Wolfgang Jamann und Thomas Menkhoff
Freie Märkte in der VR China: Stätten formalisierter
privater Handels- und Dienstleistungstätigkeiten

1

- Hans Christoph Rieger
Zwischen Staatslenkung und Marktwirtschaft:
Das Beispiel Singapur

39

- Erika Platte
The 'Greying' of China

59

KONFERENZEN

Berichte

- National Seminar on Off-Farm Employment, Gadjah Mada
University, Yogyakarta (Indonesien)

88

- FES: "Wirtschaftszusammenarbeit auf kommunaler und
regionaler Ebene - Städte- und Provinzpartnerschaften
zwischen China und Deutschland"

88

INFORMATIONEN

- Innsbrucker Asien-Seminar
Chinesische Intensivkurse 1989, DGA-Hamburg
Japanische Intensivkurse 1989, DGA-Hamburg

91

91

91

REZENSIONEN

- Wolfgang Jamann/ Thomas Menkhoff: 'Make big profits
with a small capital'. Die Rolle der Privatwirtschaft

© DGA Hamburg 1988

Satz: Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e.V. (DGA), Rothenbaumchaussee 32, 2000
Hamburg 13. Druck und Vertrieb: Vera Koss, Hamburg. Redaktion: DGA, Rothenbaum-
chaussee 32, D-2000 Hamburg 13, Tel. 040/445891.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck
- auch auszugsweise darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Nament-
lich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Redaktionsschluß für die folgenden Nummern ist jeweils der 15. Februar, 15. Mai, 15. August,
15. November des lfd. Jahres.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Preis des Einzelheftes: DM 12,50; Jahresabonnement: DM
50,00 (zzgl. Porto und Versand). ASIEN is published quarterly. Single copies: DM 12,50 (plus
postage); yearly subscription: DM 50,00 (plus postage).

Bankverbindungen / All payments through your bankers to: Deutsche Bank AG,
Konto 0635821-0, BLZ 200 700 00.

Inhalt

und des 'Informellen Sektors' für die urbane Entwicklung der VR China (Stefan Calvi, Berlin)	93
Joachim Glaubitz/Dieter Heinzig (Hrsg.): Die Sowjetunion und Asien in den 80er Jahren - Ziele und Grenzen sowjetischer Politik zwischen Indischem Ozean und Pazifik (Helmut Heinzlmeir, München)	96
Christiane C. Günther: Aufbruch nach Asien. Kulturelle Fremde in der deutschen Literatur um 1900 (Mechthild Leutner, Berlin)	98
NEUERE LITERATUR	102
APPENDIX	
Asienkundliche Lehrveranstaltungen WS 1988/89	115
AUTOREN DIESER AUSGABE	152

Freie Märkte in der VR China Stätten formalisierter privater Handels- und Dienstleistungstätigkeiten?*

Wolfgang Jamann und Thomas Menkhoff

*"The small market -
People with their bundles of tea or salt,
Chickens cackling, dogs barking,
Firewood being exchanged for rice,
Fishes being bartered for wine."
<Verse des Dichters Chou Mi (13. Jh.)>(1)*

Vorbemerkung

Komplementär zur Legalisierung privater Produktions-, Verarbeitungs- und Dienstleistungsbetriebe wird seit 1978 die Zulassung und Ausweitung freier Märkte und individueller Handelsaktivitäten betrieben. Damit verbunden sind Erwartungen der Reformer an eine Effektivierung des Distributionsnetzes: Über den privaten Vermarktungssektor soll die Möglichkeit zur Verteilung privat produzierter Güter geschaffen werden. Darüber hinaus soll der Individualhandel die Schwächen des Staats- und Kollektivhandels kompensieren bzw. diesen durch Konkurrenz stimulieren.

Im Zuge dieser Entwicklung hat sich auch das Straßenbild chinesischer Städte gravierend verändert. Neben neu entstehenden Bauernmärkten sorgt vor allem eine Vielzahl von individuellen Händlern, Schustern, Schneidern, 'foodstall hawkers' etc., die sich im Umkreis der Märkte und an den Hauptverkehrsstraßen niedergelassen haben, für sichtbare soziale und ökonomische Aktivitäten. Obschon freie (ländliche) Bauernmärkte und private Einzelhandeltätigkeiten zu allen Zeiten der VR existiert haben, steht die heutige Situation doch in deutlichem Kontrast zu den Gegebenheiten vor 1978. Dem Unternehmergeist privater Händler scheinen auf den ersten Blick kaum noch Grenzen gesetzt zu sein. Darauf deuten zumindest das breit gefächerte Warenpektrum, die regen Tauschprozesse und die Vielfalt der Handels- und Dienstleistungsaktivitäten auf und in der Nähe von freien Märkten hin, doch ist auf den zweiten Blick bereits erkennbar, daß die Spontaneität des Marktgeschehens durch be-

hördliche Kontrolle und Reglementierung beeinträchtigt wird. In bezug auf die Ausprägungen lassen sich unschwer Parallelen zu Handelsaktivitäten des informellen Sektors(2) in kapitalistischen Entwicklungsländern feststellen, und vieles erinnert an das Erscheinungsbild lokaler chinesischer Märkte der prärevolutionären Vergangenheit:

"The excitement of the market contrasts with the monotony of the peasantry. Here, itinerary merchants from distant provinces stop, bringing products, articles and ideas that are foreign to the local community. Here, the magicians, the story-tellers, and the medicine peddlers and quack doctors make their unwonted appearance, attract gazing eyes and listening ears, and spread strange talks, news and ideas through the surrounding villages. Here, above all, the neighboring villages come together to exchange products, to dispose of one's surplus for one's need, thus making life richer than any single individual, family or village can accomplish alone"(3).

Wir wollen in diesem Aufsatz versuchen, Erscheinungsformen und Charakteristika der freien Märkte und privaten Händler darzustellen, dies u.a. anhand eigener empirischer Ergebnisse, die wir bei einigen Marktbeobachtungen während zweier Studienaufenthalte in China - 1983 und 1985 - gewinnen konnten. Damit ist beabsichtigt, die Grundlage für eine Analyse der Stellung freier Märkte und privater Händler innerhalb der chinesischen Ökonomie zu schaffen sowie zu untersuchen, welche Beiträge dieser Bereich für die urbane Entwicklung liefern kann.(4) Regionaler Schwerpunkt ist dabei Beijing, wo wir den Großteil unserer Untersuchungen durchführten. Bei der Interpretation der dort gewonnenen Ergebnisse muß betont werden, daß unsere Beobachtungen nicht repräsentativ, valide und reliabel sind. Da es unseres Wissens keine neueren Milieustudien über urbane Märkte gibt, können im folgenden auch keine Aussagen über etwaige Regelsysteme gemacht werden, die das Marktgeschehen und Straßenhandelsaktivitäten quasi als 'invisible hand' vorstrukturieren.(5) Uns interessiert im Rahmen dieses Aufsatzes - außer den eingangs genannten Punkten - vielmehr, inwieweit die 'invisible hand' bzw. 'visible hand' staatlicher Kontrollorgane zu einer Formalisierung privater Handels- und Dienstleistungstätigkeiten führen. Ein weiterer Punkt, der berücksichtigt werden muß, ist, daß das ökonomische Geschehen in der Hauptstadt kaum als repräsentativ für andere Landesteile angesehen werden kann: Beijing hat als Haupt- und 'Vorzeige'-stadt, durch die Anwe-

senheit tausender Touristen sowie durch den Sitz der zentralen Kontroll- und Regierungsinstanzen sicherlich einen Ausnahmestatus. Der Anteil der Individualbetriebe an allen städtischen Betrieben ('city proper') liegt in Beijing mit 0,47% ganz erheblich unter dem entsprechenden nationalen Durchschnittswert von 1% (Tabelle 1 verdeutlicht Anzahl und sektorale Verteilung der Individualbetriebe in Beijing). Aus diesem Umstand können jedoch u.U. zusätzliche Erkenntnisse abgeleitet werden: Zentrale Probleme des individuellen Kleinhandels, z.B. das gespannte Verhältnis zu administrativen Organen, treten hier eventuell verschärft auf. Darüber hinaus werden Schwankungen in der Regierungspolitik und u.U. auch Veränderungen der Struktur und Rolle des privaten Einzelhandels am ehesten in der Metropole sichtbar.

Tabelle 1:
Anzahl und sektorale Verteilung der Individualbetriebe in Beijing

Branche	Betriebe
Handel	36.633
Restaurant	4.729
Reparaturbetriebe	10.003
Dienstleistungen (z.B. Friseure)	3.790
(Kunst-) Handwerk	10.431
Transport	9.561
Baugewerbe	1.709
Schneider	3.241
Andere	263
gesamt	86.360
davon:	
städtischer Bereich	26.252
ländliche Distrikte	54.108

Quelle:

Kraus, Willy: Private enterprise in the People's Republic of China - Official statements: Implementations; Further Prospects. Unpublished Conference Paper No. 16, Centre of Asian Studies. Hongkong 1986, S.16.

Der empirischen Darstellung und Analyse des individuellen Handelssektors vorangestellt sei ein kurzer Überblick über die Geschichte freier Märkte in der VR sowie über die chinesische Regierungspolitik zu diesem Bereich vor und nach dem 3. Plenum.

'Freie Märkte' bis 1978

Die Struktur des seit ca. sieben Jahrhunderten bestehenden traditionellen chinesischen Marktsystems wird u.E. am besten in den Untersuchungen von G.W. SKINNER (6) beschrieben. SKINNER analysierte 1949/50 in einer Reihe von Feldstudien in der Provinz Szechuan das chinesische System ländlicher Märkte als ein dreigliedriges, hierarchisches Gebilde, in dem die Vermarktung von agrarischen Produkten auf verschiedenen Ebenen ('standard', 'intermediate' und 'central markets') stattfand. Diese zyklisch stattfindenden, aufeinander abgestimmten Märkte ermöglichen einen fast optimalen Warenfluß. Dabei versorgte der 'standard market' (als unterste Ebene der Markthierarchie) die Dorfbewohner und Bauern sowohl mit agrarischen (Naturaltausch) als auch handwerklichen und industriellen Produkten. Der 'intermediate market' fungierte als 'Zwischenstation' für agrarische Produkte (die von den Produzenten auf 'standard markets' verkauft und von den Endverbrauchern auf 'central markets' eingekauft wurden) einerseits und für Industrie- und Handwerksprodukte (die den umgekehrten Weg nahmen) andererseits. 'Central markets' dienten vor allem der Versorgung größerer Ortschaften mit ländlichen Produkten. Eine wichtige Rolle spielten in diesem Vermarktungssystem professionelle Zwischenhändler, die den Verkauf auf verschiedenen Marktstufen übernahmen.

Im Zuge der Sozialisierung, sowohl der Produktions- als auch der Distributionssphäre Anfang der 50er Jahre, wurde die Vermarktung der Konsumgüter schrittweise von staatlichen und kollektiven Handelsorganisationen übernommen,(7) die überwiegend die traditional gewachsenen Marktstrukturen nutzen (z.B. in der Wahl der Standorte).

Ländliche freie Märkte wurden dabei entweder verboten oder in ihren Aktivitäten weitgehend eingeschränkt: Markttage wurden vereinheitlicht, um die 'Markzyklen' abzuschaffen, Zwischenhandel über enggesteckte regionale Grenzen (sog. 'trafficking') wurde verboten und das Spektrum der zum Verkauf zugelassenen Waren stark reduziert.(8)

Immerhin gab es nach Schätzung SKINNERS nach der weitgehend

durchgeföhrten Sozialisierung 1958 noch 48.000 'standard market communities', was im Vergleich zu 1949 (58.000) als relativ hoch erscheint.(9)

Abbildung 1:
Die 'Drei Linien' und die Auswirkungen 'freier Märkte'

Tendency		Issues				
	Capitalism	Inflation	Productivity/Circulation	State Purchase/Plan Fulfillment	Income & Class Polarisation	
	(Do fairs cause it?)	(Do fairs cause it?)	(Do fairs increase productivity?)	(Do fairs increase state purchase?)	(Do fairs cause polarization?)	
Radical	Yes*	Yes*	No	No*	Yes!	
Marketeer	No	No, not in the long run	Yes!*	Yes	Not in any significant way, since everyone is getting richer*	
Bureaucrat	They might,* if not properly run by state organisations	They might,* if not properly run by state organisations	Maybe,* but often not	Usually no!*	Not necessarily*	

Note: Exclamation marks indicate the key value for each tendency, the issue that shapes that tendency's overall appraisal of fairs;

* indicates agreement between my two tendencies on a given issue.

Quelle:

Solinger, D: Three Visions of Chinese Socialism. Boulder/Colorado 1984, S.266.

Allerdings waren dies vor allem ländliche Märkte, die nurmehr dem horizontalen Austausch innerhalb enger regionaler Grenzen dienten. Die funktionale Differenzierung und die hierarchische Organisation der Märkte sowie vor allem die Versorgung urbaner Gebiete durch private Händler war also Mitte bis Ende der 50er Jahre so gut wie aufgehoben. Groß- und Einzelhandel wurden in diesem Zeitraum fast ausschließlich von staatlichen und kollektiven Betrieben übernommen.

Im Verlauf der Ende der 50er Jahre aufkommenden Richtungskämpfe innerhalb der KPCh wurden in der Zeit zwischen dem 'Großen Sprung' und dem Anfang der Kulturrevolution (insbesondere 1962-64) freie Märkte (wie auch private Einzelwirtschaft) begrenzt wieder zugelassen. Der politische Kurs der Reformer um Liu Shaoqi und Deng Xiaoping konnte sich jedoch nicht entscheidend durchsetzen, so daß die Regierungspolitik gegenüber freien Märkten und privatem Einzelhandel sowie die Form des Distributionssystems generell von Instabilität und Unsicherheit geprägt blieb.(10)

Eine detaillierte Analyse der Richtungskämpfe innerhalb der chinesischen Führung zu Fragen der Distribution bietet SOLINGER (11) in ihrem Kapitel "Fights over Free Markets". An dieser Stelle soll uns ein kurzes Schema (vgl. Abbildung 1) zu ausgewählten Schwerpunkten, diesen Themenkomplex betreffend, genügen.(12)

Mit dem Wiedererstarken der maoistischen, 'radikalen' Fraktion Mitte der 60er Jahre und dem Beginn der Kulturrevolution setzte eine erneute, 10 Jahre währende Ära der Marktrepression und Kollektivierung bzw. Verstaatlichung der Distributionssphäre ein. Zwar wurden ländliche Bauernmärkte aus ökonomischen Gründen nie ganz verboten,(13) und die Anzahl freier Bauernmärkte veränderte sich in der Zeit zwischen 1965 (37.000) und 1979 (36.760) nicht wesentlich (14) doch wurden die o.g. Marktrepressionen verschärft wieder eingeführt und urbane Gebiete erneut aus der Versorgung über Privatmärkte ausgeklammert.

"By 1975, there were 6.27 million workers in the state-run commercial departments; the value of their retail sales accounted for 92.1% of the total value of retail sales. In the cooperative stores and the cooperative groups, there were only 1.46 million workers, and the value of their retail sales accounted for 7.8% of the total. In the individual commerce sector, there were only 80,000 traders, and the value of their retail sales accounted for a mere 0.1% of the total value. As a result of these changes, channels of commodity distribution were narrowed and obstructed, production was hindered, the variety of commodities reduced and many characteristics of business disappeared".(15)

Erst mit dem Einsetzen der Reformpolitik 1978 bekamen vor allem städtische freie Märkte wieder einen höheren Stellenwert, d.h. neben der funktionalen Ausweitung des privaten Handels wandelte sich das Erscheinungsbild der chinesischen Märkte.

Die Wiederzulassung 'freier Märkte' und privater Händler

Mit dem 3. Plenum des 11. ZK 1978, auf dem eine weitgehende Umstrukturierung der Wirtschaft und der Modernisierungskurs beschlossen wurden, änderte sich auch die offizielle Regierungspolitik gegenüber freien Märkten. Sowohl die Einführung neuer Produktionsmodi wie des ländlichen Produktionsverantwortlichkeitssystems (PVS) als auch die unübersehbaren Mängel des bis dahin vorherrschenden Distributionssystems machten die Einführung eines komplementären privaten Vermarktungssektors erforderlich. Nachteile des bis 1978 in der Distributionssphäre vorherrschenden Staatshandels lassen sich im wesentlichen in vier Punkten zusammenfassen:

1. Erhöhte Schwierigkeiten für die Bevölkerung durch die Reduzierung der Handels- und Dienstleistungsbetriebe.
2. Große Verschwendungen einerseits durch den langen Verbleib der Waren im Zirkulationsprozeß, andererseits durch den erhöhten Zeitaufwand der Bevölkerung für den Einkauf. In der Stadt Peking allein würde diese Zeitverschwendungen pro Jahr ca. 900 Mio. Stunden betragen.
3. Der Handel schafft kaum neue Arbeitsplätze.
4. Im staatlichen Handel wird strikt der Acht-Stundentag eingehalten, die dabei praktizierten Öffnungszeiten der Geschäfte entsprechen aber nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung".(16)

Die Nachteile des vergesellschafteten Handelssystems für die Konsumenten ergeben sich u.a. aus der Tatsache, daß zwischen Produzenten und Konsumenten keine direkten Verbindungslien mehr bestehen. Die jeweilige Produktionspalette orientiert sich kaum an den jeweiligen lokalen oder regionalen Bedürfnissen der Bevölkerung, sondern wird von den entsprechenden politischen Körperschaften festgelegt. Die konkrete Ausführung dieser Direktiven kann wiederum nur unzureichend kontrolliert werden. Die Waren durchlaufen Großhandelsagenturen dreier Ebenen, bevor sie an die Endverbraucher gelangen, was lange Distributionswege und Verschwendungeffekte bewirkt. Darüber hinaus werden die staatlichen produzierten Güter häufig an Orte geleitet, wo kaum Nachfrage besteht, so daß Produkte manchmal überreichlich und manchmal gar nicht vorhanden sind. Die weite Spanne von regional unterschiedlichen Produkten und ihre große Anzahl überfordert die Kapazitäten der 'supply and marketing cooperatives' und führt dazu, daß ein Großteil der Güter nicht vermarktet werden kann. Dies verursacht bei den Erzeugern Produktions-

rückgänge.(17/18)

Bei dem Versuch, diese Mängel auszugleichen und vor allem Hand in Hand mit der Intensivierung privater Produktion ein individuelles und kollektives Distributionsnetz zu schaffen, war die Zulassung freier (und insbesondere urbaner) Märkte ein konsequenter Schritt. Diese sollten dazu dienen, Bauernhaushalte zur 'sideline production' über den häuslichen Subsistenzlevel hinaus zu motivieren und Absatzmöglichkeiten für die Erzeugnisse zu schaffen:

"The purpose of the ... market is to provide an outlet for surplus sideline products and to directly meet an increasing consumer demand for foodstuffs and small goods. The products ... for exchange are largely made up of perishable products from private plots and livestock, surplus agriculture and animal husbandry products and handicrafts. They do not usually include products subject to State purchase and marketing, and the purchase of goods for resale in order to make a profit is prohibited. Current policies simply state that at present the State-owned commercial channels and supply and marketing co-operatives are neither developed enough to supply all that commune members need nor are they able to purchase all the non-staple foodstuffs, small handicrafts and implements which peasants wish to sell".(19)

Der auf dem 3. Plenum manifestierten Zulassung freier Märkte und privater Handelsaktivitäten folgte jedoch eine uneinheitliche Regierungspolitik. 1978 bestanden noch eine Reihe von Begrenzungen, d.h., Zwischenhandel und 'long distance trade' waren gänzlich verboten, und das Spektrum der zum Verkauf freigegebenen Waren umfaßte lediglich o.g. Produkte der Klasse II und III. Diese Bestimmungen wurden in den Jahren 1979 und 1980 teilweise aufgehoben, so daß (bis auf den weiterhin verbotenen Privathandel mit Baumwolle) alle anderen Produkte frei verkauft werden konnten. Inflationäre Tendenzen ließen im April 1980 einen Staatsratserlaß zu Preiskontrolle und Marktmanagement folgen, in dem der Handel mit Produkten der Klasse I, der 'long distance trade' und der Transport mit motorisierten Fahrzeugen wieder verboten wurde. Eine erneute Liberalisierung wurde auf zwei 'national-scale commercial work conferences' im November 1981 und November 1982 durchgesetzt. Hier wurde u.a. eine begrenzt freie Preisgestaltung für Produkte der Klasse III erlaubt,(29) die Anzahl der Warengruppen unter Staatskontrolle von 46 auf 22 gesenkt und der 'long distance trade' wieder zugelassen. Nach einer weiteren Lockerung im April 1983 (Zulassung des motorisierten Transports sowie des Großhandels außerhalb des Staatssektors) folgten wenige

Monate später strengere Regulierung und Kontrolle freier urbaner Märkte, mit denen unter anderem die Einhaltung der Preisvorgaben und die strikte Verfolgung und Bestrafung nicht-lizenziertener Tätigkeiten durchgesetzt wurden.(21) Die Kontrolle der privaten Handelsaktivitäten (durch 'supervising committees', 'public security' und Marktpolizei) wird seitdem soweit wie möglich beibehalten, um schädliche Folgewirkungen (z.B. Inflation) und 'ungesunde Tendenzen' (Kriminalität, Spekulation etc.) auszuschalten. Andererseits bleiben den Händlern in bezug auf Warentypen, Preisgestaltung und beim Zwischenhandel noch erhebliche Freiräume, die nicht selten mit der behördlicherseits geforderten optimalen Kontrolle der Privatwirtschaft kollidieren. Auf die Regierungspolitik und das Verhalten der unteren Administrationsebenen gegenüber diesem Bereich wird am Beispiel Beijings ausführlicher eingegangen.

Die wechselnden Bestimmungen und Beschränkungen privater Handelsaktivitäten dokumentieren in erster Linie die Versuche der Wirtschaftsführung, diesen Bereich für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung soweit wie möglich zu nutzen und damit verbundene negative Konsequenzen zu verhindern. Wie noch zu zeigen sein wird, ist zumindest die erstgenannte Absicht in begrenztem Umfang erfüllt worden. Die rein quantitativen Beiträge des neugeschaffenen Sektors einmal außer acht gelassen, stimulieren freie Märkte und private Händler durch ihre Ergänzungsfunktion zum staatlichen Handel und durch eine Reihe von - oft zahlenmäßig nicht faßbaren - Charakteristika das Wirtschaftsgeschehen. Die Vorteile freier Märkte sind insbesondere:

1. fresh produce of choice quality is supplied to city and town dwellers;
2. daily necessities are provided which are frequently unobtainable in state-run stores;
3. a greater variety is stocked, especially during the off-season when only a limited range is available in state-owned shops because the state buys up only at certain times;
4. some products are sold at lower prices, especially in the case of good supplies, although prices are generally higher than at state stores;
5. there are no queues because goods supplies are ample;
6. shopping hours for city and town dwellers are more convenient because the free markets operate from early morning till dusk including Sundays and holidays;
7. rural underemployment is reduced by providing slack seasons

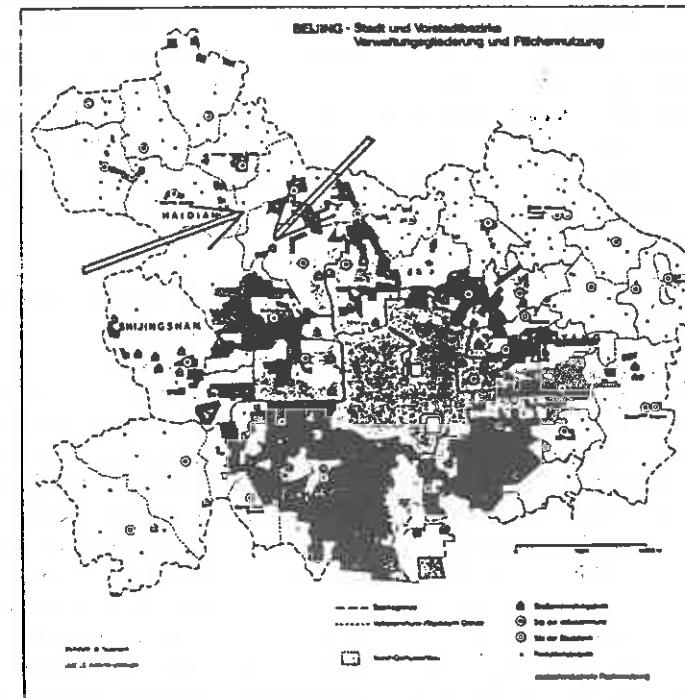
- occupation for peasants when they have no work to do on the farms;
8. black market business is prevented as the peasants have a legal outlet for the products of their private plots and domestic sideline occupations;
 9. peasant income increases".(22)

Darüber hinaus haben freie Märkte und private Handeltätigkeiten nennenswerte Beschäftigungseffekte. Nach Reeder (23) fanden 1981 alleine in Shenyang ca. 12.000 Personen Arbeitsplätze im Individualhandel. Sie agieren entweder als Zwischenhändler, wobei sie von weiter entfernt liegenden Orten Produkte aufkaufen und in Städten verkaufen, oder sie verkaufen im Auftrag von Bauern und Privatbetrieben. Außerdem wird für Verwaltung und Aufsicht freier Märkte sowie für die umliegenden Dienstleistungseinrichtungen (Kantinen, Hotels etc.) Personal gebraucht und eingestellt. Des Weiteren stimulieren freie Märkte die Handelsaktivitäten von Staats- und Kollektivbetrieben durch Konkurrenz bzw. bieten diesen zusätzliche Absatzmöglichkeiten: "The free market 'helps' State shop managers to improve their 'management style' and their 'service to the public'. 'The State, Communes, and individuals all sell, and this makes competition. This gives the state shop managers better attitudes"(24). Angesichts der an anderer Stelle beschriebenen subordinierten Stellung privater Einzelbetriebe (25) muß hierbei in Erinnerung gerufen werden, daß diese im Konkurrenzkampf meist nur vorübergehend bestehen können und langfristig auf eine (u.U. ausbeutende) Zusammenarbeit mit Staats- und Kollektivbetrieben angewiesen sind.(26)

Bei der Untersuchung verschiedener Stadtmarkte in Beijing und bei Interviews mit den am Marktgeschehen Beteiligten stellte sich heraus, daß vor allem die o.g. eher 'subjektiven' Vorteile des freien Einzelhandels (Qualität, Auswahl, Bequemlichkeit im Einkauf etc.) für die Beteiligten eine Rolle spielten. Die Einführung freier Stadtmarkte wurde allgemein - dies sei vorausgeschickt - als überwiegend positiv empfunden. Wir möchten nun versuchen, einige detaillierte Ergebnisse unserer Beobachtungen, vor allem bezüglich des Erscheinungsbildes freier urbaner Märkte und privater Händler, aufzuzeigen.

Auf eine Regionalanalyse Beijings wird aus den in der Vorbemerkung genannten Gründen bewußt verzichtet. Aufgrund der mangelnden Repräsentativität unserer Untersuchungen und fehlender ergänzender Literatur können wir unsere Beobachtungen auf freien Märkten nicht in den ent-

Abbildung 2:
Beijing: Stadt- und Vorstadtbezirke



Quelle:

Taubmann, W.: Gesellschaftliche und räumliche Organisationsformen in chinesischen Städten, in: Geographische Zeitschrift, 1971, 4, S.193-217.

sprechenden sozialen und urban/ländlichen Kontext stellen. Die Notwendigkeit einer Wiederholung und Erweiterung der an anderer Stelle von den Autoren (27) vorgenommenen sozialen und ökonomischen Raumanalyse Beijings sowie einer Beschreibung der Beziehungen zwischen Kernstadt und agrarischer Außenzone (Flächennutzung, demographisch und industrialisierungsbedingte Fächennutzungskonflikte, Marktgemüsering etc.) ist somit u.E. nicht gegeben. Die von uns im Rahmen des folgenden

Abschnittes vorgestellten Markttypen (und ihre Akteure) befinden sich zudem nicht in der Kernstadt, sondern in den nord-westlichen Vorstadtbezirken, in denen in den letzten Jahren die alten Wohngebiete durch neue Trabantensiedlungen ersetzt wurden (und werden). Sie sind keine traditional gewachsenen Umschlagplätze. Bei den Akteuren handelt es sich zum größten Teil um mobile Individualgewerbetreibende, die aus anderen städtischen Regionen oder aus den ländlichen Bezirken stammen. Das Schaubild (Abb. 2) dient der besseren räumlichen Orientierung. Die beiden Pfeile verweisen auf die Lage der beiden im folgenden beschriebenen Märkte.

'Freie Märkte' und Individualgewerbetreibende in Beijing - Einige empirische Beobachtungen

Die Reform des städtischen Handels im Rahmen der 'Vier Modernisierungen' brachte auch in Beijing die Öffnung urbaner freier Bauernmärkte mit sich. Während diese Entwicklung anfangs nur zögernd erfolgte und sich die Zahl der freien Märkte Beijings von zunächst 15 (1979) (28) auf über 40 (1981) (29) erhöhte, existierten 1985 in 'Beijing-District' "... 500 peasant markets and trading spots ..." bzw. im innerstädtischen Bereich "... 258 free markets and trading spots ...".(30) Diese Zahlenangaben sind mit Vorsicht zu interpretieren, da nicht ersichtlich wird, welche 'Markttypen' hier gezählt wurden. Die Grenzen zwischen festen Markthallen, Marktplätzen und -geländern sowie regelmäßigen Verkaufsaktivitäten entlang der Straßen sind oft fließend.(31) Dementsprechend fanden wir während unserer Aufenthalte in Beijing keine einheitlich strukturierten und regulierten Märkte vor, sondern stießen vielmehr auf ein breites Spektrum von 'freien' Umschlagplätzen. Im wesentlichen konzentrierten wir uns auf folgende Untersuchungsorte:

- einen überdachten, von einem Gitterzaun umgebenen Marktplatz in einem Neubaugebiet ca. 5km südlich der Universität an der Beihuanxi Lu (Lu = Straße) mit vorwiegend privaten Händlern, staatlich betriebenen festen Verkaufsläden und vielen im Straßenverkauf tätigen kollektiven Einheiten;
- eine neue feste Markthalle in unmittelbarer Nähe der Universität, staatlich organisiert, mit überwiegend privaten Händlern und Bauern, die ihre 'überschüssigen' Produkte verkauften, staatlichen Zwischenhändlern und zwei staatlichen Verkaufsstellen;

- einen dörflich anmutenden, ständigen Markt im alten Vorstadtbezirk Haidian (ebenfalls nahe der Universität) mit großem privaten Dienstleistungsangebot, staatlichen und kollektiven Verkaufsstellen, festen privaten Einzelhandelsgeschäften und vielen Zwischenhändlern;
- einen nicht überdachten Straßenmarkt in der Nähe des Beijinger Zoos mit ebenfalls überwiegender privater Verkaufsrepräsentanz;
- Straßen, in denen mobile Händler meist illegal, also ohne notwendige Abgaben und 'permit' ihre Produkte verkauften und wo Schuster und sonstige 'Reparateure' ihre jeweiligen Dienstleistungen anboten.

Jeder dieser Märkte hatte spezifische Charakteristika, d.h. es war nicht möglich, eine 'Kategorisierung' durchzuführen, wie es z.B. SKINNER (32) mit seiner Hierarchisierung des ländlichen Marktsystems konnte, bei der er auf traditionell gewachsene Strukturen stieß. Vielmehr blieb bei uns verstärkt der Eindruck zurück, daß mit der Zulassung privater Handelsaktivitäten und vor allem seit der weitgehenden Akzeptierung des neuen Kurses seitens der Bevölkerung wie auch der unteren Administrationsebenen ein zunächst relativ willkürlicher und 'planloser' Prozeß der Errichtung neuer Distributionsstätten in Gang gekommen war.(33)

Neben der Errichtung fester, staatlich verwalteter Marktplätze und -hallen sind eine Reihe von mehr oder weniger kontrollierten 'Mischmärkten' entstanden (z.B. der Markt nahe dem Beijinger Zoo oder auch die Vielzahl von Händlern und Handwerkern in Haidian). Diese sind im Gegensatz zu den staatlich verwalteten Märkten nur lose organisiert: Es gibt kaum feste Standzuteilungen, doch werden die Händler durchweg mit Gebühren und Steuern belegt. Hinzu kommen die in vielen Straßen zu beobachtenden 'illegalen' Händler und Dienstleistungsbetreibenden - ein kaum zu kontrollierender Bereich von 'grauen' Wirtschaftsaktivitäten.

1985 konnte von uns eine stärkere Tendenz der Formalisierung bzw. strikteren Verwaltung beobachtet werden: Ehemals 'offene' Marktplätze waren festen Markthallen gewichen (wie an der Beihuanxi Lu) und auch die Handelsaktivitäten am Beijinger Zoo waren weitaus stärker organisiert. Die Zahl der einzelnen Händler und vor allem der 'Ein-Mann'-Dienstleistungsbetriebe (Imbißverkäufer, Schuster, Fahrradreparateure etc.) hatte sich dagegen auffallend erhöht. Um ein eingängiges Bild von den chinesischen Stadtmärkten zu vermitteln, wollen wir exemplarisch die

Aktivitäten in den beiden erstgenannten Markthallen und in deren näheren Umgebungen beschreiben. Wir wählen bewußt diese beiden, da sich dieser - stärker formalisierte - Typus unseren Beobachtungen zufolge für urbane chinesische Regionen durchzusetzen scheint. Auf die spontane und ungeplante Form von Einzelhandelsaktivitäten entlang der Straßen ('sidewalk capitalists') sowie auf eine Typisierung von Händler- und Dienstleistungsformen werden wir daran anschließend eingehen.

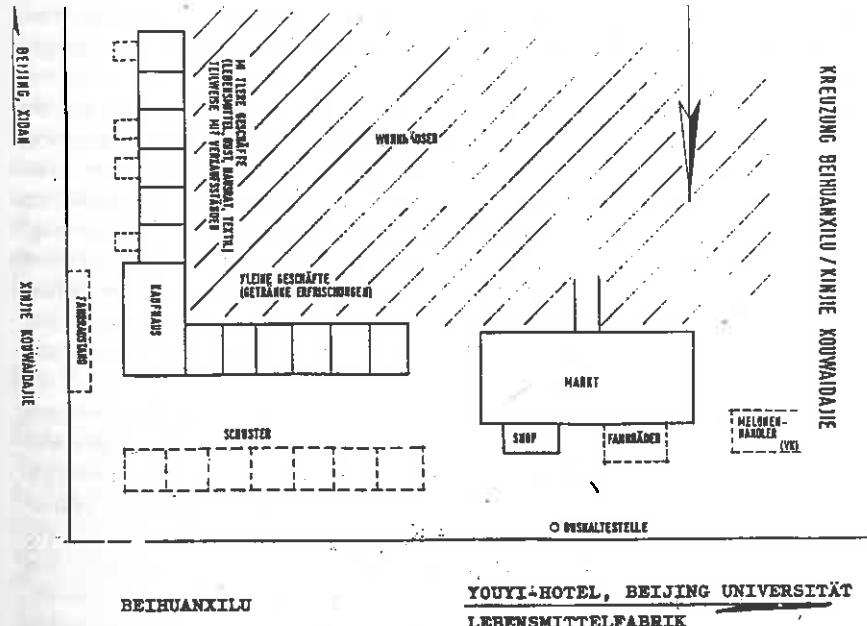
Der Markt an der Beihuanxi Lu

Dieser Markt liegt im Nordwesten Beijings an der Kreuzung zweier Hauptverkehrstraßen inmitten eines relativ großen Wohngebietes. Ca. 3 km westlich liegt die Beijinger 'Lebensmittelfabrik No. 2'. Der Markt dient einem Großteil der dort Beschäftigten als Einkaufsplatz. In unmittelbarer Nähe des eigentlichen Marktplatzes befindet sich ein keines Kaufhaus sowie mehrere mittelgroße Geschäfte mit Lebensmitteln, Hausrat, Erfrischungen etc. Das hier verkaufte Obst wird meist an Ständen vor den Geschäften angeboten, ebenso gibt es noch einige größere Obst- und Gemüsestände auf der Westseite des Marktes, an denen kollektiv angestellte Händler vor allem Melonen und Kartoffeln anbieten. Direkt vor dem Markt liegt ein halboffener 'state-shop' (mehr Kiosk als Ladengeschäft) mit Zigaretten und Getränken, außerdem gibt es 2 bewachte Fahrradstände sowie 6-7 private Schuster, die zwischen Markt und Straße mobile Stände aufgeschlagen haben (vgl. Abb. 3).

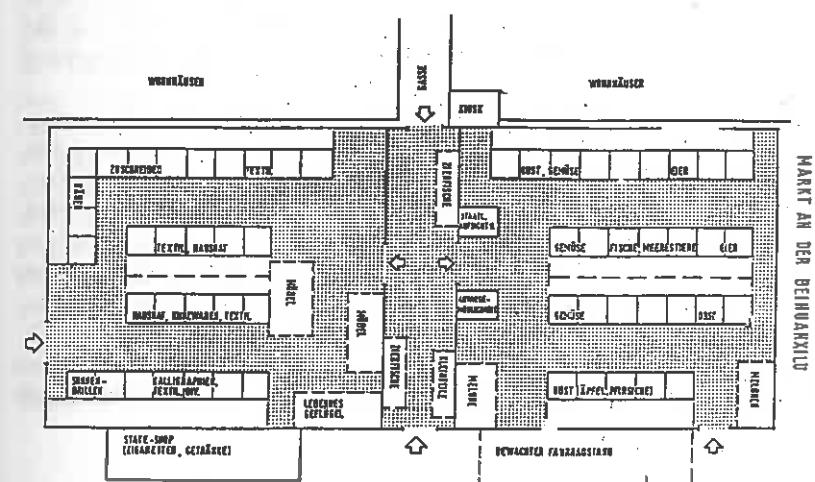
Auf diesem relativ kleinen Gebiet an der Kreuzung werden privat, staatlich und kollektiv (34) produzierte Erzeugnisse verkauft, wobei es oft zu Überschneidungen im Warenangebot kommt. Zumindest die Standorte sind jedoch recht eindeutig abgesteckt: Feste Gebäude (Geschäfte) werden hier staatlich betrieben, in der Markthalle finden sich fast ausschließlich private Händler und der Verkauf auf offenem Gelände findet durch die kollektiven Händler statt.

Das ganze Gelände vermittelt ein lebhaftes Erscheinungsbild: Es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen von Kunden, Zwischenhändler bringen Waren mit Fahrrädern und motorisierten Dreirädern, das Obst für die Straßenstände wird von Lastwagen angeliefert oder abgeholt und alle drei Minuten kommen Linienbusse mit neuen Kaufwilligen. Bei der Markthalle handelt es sich um ein überdachtes, von Gitterzäunen abgestecktes Areal mit ca. 120 x 40 m Grundfläche, das zwei separate Abteilungen umfasst. Hier herrscht eine etwas ruhigere Atmosphäre,

Abbildung 3: Beihuanxilu



YOUYI-HOTEL, BEIJING UNIVERSITAT
LEBENSMITTELFABRIK



allerding bilden sich, genau wie vor staatlichen Geschäften, vor allem in den 'Stoßzeiten' nach 17 Uhr, Warteschlangen. Der Verkauf ist relativ stark organisiert, d.h., in der einen Hälfte der Markthalle werden ausschließlich Lebensmittel verkauft. Diese sind zudem nach Warenkategorien geordnet: Es gibt je eine Gemüse-, Obst-, Fleisch-, Fisch-, Getreide- und Gewürzzone sowie eine Zone für tierische Produkte. Die andere Hälfte der Halle ist für lebendes Geflügel, Textilien, Möbel und Hausrat bestimmt. Bestimmte höherwertige Produkte, z.B. Thermoskannen, können hier jedoch nicht erstanden werden. Diese gibt es nur in staatlichen Geschäften. Außerdem bieten in einer Ecke der 'non-food Abteilung' Zuschneider und Näher und auch schon einmal ein Kesselflicker ihre Dienste an. Der Raum zwischen den beiden eingezäunten Hallenhälften wird von einigen Kleinhändlern genutzt, die auf dem Boden ausgebreite Kleinteile, z.B. selbstgefertigte Graphiken und Drucke, Kurzwaren und vor allem Zierfische, verkaufen.

Gewicht und Menge der Produkte werden mit einfachen Handwaagen bestimmt. Man wird vor allem als Ausländer permanent zum Kauf animiert - sei es durch Gratisproben oder auch durch massive Überredungsversuche. Die straffe Organisation ist ständig spürbar. In staatlich betriebenen 'Konrollhäuschen' kann das Gewicht der gekauften Produkte nachgewogen werden, für den Markt sind zwei uniformierte Polizisten fest zugeteilt, Handeln ist relativ selten (35) und auch die festen Verkaufsstände (Tische innerhalb der Markthalle) tragen zu einem recht formalisierten Gesamtbild bei. Die Tische werden jeweils für eine Gebühr von 3 Jiao bis 1 Yuan (1983: 0,40 DM bis 1.30 DM) täglich ohne weitere Lizenzen vermietet. Dies gilt auch für die Händler im Raum zwischen den beiden Hallenhälften (ohne feste Verkaufsstände), während der Verkauf und die Dienstleistungen vor der Halle nur mit 'permit' und gegen Besteuerung möglich ist.(36)

Es herrscht eine relativ anonyme Verkaufsatsphäre, d.h., die wenigsten Händler scheinen ihre Kunden zu kennen. Eher sind noch Kontakte zwischen Standnachbarn zu beobachten, die sich schon einmal einen Verkaufstisch teilen, weil ein ganzer Verkaufsstand lediglich 1 Yuan, zwei halbe dagegen jeweils 7 Jiao Tagesgebühr kosten. Auch die Kunden scheinen keine besondere Bindung zu 'ihrem' Markt zu haben, da sich der Großteil der Kunden nicht aus dem unmittelbaren Einzugsbereich, sondern aus Pendlern rekrutiert, die den Einkauf hier schnell zwischendurch erledigen.

Die Markthalle wird täglich zwischen 6 und 7 Uhr geöffnet. Um diese

Zeit sind die meisten Händler an ihren Plätzen, verkauft wird dann bis ca. 20 Uhr. Ein Teil der Händler schlafst sogar nachts auf oder unter den Tischen. Dies ist einerseits mit dem unterschiedlich langen Heimweg zu begründen, andererseits besteht die Befürchtung, daß die Waren nachts gestohlen werden, wenn sie nicht angekettet oder mangels Transportmöglichkeit nicht mitgenommen werden können.(37) Die meisten Befragten verkaufen zudem sieben Tage in der Woche. An manchen Ständen konnten aber auch wechselnde Besetzungen beobachtet werden, d.h. Familienangehörige übernahmen die Arbeit für ein paar Tage. Trotzdem scheint die 'Rund-um-die-Uhr-Beschäftigung' der Händler ganzjährig oder sogar ganzmonatlich zu überwiegen - so z.B. ein Obstverkäufer, der aus 500 km Entfernung kam und seine Familie nur einmal pro Monat sah.

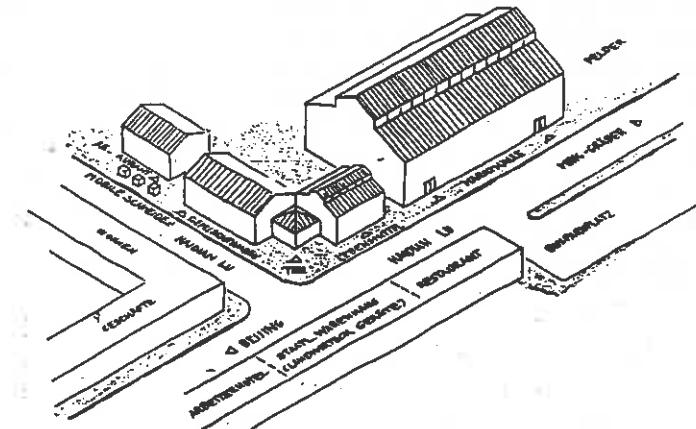
Die Markthalle 'Nong Fu Chan Ping Mao Yi Shi Chang'

Die zweite Markthalle, die wir beschreiben wollen, trägt den Namen 'Nong Fu Chan Ping Yi Shi Chang', was auf deutsch so viel heißt wie: Markt für den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten und Nebenprodukten. Es handelt sich um einen Mischmarkt, d.h. hier finden sowohl staatliche, kollektive als auch private Verkaufsaktivitäten statt. Die Markthalle liegt an der 'haidian lu' nahe der Beijing-Universität im 'Haidian-Bezirk', um den herum in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Wohnsilos entstanden sind.

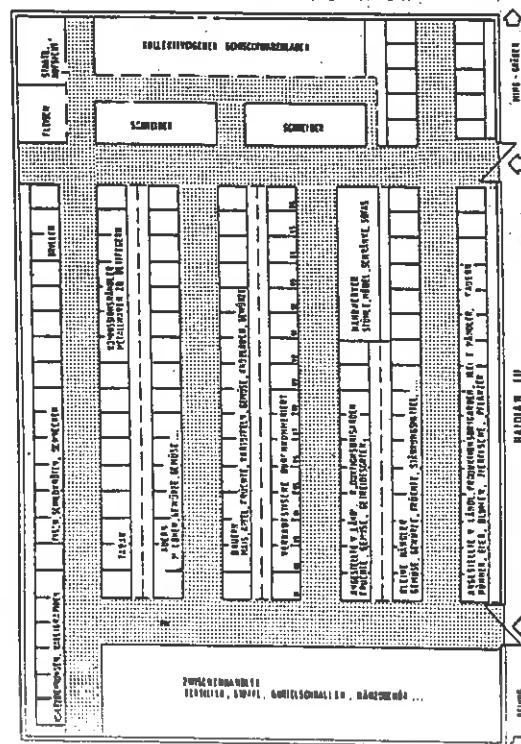
Die 'haidian lu', die von Beijing aus zu den Ming-Gräbern führt, ist in diesem Abschnitt flankiert von einigen staatlichen Geschäften (landwirtschaftliche Geräte, Textilien, Lebensmittel) und Restaurants, einem großen sog. 'Arbeiter-Hotel' und einigen mobilen kollektiven Gemüseverkaufsständen. Ein hoher Prozentsatz der Geschäfte ist, von der baulichen Substanz her gesehen, neueren Ursprungs, d.h., nicht älter als zehn Jahre. Diese Region scheint im Rahmen der Beijinger Stadtplanung eine wichtige Rolle zu spielen. Bei unserem zweiten Aufenthalt 1985 konnten wir feststellen, daß die älteren Gebäude größtenteils abgerissen und durch neue ersetzt worden waren. Auch das sektorale Waren- und Dienstleistungsangebot hatte sich verändert, mit einem deutlichen Trend zu mehr Restaurants und höherwertigen Konsumartikeln (Radios, Fernsehgeräte und sogar Computer).

Die Markthalle ist ebenfalls recht neu, ca. 60 m lang und 30 m breit und nach verschiedenen Produktgruppen aufgeteilt. In der Mitte befinden sich die hinter durchnumerierten Verkaufstischen stehenden oder

Abbildung 4:
‘Freie’ Markthalle an der Haidian Lu “Nong Fu Chan Ping Mao Yi Shi”



"FREIE" MARKTHALLE AN DER HAIDIAN LU
"HONG FU CHAN PING MAD YI SHI"



sitzenden Bauern, die privat ihre jeweiligen Überschuß- oder Nebenerwerbsprodukte verkaufen. In der linken Hälfte sind die zahlreichen Zwischenhändler aus dem Textilbereich untergebracht. In der rechten Hälfte befindet sich ein staatlicher Gemischtwarenladen und eine staatliche Verkaufsstelle für Fleisch sowie private Handwerker und Schneider. Neben den zahlenmäßig stark vertretenen privaten Anbietern finden sich einige Vertragshändler, die in Kommission oder im Auftrag von staatlichen und kollektiven Betrieben (Metallbranche) verkaufen. Daneben gibt es zahlreiche Kleinhändler für Gewürze und Stärkungsmittel und Künstler, die Kalligraphien oder Kohlezeichnungen anbieten. Eine genaue Auflistung der zum Kauf angebotenen Produkte und Dienstleistungen kann Abbildung 4 entnommen werden.

Je nach Größe der Verkaufsfläche muß eine Standgebühr entrichtet werden. Bei den Bauern, die ihre Überschußprodukte anbieten, beträgt der durchschnittliche Steuersatz 1 Yuan für eine 1,5 m breite Verkaufsfläche. Professionelle Händler unterliegen einer Besteuerungsmethode auf Basis einer Schätzung und zwar müssen 2% des geschätzten Verkaufserlöses als Steuer abgeführt werden. Öfter waren wir Augenzeugen von Streitereien, wenn Zwischenhändlern offensichtlich zuviel abverlangt wurde. Eine staatliche vorgegebene Begrenzung der Verkaufsgüter konnten wir lediglich bei den in der Halle anwesenden Tischlern feststellen, die nur bis zu drei Möbelstücke anbieten durften. Bei den landwirtschaftlichen Anbietern schwankte die zum Verkauf bestimmte Produktmenge erheblich. So gab es Bauern, die nur eine Sorte Obst (in geringer Menge) zu verkaufen hatten und andere, die eine breite Palette von agrarischen Erzeugnissen anboten. Dementsprechend divergierten die von uns geschätzten Bruttoumsatzerlöse von wöchentlich 10 bis 150 Yuan.

Diese Halle öffnet um 8 Uhr und schließt um 20 Uhr. Für den reibungslosen Ablauf des Marktgeschehens sorgen zwei staatliche Aufsichtsbeamte, die auch für die Vergabe der Standplätze, Besteuerung, Einhaltung der Hygienebestimmungen und die gefahrlose Anlieferung neuer Waren verantwortlich sind. Es war festzustellen, daß, abgesehen von den Vertragshändlern, wenige Händler und Bauern kontinuierlich in der Halle anwesend waren. Etwa 50% kamen aus dem Beijinger Stadtbezirk und 50% aus einer Entfernung von ca. 80 km (vgl. Tab.2). Einige Bauern berichteten, daß sie alle vier bis fünf Tage in ihre Heimatdörfer zurückkehren würden, um Nachschub zu holen, betonten aber gleichzeitig, daß dies saisonbedingt sei. Die Produkte wurden meist auf dem Fahrrad transportiert. Nachts sah man in der Umgebung der Markthalle, vor allem aber

vor dem in der Nähe liegenden 'Arbeiterhotel', zahlreiche Bauernhändler dicht aneinander gedrängt unmittelbar neben ihren Fahrrädern - sowie den daran hängenden Körben mit den zum Verkauf bestimmten Produkten - auf Planen und Matten schlafend, Indiz für einen langen Anfahrtsweg, viele 'cash crops' oder schlechten Absatz.

Die Besucherfrequenz in der Halle war unterschiedlich. Abends herrschte reger Betrieb, befragte Kunden äußerten sich positiv über die hohe Produktqualität und in einem Fall sogar über Preisvorteile gegenüber staatlichen Lebensmittelgeschäften. Dies ist jedoch keineswegs die Regel. Normalerweise werden landwirtschaftliche Produkte auf freien Märkten zu höheren Preisen verkauft als in staatlichen Geschäften.

Obwohl es uns - wie gesagt - nicht möglich war, eine Typisierung bzw. Kategorisierung der von uns untersuchten Märkte durchzuführen, konnten wir doch eine Reihe von Gemeinsamkeiten und Spezifika urbaner freier Märkte feststellen, die sich mit weiteren Beobachtungen in anderen Landesteilen und in Interviews mit Experten bestätigten. Dies ist zum einen ein relativ einheitliches Management der freien Märkte:

- Händler verkaufen ohne Lizenzen (anders als Straßenverkäufer, die ihre Verkaufserlaubnis mit einem offen am Strand ausgehängten 'permit' nachweisen müssen) aber gegen feste tägliche Gebühren, die von der jeweiligen Marktverwaltung kassiert werden;
- über Hygiene, Qualität und Rechtmäßigkeit (38) der Handelsaktivitäten wachen eigens eingesetzte Inspektoren; uniformierte Polizisten sorgen dafür, daß 'Ruhe und Ordnung' herrschen und daß niemand bestohlen oder betrogen wird;(39)
- Verkäufer werden von der Marktverwaltung sowohl mit Tischen, Werkzeugen, Waagen etc. als auch (gegen Gebühr) mit Schlaf- und Essensplätzen versorgt;
- für Kunden steht ein umfassendes Dienstleistungsangebot zur Verfügung: Dazu zählen Kontroll- und Abwiegemöglichkeiten, bewachte Fahrradstände und gastronomische Einrichtungen (Restaurants, 'Kioske') aber auch die um den Markt gruppierten privaten Dienstleistungsgewerbetreibenden, z.B. Schuster und Fahrradreparateure;
- die Märkte sind übersichtlich und nach Warengruppen gestaffelt, Preise sind offen ausgehängt, gehandelt wird selten.

Die Einrichtung freier Märkte bietet zum anderen eine Reihe von Vorteilen für die Bevölkerung:

- Höhere Qualität der Waren;
- es werden mehr Produkte verkauft, d.h., das System der Grundnahrungsmittelrationierung kann schrittweise aufgehoben werden;
- vielfältigeres Warenangebot;
- bequemere Einkaufsmöglichkeiten (kaum Warteschlangen, dichtes privates Distributionsnetz);
- saisonale Einschränkungen im Warenangebot können durch die Entwicklung des privaten Binnenmarktes ('long distance trade') weitgehend überwunden werden.

Versucht man nun, die jeweiligen Akteure im privaten Handelssektor systematisch zu erfassen, so bietet sich u.E. für Verkaufsaktivitäten im engeren Sinne eine Dreiteilung an (ausgenommen sind dabei die Verkaufstätigkeiten von kollektiven und staatlichen Händlern auf freien Märkten):

- a) Bauern verkaufen eigene Erzeugnisse auf freien Stadt- oder Vorstadtmarkten an die Endverbraucher bzw. lassen sie von Familienmitgliedern oder Freunden verkaufen (Identität von Produzent und Händler). Der Transport der Waren wird dabei entweder von den Bauern allein oder in Kooperation mit anderen Bauern (mit gemeinsam gemieteten oder gekauften LKW) vorgenommen: "Among peasants living in the suburban districts surrounding the inner city, from which travel to the market is relatively easy and fast, daily circulation is perhaps the most common form of mobility. In the early hours of the day scores of individuals can be seen walking, bicycling, and pushing or pulling carts en route to markets. The largest number bring agricultural products that they have grown and/or gathered themselves".(40)
- b) Hauptberufliche oder nebenberufliche Händler (letztere sind auch Rentner und Hausfrauen) verkaufen landwirtschaftliche oder industriell gefertigte Produkte in Kommission oder im Auftrag der Erzeuger. Zu beobachten waren sowohl Händler, die landwirtschaftliche oder industriell gefertigte Produkte gegen Gewinnbeteiligung für Bauern auf Stadtmärkten veräußern (weil diese keine Zeit oder keine Möglichkeit dazu haben) als auch Kommissionsverkäufer im Auftrag von städtischen Fertigungsbetrieben. Hierbei werden über Plan produzierte Waren an diese 'middlemen' weitergegeben, weil die Fabriken kein eigenes Betriebsnetz besitzen oder sich vom Ver-

kauf auf freien Märkten höhere Profite versprechen.

- c) Reine Zwischenhändler kaufen die Waren über informelle Kontakte ('guanxi') direkt beim Produzenten und veräußern sie dann auf eigenes Risiko und eigene Rechnung auf urbanen Märkten. Händler, die Waren auf ländlichen Märkten an- und auf städtischen verkaufen, konnten wir nicht beobachten. Allerdings ist nach den Angaben im folgenden Kapitel davon auszugehen, daß es solche Handelstätigkeiten auch gibt. Wegen des 1983 nicht eindeutigen Rechtsstatus wurden uns wahrscheinlich diese Aktivitäten verschwiegen.

Alle drei Kategorien zeigen in sich wiederum sehr heterogene Erscheinungsformen. Bestimmte Warengruppen sind keiner der Kategorien zuzuordnen. Allenfalls ist festzustellen, daß landwirtschaftliche Produkte überwiegend von Bauern selbst (sofern sie aus dem näheren Umland stammen) oder von Zwischenhändlern (bei weiteren Entfernung) vertrieben werden. Kommissionsverkäufe fanden dagegen häufiger mit industriellen oder handwerklichen Produkten (Metall- und Haushaltswaren, Möbel) statt. Auch der Grad der Mobilität ist bei den befragten Händlern verschieden und meist von individuellen Kriterien wie Transportmöglichkeiten, Zahl der verfügbaren Helfer, Einsatzbereitschaft, guten Verbindungen etc. abhängig. So können sowohl auf dem Lebensmittel- als auch auf dem 'non food'-Sektor Waren der unterschiedlichsten Herkunft erstanden werden: Das Spektrum auf den untersuchten Märkten reichte von Importwaren (z.B. Plastikartikel oder T-Shirts aus Hongkong) über Produkte aus entfernteren Provinzen (Zitrusfrüchte aus Südchina, Sonnenbrillen aus Guangzhou), landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus der Umgebung von Beijing bis hin zu in Heimarbeit gefertigten Besen, Bastkörben, Graphiken etc. und Gemüse aus dem Anbau im Hinterhof.

Offensichtlich existieren auf freien Märkten für die Akteure wenige Einschränkungen: "In fact, anyone can sell anything on the free market, so long as the items were produced legally, so long as the producers' State quotas have been met, and so long as the items are not rationed or otherwise controlled by the State, such as bicycles, television sets, sewing machines, etc. The author asked if he could sell things at the free market if he wanted to. The answer was yes".(41) Die von uns beobachtete Vielfalt der Bezugsquellen sowie der unterschiedliche Mobilitätsgrad wird durch eine Befragung von CROLL (42) bestätigt:

Tabelle 2:
Händler auf einem urbanen Bauernmarkt in Beijing

seller	produce	amount	source	times/ distance
1	eggs	80 jin x 1.20Y = 96 Y	domestic livestock	not often/ 100 km
2	beans	70-80 jin x 0.5Y = 37.5 Y	private plot	not often/ 200 km
3	fine rice	20 jin x 0.37Y = 3.4 Y	private plot	suburbs
4	green peppers	200 jin x 0.15 Y = 30 Y	production team	100 km
5	fish	5 jin x 1 Y = 5 Y	caught self	daily/30 km
6	potatoes	120 jin x 0.7 Y = 78 Y	private plot	first time/ 76 km
7	marrow	6 fen per catty	private plot	sometimes
8	corn cobs	10 fen per jin	private plot	—
9	peaches	3 jin at 1 Y	private plot	—
10	spring onions	—	private plot	not often
11	brooms	—	own handicraft	not very often
11	poultry	25 chicken x 1.1 Y/jin = 63.50 Y	domestic livestock	first time/ 50 km
12	ducks	16 ducks x 1.1 Y/jin = 41.60 Y	domestic livestock	second time

Quelle:

Croll, E.: *The Family Rice Bowl: Food and Domestic Economy in China*. Geneva/London 1983, S.265.

Dieses Spektrum wird noch erweitert um eine Vielzahl von illegalen und 'grauen' Handelsaktivitäten, welche von den Autoren an anderer Stelle ausführlicher dargelegt werden.(43) Die Illegalität bezieht sich dabei entweder auf die Hinterziehung von Steuern und Gebühren, den Verkauf ohne 'permit' und die Übervorteilung von Kunden bzw. Behörden (Spekulation) oder resultiert aus den dunklen Bezugsquellen vieler auf freien Märkten offen vertriebener Waren.

"Shu Yao cites one case in the Beijing suburbs where a peasant had purchased 100 kilograms of vegetables from a state retail shop and resold them at a higher price. He was charged with speculation and profiteering by confiscation his 'profits' and fining him. Another peasant is reported to have sold a large quantity of celery, grown in his own private

plot, at a price sixty per cent higher than charged in state-run stores. Then there are unscrupulous vendors who short-change their customers. Offences include the selling of imported smuggled goods, and with the increasing purchasing power of the workers and peasants better quality commodities are likely to have become highly sought after".(44)

Das folgende Zitat illustriert Einschränkungen, denen private Handelstätigkeiten auf freien Märkten unterworfen sind und weist zugleich auf die häufigsten Übertretungen der administrativen Vorgaben hin:

"These markets are not 'free markets' in four respects: (1) here, the seller has to pay a fee varying from 0.3 to 3 yuan per day according to the amount of products sold. (2) Transactions take place at a location specified by the people's government. (3) The commodities on sale are limited to farm and side-line products [diese Bestimmung ist mittlerweile aufgehoben, Anm. d. Vf.]. (4) Cheating and speculation and the selling of contaminated food are prohibited".(45)

Neben den direkten Verkaufsaktivitäten individueller Händler existieren auf freien Märkten und ihrem Umkreis eine Reihe von lizenzierten Reparatur-, Dienstleistungs- und Gastronomiebetrieben. Besonders zahlreich sind dabei private Schuster und Schneider, wobei erstere meist vor dem eigentlichen Marktgelände einen mobilen Stand aufgeschlagen haben und hier in wenigen Minuten Auftragsarbeit für Passanten erledigen. Ein von uns befragter Schuhmacher vor dem Markt an der Beihuanxilu übt diesen Beruf nach eigenen Angaben seit 40 Jahren aus, wobei nicht zu erfahren war, in welchem Rahmen dies vor der Liberalisierung geschah. Er repariert seit sechs Jahren an dieser Stelle Schuhe und verdient damit ca. 100 Yuan pro Monat. Das benötigte Material (Gummisohlen, Leder) kauft er in einer Fabrik. Hin und wieder kann er Lehrlinge ausbilden, es kommen aber nur ganz selten junge Leute zu ihm, weil sie "... fürchten, mit diesem Beruf keine Frau zu bekommen".

Zuschneider und Näher haben meist Standplätze auf dem eigentlichen Marktgelände. Auffallend häufig arbeiten hier mehrere Familienmitglieder zusammen (Vater/Sohn, Bruder/Schwester, ganze Familien), etwa dergestalt, daß die anfallenden Aufträge arbeitsteilig erfüllt werden. Manchmal konnten dabei auch Ausbildungsverhältnisse beobachtet werden: Der Vater gibt sein Wissen und die handwerkliche Geschicklichkeit, die er in der Vergangenheit als Privatunternehmer oder als Angestellter in

kollektiven oder staatlichen Unternehmen erworben hat, an seine Kinder weiter.

Die dritte Gruppe von Dienstleistungsunternehmen im Umkreis freier Märkte (meist Ein- bis Drei-Mannbetriebe) umfaßt Imbiß- und Erfischungsverkäufer. Angeboten werden Tee, Eiskrem, kleinere Mahlzeiten (gefüllte Teigtaschen (*jiaoze*), und einfache Nudelgerichte), Kürbis-, Melonen-, Lotos- und Sonnenblumenkerne, gegrillte Fleischspieße (Kebab, das von der ethnischen Minderheit aus der Provinz Xinjiang angeboten wird), Limonaden und Erfischungsgetränke etc.

Neben diesen Gruppierungen fanden wir in Beijing zudem eine nicht näher quantifizierte Zahl von fliegenden Händlern, die illegal, also ohne die obligatorischen Abgaben und Lizenzen, die selbsthergestellten Waren oder landwirtschaftlichen Produkte verkauften, allzeit bereit, sich bei einer drohenden Kontrolle auf das Fahrrad zu setzen und wegzufahren. Angeichts der hohen Kontrolldichte in Beijing sind solche Verkaufsaktivitäten jedoch mit erheblichen 'psychischen Kosten' verbunden.

Ein Beispiel für die o.g. lizenzierten Händler ist der Melonenverkäufer 'Shazi' aus Wuhu, Provinz Anhui. Shazi begann seine privatunternehmerische Tätigkeit Mitte der 50er Jahre als kleiner Obstverkäufer und blieb zunächst von den Kollektivierungsmaßnahmen unberührt. Aufgrund seiner Betriebserfolge wurde er 1963 als 'Provokateur kollektiver Obstverkausstände' und wegen 'Untergrabung des Sozialismus' zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Nach seiner Freilassung begann er, geröstete Melonenkerne (*guazi*) zu verkaufen. Während der Kulturrevolution wurde er mehrfach an seiner Geschäftstätigkeit gehindert: Rote Garden zerstörten seine Verkausstände, beschlagnahmten die Produkte und konfiszierten seine Profite. Nach einem erneuten Aufblühen seiner Geschäfte während der ersten Jahre nach der Liberalisierung führten die Anfang der 80er Jahre durchgeföhrten Kampagnen gegen 'zuviel Kapitalismus' dazu, daß sich seine Frau von ihm scheiden ließ und einen Großteil des bis dahin angehäuften Vermögens (14.000 Yuan) mit sich nahm. Shazi startete darauf mit Krediten und der Hilfe zweier Söhne ein Privatunternehmen größeren Ausmaßes: Nachdem er drei Monate mit verschiedenen Röstarbeiten experimentiert hatte, um die Qualität seiner Produkte zu verbessern, offerierte er diese über die Stadtgrenzen hinaus unter der Bezeichnung *shazi guazi* zu günstigen Preisen. Mit dieser Strategie hatte er Erfolg und bewirkte u.a. eine Senkung der staatlichen *guazi*-Preise. Shazi konnte sein Unternehmen weiter ausbauen und seine Profite wachsen über 6.000 Yuan (1982) auf 20.000 Yuan (1983) monatlich. Zu diesem

Zeitpunkt beschäftigte er ca. 60 Arbeiter in drei Produktionsbetrieben und darüber hinaus ca. 50 Verkäufer in allen Landesteilen. Wegen ideologischer Vorbehalte der Behörden und wegen Unregelmäßigkeiten bei Steuer- und Gebührenzahlungen geriet sein Unternehmen Ende der 80er Jahre mehrfach in Schwierigkeiten: Er bekam keine 'permits' mehr und wurde mit Zusatzsteuern belegt. 'Shazi Guazi Ltd.' wurde Zielscheibe nationaler Pressekritik. Eine Konferenz des 'Wuhu Economic Institute' rehabilitierte ihn als 'model entrepreneur', allerdings nicht ohne auf die Gefahren zu erfolgreicher privater Unternehmensaktivitäten hinzuweisen.(46)

Obgleich Shazi eine ungewöhnliche Erfolgskarriere gemacht hat, ist sein Schicksal exemplarisch für die Schwierigkeiten, denen kleine Privatunternehmer im Rahmen der wechselhaften Regierungspolitik unterliegen. Bei Beobachtungen vor Ort konnte festgestellt werden, daß das Verhalten privater Händler von Zweifeln, Vorsicht und Instabilität geprägt war. Häufige Kontrollen und Säuberungskampagnen führen dazu, daß, bei aller vermeintlichen Exotik des Straßenbildes, vor allem in Beijing eine zunehmende Formalisierung privater Handelstätigkeiten stattfindet. 1985 konnte von uns das häufige Erscheinen von Inspektoren und Kontrolleuren auf freien Märkten beobachtet werden, die Händler ohne Lizenzen am Geschäftsbetrieb hinderten und dafür zu sorgen hatten, daß keine Übervorteilungen von Kunden, unkontrollierte Preiserhöhungen oder sonstige 'Übertretungen' zustande kämen. Das gleiche gilt für beliebte informelle Verkaufsplätze an Hauptverkehrsstraßen und Kreuzungen. Die Regelmäßigkeit dieser Maßnahmen wird durch Pressemeldungen bestätigt: "A task force formed of people from industrial and commerical administrations, and the public security, environment and price bureaus will visit key areas from today. Vegetable stands which hinder traffic, will be moved and only licensed hawkers will be allowed to use the free market areas".(47) Je weiter man sich von der Metropole entfernt, um so bunter und lebhafter werden die Tätigkeiten im privaten Handel, sei es die vielfältigen Verkaufsbetriebe der Hafenstadt Shanghai, das große Gastronomieangebot mit Teehäusern, Garküchen und Straßenrestaurants im Südkina oder auch die kaum reglementierten orientalischen Bazaare der westlichen Provinzen. Dort erscheinen aber verstärkt die von der Regierung so gefürchteten 'ungesunden Tendenzen': Bettelei, Diebstahl, Übervorteilung von Kunden, Schwarzmarkt etc. all das noch perpetuiert durch den ständig steigenden Touristenstrom.

Die Beiträge der 'freien Märkte' für die städtische Ökonomie

Die Beiträge der freien Märkte und des privaten Einzelhandels für die chinesische Ökonomie liegen überwiegend in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Gebrauchsgütern und Produkten, die von staatlichen und kollektiven Betrieben in dieser Vielfalt nicht angeboten werden. Rein zahlenmäßig liegt dabei der Anteil der freien Märkte am gesamten Einzelhandelsumsatz mittlerweile bei über 10 %:

Tabelle 3:
Einzelhandelsumsatz auf 'freien Märkten', 1978-1984

Jahr	Umsatzvolumen (Mio Yuan)	Anteil am ges. Einzelhandel (in %)	ländliche Märkte	Stadt- märkte	Verkauf an städtische Einwohner
1978	12.500	8,0	12.500	-	3.110
1979	18.300	-	17.100	1.200	4.750
1980	23.500	11,0	21.100	2.400	6.900
1981	28.900	12,3	25.300	3.400	8.940
1982	32.800	-	28.700	4.100	11.080
1983	37.900	-	32.800	5.100	-
1984	47.000	-	-	-	-

Quellen:

Platte, E.: The private sector in Chinas agriculture: an appraisal of recent changes, in: Australian Journal of Chinese Affairs, 10 (1983), S.89; Skinner, G.W.: Rural marketing in China: repression and revival, in: China Quarterly, 9 (1985), S.409 und China aktuell, 5 (1985), S.298.

Auffällig ist hierbei, daß immer noch ein Großteil der an die Stadtbevölkerung veräußerten Produkte über ländliche Märkte vertrieben wird, was auf eine hohe Mobilität von Kunden und Händlern und auf die Erweiterung des Binnenmarktes hinweist. Umsatz und Verkaufsquoten sind darüber hinaus weit schneller gestiegen als die Anzahl der zugelassenen Märkte:

Tabelle 4:
Anzahl der 'freien Märkte'

Jahr	Total	Land	Stadt
1978	33.302	33.302	-
1979	38.993	36.767	2.226
1980	40.809	37.890	2.919
1981	43.013	39.715	3.298
1982	44.775	41.184	3.591
1983	48.000	43.500	4.500
1985	56.200	-	-
1990 (geschätzt)	60.000	-	-

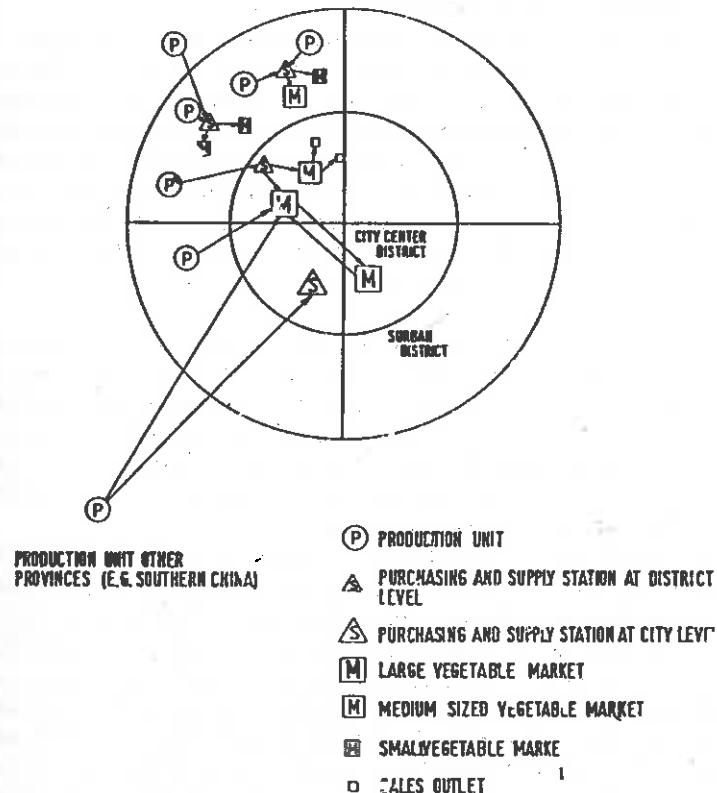
Quelle:

Skinner, G.W.: Rural marketing in China: repression and revival, in: China Quarterly, 9 (1985), S.408 und China aktuell, 5 (1985), S.298.

Mehrere Folgen können aus diesen Daten gezogen werden:

- Der Bedarf an auf freien Märkten und im privaten Einzelhandel verkauften Produkten ist äußerst hoch. Zudem nutzen Staats- und Kollektivbetriebe private Vertriebswege wie es z.B. bei den o.g. 'Kommissionsverkäufern' der Fall ist. Die private Einzelwirtschaft dient nicht mehr nur als Ergänzung, sondern oft schon als Ersatz für den staatlichen und kollektiven Bereich. Anhand eigener Befragungen stellten wir fest, daß die Stände auf privaten Märkten immer vollständig 'ausgebucht' sind, was dazu führt, daß illegale Händler oft nur 'schwarz' verkaufen, weil es nicht genügend lizenzierte Verkaufsmöglichkeiten gibt. Eine noch höhere private Händlerquote scheiterte bislang nicht an geringer Nachfrage, sondern vor allem an den immer noch mangelnden infrastrukturellen Möglichkeiten.(48)
- Wegen der mit den freien Märkten verbundenen Vorteile, der Unzulänglichkeiten des staatlichen Vertriebssystems und nicht zuletzt wegen der im freien Verkauf zu erzielenden höheren Profite nutzen staatliche und kollektive Betriebe verstärkt die Möglichkeit des Direktverkaufs überschüssiger Produkte auf freien Märkten. Leider existiert keine Aufsplittung der Eigentumsformen im freien Verkauf, so daß es schwierig ist, den Anteil der privaten Händler auf

Abbildung 5:
Gemüseversorgung in Beijing



Quelle:

Taubmann, W./Widmer, U.: Supply and marketing in Chinese cities - reform in the urban system. University of Hongkong. Unpublished Conference Paper, 19 (1986), p.17.

freien Märkten genau zu bestimmen. Trotzdem ist zu vermuten, daß der stark steigende Umsatz auf freien Märkten (im Vergleich zu den

geringen Steigerungsraten bei der Anzahl von Händlern und Märkten) nicht zuletzt auf den Einstieg von Staats- und Kollektivbetrieben zurückzuführen ist. Die Zahl der privaten Händler steigt, hält aber nicht mit dem steigenden Verkaufsanteil der kollektiven und staatlichen Organisationen Schritt.

- c) Das Wiedereinsetzen von Markthierarchien und funktionaler Differenzierung (vor allem auf dem Lande), die Zulassung urbaner Bauernmärkte und die Lockerung von Restriktionen und Repressionen erhöht den Anteil der privaten Vermarktung jeglicher Art von Gütern. Durch verbesserte Infrastrukturmaßnahmen, Unterstützung seitens der Regierung und die Wiederzulassung originärer 'Stundenpläne' und des privaten Fernhandels werden die ökonomischen Funktionen der Privatmärkte weiter verbessert, d.h., die private Vermarktung findet effektiver statt.

Trotz einer umfassenden Reform des staatlichen Groß- und Einzelhandels (49) sind die flexiblen Aktivitäten privater Händler nicht zu ersetzen. Sie spielen vielmehr in den Planungen der Reformer eine explizite Rolle: "Since 1979 the urban collective enterprises and the re-admitted individual trade are regarded not only as important contributors to solving the employment problem, but also as instruments for perceptibly improving the trade and service supply".(50)

Die Ausrichtung des Handelssektors nach mehr marktwirtschaftlichen Prinzipien umfaßt nach WIDMER (51) insbesondere folgende Neuerungen: "... weniger Plannormen, mehr finanzielle Verfügungsgewalt, Leistungslöhne und Einsatz finanzpolitischer Hebel". Der planmäßige Handel wird dabei sowohl nach Wirtschaftsgebieten als auch nach ökonomischen Gesichtspunkten (Erweiterung der Entscheidungsspielräume an der Basis) neu geordnet. Der nichtplanmäßige Handel wird seit 1978 offiziell stark gefördert und soll eine Ergänzung bzw. Konkurrenz zum planmäßigen Handel darstellen sowie dazu dienen, das Versorgungsgefälle zwischen ländlichen und urbanen Gebieten zu mildern.

Mit der seit 1982 bestehenden Möglichkeit des 'long-distance-trade' durch Privathändler wird die Stadtbevölkerung (über Bauernmärkte) effektiver mit Produkten agrarischen Anbaus versorgt, und umgekehrt gelangen Konsumgüter und industriell gefertigte Waren bis in die entlegensten Landesteile. Bauern und Zwischenhändler transportieren Lebensmittel auf Fahrrädern, motorisierten Dreirädern, in LKW, Zügen und sogar in Flugzeugen über große Entferungen zu den Endverbrauchern in den

Städten. Handelswege für Beijing lassen sich an dem Schema in Abb. 5 verdeutlichen. Nach Schätzungen stammen dabei 80-90% der auf urbanen Märkten umgesetzten Waren aus größeren Entfernungen, d.h., nicht aus dem unmittelbaren Stadtgebiet. Die Versorgung urbaner Gebiete mit Lebensmitteln über Bauernmärkte hat insgesamt stark zugenommen, eine Aufsplitzung nach Warengruppen bieten TAUBMANN/WIDMER (52):

Tabelle 5:

Einzelhandelsumsatz an Lebensmitteln auf städtischen Märkten im Verhältnis zum staatlichen Einzelhandel (in %)

	1979	1980	1981	1982
Gemüse	6,7	10,9	9,8	16,6
Schweinefleisch	2,9	4,8	6,5	-
Rind-/Hammelfleisch	11,5	29,1	37,7	-
Eier	3,5	8,5	24,5	31,0
Geflügel	18,9	53,4	72,5	-
Fisch	10,4	20,9	24,5	-
Getreide	1,5	2,4	2,0	-
Speiseöl	1,4	2,1	1,9	-

Quelle:

Taubmann, W./Widmer, U.: Supply and marketing in Chinese cities - reform in the urban system. University of Hongkong. Unpublished Conference Paper, 19 (1986), p.30.

Insgesamt leisten die freien Märkte und der private Einzelhandel also einen nicht zu unterschätzenden Beitrag vor allem für die Lebensmittel- und Dienstleistungsversorgung der städtischen Bevölkerung. Allerdings liegt dieser überwiegend in 'subjektiven', zahlenmäßig nur unzureichend faßbaren Bereichen.

Anmerkungen

- (*) Der vorliegende Artikel ist in leicht veränderter Form Bestandteil einer im Oktober 1986 an der Universität Bielefeld erstellten Diplomarbeit zum Thema "Die Rolle der Privatwirtschaft und des

'Informellen Sektors' für die urbane Entwicklung der VR China" (erschienen 1988 als Band 16 der Reihe 'Berliner China Studien', Minerva Verlag). Er stützt sich neben umfangreichen Literaturanalyse auf empirische Ergebnisse zweier Studienaufenthalte der Autoren in der VR China in den Jahren 1983 und 1985.

- (1) Elvin, Mark: *The Pattern of the Chinese Past*. Stanford 1973, p.169.
- (2) Auf die entwicklungspolitische Diskussion um den sogenannten 'informellen Sektor' in kapitalistischen Entwicklungsländern - Entwicklungspotentiale marginalisierter Bevölkerungsgruppen und kleinerer ökonomischer Einheiten - sei hier nur hingewiesen. Einen instruktiven Überblick über die seit Anfang der 70er Jahre geführte Debatte vermittelt Märke 1986 (vgl. auch International Labour Office (ILO): *Employment Incomes and Equality: A Strategy for Increasing Productive Employment in Kenya*. Geneva 1972; Elwert, G./Evers, H.-D./Wilken, W.: Die Suche nach Sicherheit. Kombinierte Produktionsformen im sogenannten 'informellen Sektor', in: *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 12 (1983), Heft 4. Bielefeld, S.281-296). Affinitäten zu 'informellen' und marginalisierten Ökonomiebereichen in der VR China werden von den Autoren an anderer Stelle analysiert (vgl. Jamann, W./Menkhoff, T.: 'Make Big Profits with a Small Capital' - Die Rolle der Privatwirtschaft und des 'Informellen Sektors' für die urbane Entwicklung der VR China. München 1988 (= Berliner China Studien, Bd. 16).
- (3) Yang Chingkun: *A North China Local Market Economy*. New York 1944, p.1.
- (4) Um die Komplexität des untersuchten Bereiches zu verdeutlichen, sei vorab ein 'Stoßseufzer' eines China-Forschers erwähnt, der den Inlandshandel Chinas untersuchte und dabei zu folgendem Ergebnis kam: "All in all, it seems that Chinas domestic trade sector is indeed organizationally very complex. I must admit that even after interviewing several Chinese commercial and retail executives I am still quite hazy ... This is the chief reason why I have not even attempted to draw organization charts for this sector" (vgl. Richman, B.M.: *Industrial Society in Communist China*. New York 1972, p.880).
- (5) Elwert, G./Evers, H.-D./Wilken, W.: Die Suche nach Sicherheit. Kombinierte Produktionsformen im sogenannten 'informellen Sektor', in: *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 12 (1983), Heft 4. Bielefeld, S.290.

- (6) Skinner, G.W.: Marketing and social structure in rural China, Part I, in: *Journal of Asian Studies*, Vol. 24, No. 1 (1964), S.3-43; Skinner, G.W.: Marketing and social structure in rural China, Part II, in: *Journal of Asian Studies*, Vol. 24, No. 2 (1965), S.195-228; Skinner, G.W.: Marketing and social structure in rural China, Part III, in: *Journal of Asian Studies*, Vol. 24, No. 3 (1965), S.363-399.
- (7) Sog. 'basic supply stores' bzw. 'supply and marketing cooperatives'. Vgl. zur Übertragung des Handels in den staatlichen und kollektiven Bereich Reeder, J.R.: *Entrepreneurship in the People's Republic of China*, in: *The Columbia Journal of World Business*, Jg. 19, Fall 1984, S.44 und Walker, K.R.: *Planning in Chinese Agriculture. Socialization and the Private Sector, 1956-1962*. London 1965, S.24-33, und S.89-90.
- (8) Waren wurden 1956 in drei Kategorien eingeteilt: "Class I commodities were items of major importance (most notably grain, edible oil and cotton cloth) subject to a state monopoly in purchase and sale to consumers ('planned purchase and planned supply'). Class II commodities included important items (for example sugarcane, tea, pigs, poultry and eggs) for which various state ministries had established delivery quotas ('unified purchase'). Class III goods, the least important, consisted of all other marketable produce (for example, vegetable and handicraft)"; Skinner, G.W., 1985: *Rural marketing in China: Repression and revival*, in: *China Quarterly*, 9 (1985), S.399. 1959 wurde eine zusätzliche Kategorie eingeführt: "Class III goods placed on order"; dabei wurden fast nur die zur untersten Kategorie gehörenden Waren zum Verkauf auf freien Märkten zugelassen.
- (9) Vgl. Skinner, G.W.: *Marketing and social structure in rural China*, Part II, op. cit., S.221.
- (10) Zur Situation der Privatwirtschaft und der freien Märkte zwischen dem 'Großen Sprung' und der Kulturrevolution vgl. Walker, K.R., op.cit, S.86ff.
- (11) Solinger, D. (ed.): *Three Visions of Chinese Socialism*. Boulder, Colorado 1984, S.243ff.
- (12) Solinger unterscheidet drei idealtypische 'tendencies' auf Entscheidungsträgerebene: die 'radical'-, 'bureaucrat'- und 'marketeer'-Fraktion. Vgl. zur ausführlichen Analyse dieses Konzepts auch Solinger, D.: *Commercial reform and state control: Structural changes in Chinese trade, 1981-1983*, in: *Pacific-Affairs*, Vol. 58 (1985), No. 2, S. 197-215 und Jamann, W./Menkhoff, T.: 'Make Big Profits with

- a Small Capital', op.cit., S.152-165.
- (13) Bereits Lenin erachtete ein ländliches, nicht-geplantes Distributions-system für die Vermarktung agrarischer Produkte als notwendig für sozialistische Ökonomien auf niedriger Entwicklungsstufe. Vgl. dazu Brus, W., 1972: The market in a socialist economy. London/Boston 1972, S.24.
- (14) Vgl. Xue Muqiao (ed.): Almanac of China's Economy 1981. With Economic Statistics for 1949-1980. Hongkong 1982.
- (15) Ibid, S.609.
- (16) Widmer, U.: Zum Konsumgüterhandel in China, in: S.J. Park/C.-L.Yu: Chinas Integration in die Weltwirtschaft. Frankfurt a.M./New York 1982, S.109f.
- (17) Reeder, J.R.: Entrepreneurship ..., op.cit. S.44.
- (18) Aus makroökonomischer Sicht führen diese Nachteile allerdings erst auf einer späteren Entwicklungsstufe zu dysfunktionalen Folgeerscheinungen. Widmer, U., op.cit, S.124 hat anschaulich dargelegt, daß es in China trotz der permanenten Güterknappheit in den 50er und 60er Jahren besser als in anderen Entwicklungsländern gelungen ist, Teile des ländlichen Raumes durch den Transfer von Industriegütern und Konsumhandelswaren in die Entwicklung einzubeziehen, auch wenn das Versorgungsgefälle zwischen Stadt und Land (bis heute) nicht aufgehoben werden konnte. Über das qualitative Niveau der Versorgung ist damit natürlich noch nichts ausgesagt.
- (19) Croll, E.: The promotion of domestic sideline production in rural China 1978-1979, in: J. Gray/G. White: Chinas New Development Strategy. London/New York 1982, S.243.
- (20) Nach unseren Informationen dürfen Privathändler die Preise bis auf ca. 30% über staatlich vorgegebene Richtpreise erhöhen. Inwieweit sich die Situation weiter gelockert hat, ist schwer abzuschätzen, insbesondere vor dem Hintergrund der häufigen - meist politisch bedingten - 'Kurswechsel' seit Anfang der 80er Jahre. Generell dürfte jedoch die weiter unten postulierte Unsicherheit gegenüber dem Verhalten der Administration und den wechselnden Rechtsstatuten keineswegs nachgelassen haben.
- (21) Vgl. Solinger, D. (ed.): Three Visions of Chinese Socialism. Boulder, Colorado 1984, S.79.
- (22) Platte, E.: The private sector in China's agriculture: An appraisal of recent changes, in: Australian Journal of Chinese Affairs, No. 10, S.90.

- (23) Reeder, J.R.: A small study of a big market in the People's Republic of China: The "Free Market" system, in: The Columbia Journal of World Business, No. 18 (1983), S.76.
- (24) Ibid, S.76.
- (25) Menkhoff, T./Jamann, W.: 'Iron Rice Bowl', 'Earthern Rice Bowl' oder 'Paper Rice Bowl'? - Urbanisierung, Beschäftigungspolitik und Marginalisierung in der VR China 1978-1986. Arbeitspapier No. 94 des FSP Entwicklungsplanung und Entwicklungspolitik der Universität Bielefeld, 1987, S.43-54.
- (26) Durch die vielfältigen Diskriminierungen der Individualbetriebe ist es in den letzten Jahren wiederholt dazu gekommen, daß diese Unternehmen aufgrund des hohen ökonomischen und politischen Drucks wieder schließen mußten. Vgl. dazu exemplarisch Ch'en, T.: Individual economy on the mainland, in: Issues and Studies 17 (1981), 8, S.7 oder China aktuell, 1 (1985): Über die Schwierigkeiten der spezialisierten Haushalte, S.18.
- (27) Vgl. Evers, H.-D., (Hrsg.): Abschlußbericht der Lehrforschung 'China' SS 1983/WS 1983. Thema: Soziale und wirtschaftliche Implikationen der im Zuge der Modernisierungspolitik entwickelten Marktstrukturen. Leitung: Evers, H.-D./Wong, D., Bielefeld 1984, S.98ff.
- (28) Vgl. Platte, E., op.cit. S.87.
- (29) Vgl. Taubmann, W.: Gesellschaftliche und räumliche Organisationsformen in chinesischen Städten, in: Geographische Zeitschrift, Jg. 1971, Heft 4, S.206.
- (30) Xinhua v. 7.8.1985: Beijing Moves to Consolidate Peasant Markets, in: FBIS, China Report, Economic Affairs v. 9.9.1985, S. 61.
- (31) Dazu Reeder, J.R.: A small study of a big market in the People's Republic of China: The "Free Market" system, in: The Columbia Journal of World Business, No. 18 (1983), S.74: "At that time, there were nine other free markets nearly as large in Shenyang and 34 other smaller established free market areas located in convenient places for shoppers throughout the city. If one also includes the small clusters of sellers, who gather together in various back streets and side streets, the 'number' of 'free markets' in the city would be in the hundreds. And, if one includes the groups of two or three (or single) sellers on street corners and sidewalks, there would be thousands of 'free markets' in this city of nearly 3 million people".
- (32) Skinner, G.W.: Marketing and social structure in rural China, Part I,

- op.cit.; Skinner, G.W.: Marketing and social structure in rural China, Part II, op.cit.; Skinner, G.W.: Marketing and social structure in rural China, Part III, op.cit.
- (33) 'Planlos' insofern, als sowohl alte Marktplätze umstrukturiert und neue von unterschiedlichen Organisationen errichtet wurden (z.B. von Administrationen auf Stadt- und Stadtbezirksebene oder von 'danweis' wie der Beijing Universität) sowie spontan Verkaufstätigkeiten auf der Straßen entstanden.
- (34) "Die stadtnahen Gemüsevolkskommunen bzw. -brigaden liefern in der Regel das Gemüse jeweils an verkehrsgünstig gelegene Aufkaufstellen der zuständigen Bezirksabteilungen; dort wird das Gemüse gewogen, nach seiner Qualität sortiert und an die Gemüsemärkte bzw. -läden weitergeleitet. Über dieses ... Verteilungssystem wird versucht, die Mindestversorgung der Bewohner zu garantieren" (vgl. Taubmann, W., op. cit. S.213).
- (35) Nach Reeder, J.R., op.cit., S.77,79 ist dies zum Teil auf die 1983 noch bestehende Rechtsunsicherheit bzw. Informationsdefizite zurückzuführen und hat sich mittlerweile geändert: "... some sellers ... knew that they could set their own price and bargain over price, if the wanted to ... Others did not know that they could charge any price they wanted to and specifically said they could not change prices; ... by mid-1983 most people had become aware that bargaining was permissible at free markets and that nearly every buyer now tries to get a better price than is first offered - sometimes successfully, sometimes not".
- (36) Zwar existieren festgelegte Steuersätze (vgl. etwa Schädler, M./Peters, V.: Entwicklungsprobleme urbaner Industriezweige: Reform der Privatwirtschaften, in: F. Braumann/B. Gransow et al.: Wirtschaftsreformen in der VR China 1978-1982. Frankfurt a.M./New York 1983, S.170 oder Xinhua v. 19.4.1985) doch kann der Umsatz oft nur geschätzt werden, da die Privathändler selten Buch führen, so daß es zu u.U. recht willkürlichen Abgabeforderungen kommt.
- (37) Vgl. auch Goldstein, S./Goldstein, A.: Population movement, labour force absorption and urbanization in China, in: Annals of the American Academy of Politic and Social Sciences, Nov. 1984, S.104: "Most, it was reported, are able to dispose of their products in a single day either through retail sales or a combination of such sales and sales of the remaining products to state markets. Some will be able to make use of storage facilities for unsold products in the mar-

- ketplace itself or in the homes of friends or relatives to avoid carrying the products back to the suburban communes".
- (38) Nach Shu Yao wird auf einem freien Markt in Beijing ca. alle 2 Tage ein 'offence' gehandelt und monatlich etwa 500 Yuan Bußgeld verhängt. Die Höhe des Bußgelds richtet sich dabei nach der Höhe des erschwindelten Profits und der Schwere des Falls, vgl. Shu Yao: Free markets flourish in China, in: The Australian v. 18.05.1982.
- (39) Mit in diesen Bereich gehört z.B. auch eine einmonatige Kampagne zur 'Konsolidierung freier Märkte' im August 1985, in der die 500 Märkte Beijings von Umweltschutz-, Hygiene- und Sicherheitsbüros inspiert wurden (Xinhua v. 7.8.1985, op.cit.).
- (40) Goldstein, S./Goldstein, A., op.cit., S.104.
- (41) Reeder, J.R.: A small study ..., op.cit., S.75.
- (42) Croll, E.: The Family Rice Bowl: Food and Domestic Economy in China. Geneva/London 1983, S.265.
- (43) Vgl. Jamann, W./Menkhoff, T.: Make big profits ..., op.cit.
- (44) Platte, E., op.cit. S.89f.
- (45) BR 23.11.1979, S.90.
- (46) Hershkovitz, L.: The fruits of ambivalence: China's urban individual economy, in: Pacific Affairs, Vol.58 (1985), No. 3, S. 430-439.
- (47) Xinhua v. 7.8.1985.
- (48) Insgesamt ist z.B. der zur Verfügung stehende Raum für Verkaftätigkeiten vor allem in urbanen Gebieten äußerst knapp: 1980 betrug die Geschäftsfläche je 1000 Einwohner rund 350 qm, rund ein Viertel des bundesdeutschen Wertes (nach: Li Qing Fa: Planning, development and management of shopping networks in cities, in: City Planning Review, No. 3 (1983), S. 34f.)
- (49) Vgl. Skinner, G.W., 1978: Vegetable supply and marketing in Chinese cities, in: China Quarterly, No. 76, S. 733-793; Croll, E.: The Family Rice Bowl ..., op.cit.; Taubmann, W./Widmer, U.: Supply and Marketing in Chinese Cities - Reforms in the Urban Commerical System, Unpublished Conference Paper No. 19. University of Hongkong 1986.
- (50) Taubmann, W./Widmer, U., op.cit., S.27.
- (51) Widmer, U., op.cit., S.106ff.
- (52) Taubmann, W./Widmer, U., op.cit., S.30.

Summary

Along with the policy of modernization in the PRC the permission of private trade activities on so called 'free markets' is given step by step since 1978. The authors give an analysis of the 'free markets' in respect to their adding to the diversification and improvement of consumer goods and services. Beside this a study of two Beijing 'free markets' is given.

Zwischen Staatslenkung und Marktwirtschaft Das Beispiel Singapur

Hans Christoph Rieger

Immer wieder wird in der Diskussion um geeignete wirtschaftspolitische Strategien für Entwicklungsländer die wirtschaftliche Entwicklung Singapurs als erfolgreiches Beispiel für eine marktwirtschaftliche Lösung zitiert. Das Land hat nach Japan (Ausnahme Brunei) das höchste Prokopfeinkommen in Asien. Es hat den Kampf gegen die Armut praktisch gewonnen und gehört nicht mehr zu dem Kreis der Entwicklungsländer. Es liegt daher nahe, die Erfolgsrezepte Singapurs auf andere Länder zu übertragen.

Dagegen wird jedoch mit Recht eingewandt, daß Singapur eine Sonderstellung einnimmt, so daß es mit kaum einem anderen Land vergleichbar ist. Der Stadtstaat hat nicht mit den Problemen eines landwirtschaftlichen Hinterlandes zu kämpfen. Er ist seit eh und je durch den Handel geprägt, der eine außenwirtschaftliche Öffnung unabdingbar nach sich zieht. Seine fast ausschließlich von Einwanderern abstammende Bevölkerung stellt eine positive Auslese der dynamischsten Bevölkerungselemente der Herkunftslander dar. Und schließlich ist Singapur mit 3,6 Millionen Einwohnern klein genug, um die Auswirkungen der ergriffenen Maßnahmen gut kontrollieren und schnell korrigieren zu können.

Dennoch, beim näheren Hinsehen zeigt sich, daß Singapurs Wirtschafts- und Entwicklungspolitik sowie sein makro-ökonomisches Management durch weltweite Rezessionen hindurch viele Anhaltspunkte für andere Entwicklungsländer liefern kann. Daher wird in dem vorliegenden Beitrag versucht, die Wirtschaftspolitik Singapurs seit der Unabhängigkeit nachzuzeichnen und die Gesichtspunkte aufzuzeigen, aus denen Lehren gezogen werden können.

Geographischer und historischer Hintergrund

Als 1819 ein Beamter der British East India Company, Stamford Raffles, die Insel Singapur für seine Herren erwarb, hatte er zunächst einen Stützpunkt auf der von den sogenannten Opium-Clippern stark befahrenen Route von Kalkutta nach Kanton im Sinn. Die chinesischen Händler, die

mit ihren Dschunken vor dem Nordost-Monsun bis nach Singapur kamen, mußten hier oft monatelang warten, ehe sie mit dem Südwest-Monsun die Rückreise antreten konnten. Und als später der Suezkanal und die Entwicklung der Dampfschiffahrt zu einer Neustrukturierung der Routen führten, gewann der Ort auch als Anschlußpunkt für die Weiterreise nach Batavia, dem heutigen Jakarta, an Bedeutung. Heute liegt Singapur auf der Container-Route, die die Welt in Ost-West-Richtung umspannt. Der Transport von Rohöl vom Golf nach Japan führt ebenfalls an Singapur vorbei, so daß es heute nicht überrascht, daß der Hafen Singapurs zu den größten der Welt gehört. Seine Funktionen sind die eines Stapel- und Umschlagplatzes für die Region, Raffineriezentrum für Rohöl aus Indonesien, Malaysia und, in zunehmendem Maße, vom Arabischen Golf, und Ort des Handels mit Rohstoffen und Industriegütern aus aller Welt. Seine Schiffswerften für Reparaturen und Umbauten sowie den Neubau von Ölbohrinseln und Spezialschiffen für die Ölexploration, die Bunkermöglichkeiten und viele andere maritime Dienstleistungsbetriebe machen Singapur zu einem wichtigen Standort für die Schiffahrt der Region und darüber hinaus. Bis zum Zweiten Weltkrieg hatte der Hafen auch die Funktion eines strategischen Standorts für die britischen Seestreitkräfte. Allerdings erwies sich die Festung Singapur als unhaltbar, weil die Japaner nicht von See, sondern über Land von der malaiischen Halbinsel aus angriffen. 1971 gaben die Briten den Stützpunkt endgültig auf.

Voraussetzung für die Entwicklung der genannten Funktionen war das Prinzip des Freihandels. Zur Zeit der Gründung Singapurs war dieses Prinzip allerdings keineswegs allgemeingültig. Die holländischen Kolonialherren, beispielsweise, bestanden in Niederländisch Indien, dem heutigen Indonesien, auf einem Handelsmonopol für holländische Schiffe in ihren Häfen. Aber in Singapur wurde der Handel von Anfang an den Schiffen aller Nationen freigestellt. Stamford Raffles selbst erklärte ausdrücklich: "Dieser Hafen von Singapur ist ein Freihafen, und sein Handel steht den Schiffen und Seefahrzeugen aller Nationen zollfrei und in völliger Gleichberechtigung offen".(1) Anlässlich des Besuchs des Generalgouverneurs der Ostindischen Handelskompanie wurde 1850 ein Denkmal in Singapur errichtet, das einen Hinweis auf die Weisheit der Befreiung des Handels von allen Fesseln enthält. Unter dieser aufgeklärten Politik habe die Niederlassung schnell seine gegenwärtige Stellung unter den britischen Besitzungen erreicht, und sein künftiger Wohlstand werde stets damit identifiziert werden.(2)

Diese Tradition lebt heute fort. Die Philosophie, die maßgeblich dazu

beitrug, daß Singapur in kurzer Zeit nach seiner Gründung zu dem wichtigsten Handelsplatz der Region wurde, bestimmt heute wieder seine Wirtschaftspolitik. Ohne die Öffnung zum Weltmarkt wäre das kleine Land nicht lebensfähig.

Im Jahre 1959 erhielt Singapur von seinen britischen Kolonialherren die interne Selbstbestimmung, aber noch keine Unabhängigkeit. 1963 wurde die Malaysische Föderation, die Federation of Malaysia, unabhängig. Das von den Briten geschaffene künstliche Gebilde, dem Singapur als Teil angehörte, wurde von den Nachbarstaaten als Geschöpf des britischen Imperialismus zunächst stark angefeindet. Singapur, mit seiner chinesischen Bevölkerungsmehrheit, stellte in dem Verbund, der die wirtschaftliche Gleichberechtigung seiner malaiischen Bevölkerung anstrebt, einen Fremdkörper dar. So kam es 1965 zur Trennung. Ab diesem Zeitpunkt ist die Republik Singapur in vollem Umfang unabhängig. 1971 wurde schließlich auch der britische Stützpunkt, die British Far East Command, engültig abgezogen.

Die Wirtschafts- und Entwicklungspolitik

Zunächst stand die Regierung Singapurs vor der Überlebensfrage. War Singapur als unabhängiger Kleinstaat überhaupt wirtschaftlich und politisch lebensfähig? Es verfügte nicht mehr über ein eigenes Hinterland, von dem es durch die Loslösung von Malaysia abgeschnitten worden war. Dennoch mußten die Grundbedürfnisse seiner Bevölkerung von knapp zwei Millionen befriedigt werden. Nahrungsmittel mußten importiert werden, wozu Devisen erforderlich waren, die erst durch den Export verdient werden mußten. Die Wohnungsnot war groß. Der Ausbildungsstand der Bevölkerung war gering, die Gesundheitsversorgung unzureichend. In Ermangelung eines Programms zur Familienplanung wuchs die Bevölkerung um jährlich 3,2 Prozent. Bei einer Arbeitslosenquote von 13,5 Prozent mußten schnell neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Innenpolitisch war die Situation durch den Kampf gegen den Kommunismus gekennzeichnet, sowohl im eigenen Lande wie auch gegen die kommunistische Guerilla, die in den Dschungeln der malaiischen Halbinsel operierten. Außenpolitisch waren die Probleme ebenfalls beängstigend. Singapur sah sich der Konfrontationspolitik seines großen Nachbarn Indonesien gegenüber, während die Begleitumstände bei der Loslösung von Malaysia alles andere als große Freundschaft hervorriefen.

Schließlich hatte das junge Staatsgebilde auch mit erheblichen sozialen Spannungen zu kämpfen. Die Bevölkerung war nicht nur ethnisch heterogen (mit etwa 74 Prozent Chinesen verschiedenster Herkunft, 15 Prozent Malaien und 10 Prozent Indern), sondern auch aus Gruppen zusammengesetzt, die ganz unterschiedliche Erfahrungshintergründe aufwiesen und sich zu verschiedenen Zeitpunkten in Singapur niedergelassen hatten. Eine Identifikation mit dem neuen Staat gab es zunächst noch nicht.

Es war der politischen Führung Singapurs schnell klar, daß eine Lösung dieser akuten Probleme nur unter den Bedingungen einer wachsenden Wirtschaft möglich sein würde. Diese wirtschaftliche Entwicklung zu erreichen warf zunächst drei ordnungspolitische Grundfragen auf. Erstens, sollte Singapurs Wirtschaft nach planwirtschaftlichen oder marktwirtschaftlichen Prinzipien organisiert werden? Zweitens, wie sollte das Verhältnis zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern aussehen? Und drittens, wie sollte das Verhältnis zur Außenwelt gestaltet werden? Die Beantwortung dieser Fragen oblag dem Premierminister, dem Juristen Lee Kuan Yew, und dem Architekten der Wirtschaftsentwicklung Singapurs, dem Ökonomen Goh Keng Swee. Beiden war gemeinsam, daß sie von dem pragmatischen Grundsatz ausgingen, daß menschliches Verhalten interessenorientiert ist und daß der Aufbau von Institutionen und die Organisation von Abläufen stets die ökonomischen Interessen der beteiligten Menschen berücksichtigen müßten.

Die erste ordnungspolitische Grundfrage wurde zugunsten der Marktwirtschaft entschieden. Bei ihren Überlegungen hatten die Entscheidungsträger den Vorteil, aus den Fehlern anderer lernen zu können - sozusagen eine Gnade der späten Geburt. Sie konnten die Erfolge bzw. Mißerfolge anderer asiatischer Entwicklungsländer studieren, die schon viel früher den Schritt in die Unabhängigkeit getan und sich für eine ordnungspolitische Form entschieden hatten.(3) Nicht die soziale Gesinnung und der Wunsch nach Verteilungsgerechtigkeit sind entscheidend für die Wahl der Strategie, sondern allein das real erzielbare Ergebnis.

Dabei stand die Marktwirtschaft im Dienst des Staates und der Staatserhaltung und wurde nicht als Dogma aufgefaßt. Sie war Mittel zum Ziel der wirtschaftlichen Entwicklung und nicht Ziel an sich. Daher hat man in Singapur auch nie gezögert, die Prinzipien der freien Marktwirtschaft zu durchbrechen, wenn dies aus pragmatischen Gründen erforderlich oder zweckmäßig erschien.

Was die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern anbetrifft, so erschien der Führung Singapurs von vornherein klar, daß die

in Industrieländern beobachteten Streiks und Arbeitskämpfe für die Volkswirtschaft insgesamt schädlich waren. Während solche Kampfmaßnahmen bei uns als legitimes Mittel zur Bestimmung eines marktgerechten Lohnes, d.h. des Preises für den Faktor Arbeit, anerkannt sind, scheute man in Singapur vor den damit verbundenen Kosten zurück. Obwohl es Gewerkschaften gab, waren sie eher Organisationen zur Erreichung politischer Ziele. Die Regierung hat systematisch durch Drohungen und Versprechungen sowie durch den Einsatz ihr genehmer Funktionäre die Gewerkschaften zu Instrumenten der Regierung gemacht, die sie bei der Bestimmung und Durchsetzung der als volkswirtschaftlich zweckmäßig angesehenen Lohnmaßnahmen unterstützt. In letzter Zeit geht die Tendenz zur Bildung von sogenannten House Unions, d.h. Firmengewerkschaften, so daß groß angelegte Arbeitskampfmaßnahmen schon aus diesem Grunde unterbleiben. Obwohl die Regierungsmaßnahmen selbst sowie die Art ihrer Durchsetzung nicht ohne Murren hingenommen wurden, hat der unbestrittene Erfolg zu einer Solidarität mit dem Staat geführt und die weitverbreitete Erkenntnis unter den Arbeitern bestärkt, daß Verteilungskämpfe letztlich nur den zu verteilenden Kuchen schmälen.(4)

Sozusagen als Aufsichtsrat der "Singapore Incorporated" fungiert ein Nationaler Lohnrat, zusammengesetzt aus Vertretern der Arbeitgeber, der Gewerkschaften und des Staates. An seiner Spitze amtiert der Direktor der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Universität. Dieses Gremium legt alljährlich nach eingehender Beratung die als angemessen angesehenen Lohnerhöhungen fest. Dabei spielen nicht nur die mikroökonomischen Gesichtspunkte der betrieblichen Zahlungsfähigkeit und der Gewinnverteilung eine Rolle, sondern auch die makro-ökonomischen Aspekte der Konjunkturlage und der Konkurrenzfähigkeit im internationalen Umfeld. Der Erfolg dieses Instrumentariums bei der Vermeidung von Arbeitskämpfen bei gleichzeitiger Beteiligung der Arbeiterschaft an den Früchten des wirtschaftlichen Wachstums führte Ende der siebziger bzw. in den achtziger Jahren zu dem Versuch, auch andere makro-ökonomische Ziele damit zu erreichen. Nachdem nämlich u.a. durch eine strenge Kontrolle der Zuwanderung die Arbeitslosigkeit besiegt war, konnte eine weitere Erhöhung des Prokopfeinkommens nur über die Erhöhung der Arbeitsproduktivität erreicht werden. Dies setzte aber eine bessere Kapitalausstattung je Arbeitskraft voraus, bzw. die Anwendung einer höheren Technologiestufe im Produktionsprozeß. Um dieses zu erreichen, wurden die Löhne vom Nationalen Lohnrat bewußt hochge-

schraubt. Zahlreiche ausländische Firmen, die nicht mehr in der Lage waren, bei den höheren Lohnkosten gewinnbringend zu produzieren, sahen sich gezwungen, die Produktion einzustellen oder ins benachbarte Malaysia zu verlegen. Die gleichzeitig angesetzten vielfältigen Bemühungen um eine Hebung des Ausbildungsstandards der Arbeiter führte dazu, daß die angestrebte Umstrukturierung auch tatsächlich weitgehend erfolgte.

Die dritte ordnungspolitische Grundfrage nach dem Verhältnis zum Ausland ließ kaum eine andere Antwort zu als die der völligen Öffnung und Eingliederung in den Welthandel. Denn an Autarkie oder "self-reliance" war bei einem Stadtstaat wie Singapur nicht zu denken. Dennoch wurde der Abgang von der anfänglichen, bis etwa 1967 verfolgten Strategie der Importsubstitution und die Hinwendung zur Strategie der Exportdiversifizierung mit einer Konsequenz durchgesetzt, die von dem Willen der Staatsführung zeugte, sich nicht von partikulären Gruppeninteressen beirren zu lassen, wenn es um das Wohl der Gesamtheit ging. Es wurden mit der Zeit fast alle Zölle auf Null abgebaut - Ausnahmen bilden nach wie vor Fiskalzölle auf Alkoholika sowie hohe Einfuhrzölle auf Automobile, die die Einschränkung der Motorisierung bezwecken. Mit der Öffnung zum Weltmarkt ging nicht nur die Verbilligung der Importe für den Konsumenten, sondern auch die Verbilligung der Rohstoffe für die Exportgüterindustrie einher. Gleichzeitig fielen die verwaltungsmäßigen Hindernisse der Zollabfertigung weitgehend weg, so daß das Land beliebter Standort für ausländische Handelsfirmen sowie für den Handel mit den Nachbarländern Indonesien und Malaysia wurde. Der Anteil des Außenhandels am Bruttosozialprodukt stieg mittlerweile auf 267 Prozent, was im internationalen Vergleich eine bemerkenswerte Spitzenposition darstellt (siehe Tabelle 1).

Aber Öffnung nach außen beschränkt sich nicht auf den Handel allein. Vielmehr stellt sich die Frage nach der Behandlung von Einwanderern bzw. ausländischer Gastarbeiter aus Nachbarländern. Im Gegensatz zu den meisten anderen asiatischen Entwicklungsländern hat Singapur eine grundsätzlich großzügige Haltung gegenüber ausländischen Investitionen eingenommen. In der Erkenntnis, daß Investoren in erster Linie den eigenen Profit und nicht die Entwicklungsziele Singapurs im Sinn haben, wurden Beschränkungen von der Art, wie man sie aus südasiatischen Ländern kennt, abgeschafft. Anders verhält es sich bei der Zulassung von Ausländern zum Wohlstand Singapurs.

Tabelle 1:
Anteil des Außenhandels am Bruttosozialprodukt;
Internationaler Vergleich (1986), in %

Land	Anteil des Außenhandels am BSP (%)
Nepal	13
Indien	14
USA	14
Japan	17
Bangladesh	23
China	27
Pakistan	29
Philippinen	33
Indonesien	37
Thailand	43
BR Deutschland	49
Sri Lanka	54
Südkorea	68
Malaysia	90
Hongkong	220
Singapur	278

Quelle:
Berechnet aus Weltbankbericht 1988.

Hier wird eine restriktive Politik verfolgt, die nach dem jeweiligen Bildungsstand bzw. der Kapitalkraft des Einwanderungswilligen abgestuft ist. In dem Bewußtsein, daß zum Bestehen auf dem Weltmarkt erstklassige Wissenschaftler, Techniker und Fachkräfte gebraucht werden, die nicht in der erforderlichen Anzahl im eigenen Land zur Verfügung stehen, sowie in der Erkenntnis, daß kapitalkräftige Einwanderer zum Wohlstand beitragen, werden diese Personenkreise großzügig und zuvorkommend aufgenommen und können nach einer gewissen Übergangszeit auch die singapurische Staatsbürgerschaft erwerben.

Am anderen Ende der Skala befinden sich die ungelernten Arbeits-

kräfte, die insbesondere im Bausektor, aber auch in der Industrie benötigt werden. Diese, aus Malaysia und teilweise Indien stammenden Personen erhalten nur für bestimmte Projekte bzw. für begrenzte Zeiträume die Arbeitsbewilligung. Hierdurch hat der Staat ein feinfühlig dosierbares Instrument zur Hand, mit dem zum Beispiel die Preise im Bausektor reguliert werden können. Bei steigenden Baukosten werden zusätzliche Arbeitskräfte aus dem benachbarten Ausland zugelassen. Klingt die Konjunktur ab, wird das Ventil geschlossen, und dank der begrenzten Aufenthaltsdauer nimmt die Zahl der verfügbaren Bauarbeiter entsprechend wieder ab.

Die Erfolgsbilanz

Die Erfolgsbilanz der bisherigen Wirtschaftspolitik Singapurs ist beeindruckend. Nach Japan hat Singapur das höchste Prokopfeinkommen in Asien (mit Ausnahme Bruneis). Tabelle 2 verdeutlicht diese Leistung im internationalen Vergleich. Sie zeigt auch, daß die durchschnittliche Wachstumsrate mit jährlich 5,3 Prozent über dem Durchschnitt liegt, aber von einigen anderen asiatischen Ländern noch übertroffen wird. Dies ist auf den starken Wachstumseinbruch in Singapur in den Rezessionsjahren 1985-86 zurückzuführen.

Was verbirgt sich nun hinter diesen Statistiken? Der Stadtstaat ist modern, sauber, grün und sicher. Am auffälligsten ist dabei die Effizienz, mit der insbesondere in der Verwaltung gearbeitet wird und die öffentlichen Güter bereitgestellt werden. Korruption bzw. die private Bereicherung am öffentlichen Eigentum, wenn auch nicht vollkommen ausgeschlossen, ist verpönt und wird unerbittlich geahndet.

Die anfängliche Wohnungsnot wurde inzwischen beseitigt. Von 20 Singapurianern wohnen heute 17 in öffentlich erstellten Wohnungen. Dabei sind 12 von ihnen Eigentümer der Wohnung, in der sie wohnen.

Der Verkehr in Singapur ist modern. Die Motorisierung hat trotz einschränkender Maßnahmen (Zulassungsgebühren in Höhe von 140 Prozent des Wagenwertes) stark zugenommen. Der Verkehr läuft allerdings in geordneten Bahnen, ohne unerträgliche Staus und Parkplatzprobleme. Schon frühzeitig wurde der Bau von Geschäftshäusern mit Auflagen für die Bereitstellung von PKW-Abstellplätzen versehen. Das Parken am Straßenrand ist überall, außer in den Außenbezirken, grundsätzlich verboten. Um Verstopfungen im Hauptgeschäftsviertel zu vermeiden, ist die

Tabelle 2:
Prokopfeinkommen und Wachstumsraten; Internationaler Vergleich, 1986

Land	Prokopfeinkommen (US \$ p.a.)	Durchschnittliche Wachstumsrate 1980-86 (% p.a.)
USA	17.480	3,1
Japan	12.840	3,7
BR Deutschland	12.080	1,5
Singapur	7.410	5,3
Hongkong	6.910	6,0
Südkorea	2.370	8,2
Malaysia	1.830	4,8
Thailand	810	4,8
Philippinen	560	-1,0
Indonesien	490	3,4
Sri Lanka	400	4,9
Pakistan	350	6,7
China	300	10,5
Indien	290	4,9
Bangladesh	160	3,7
Nepal	150	3,5

Quelle:
Weltbankbericht 1988.

Einfahrt in diesen Bereich an Werktagen zwischen 7.00 und 10.15 Uhr nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln, vollbesetzten Privatwagen oder mit käuflich im voraus zu erwerbenden Tages- bzw. Monatsgenehmigungen gestattet. Die Kosten für eine Tagesgenehmigung in Höhe von ca. DM 5,00 bzw. für eine Monatsgenehmigung von ca. DM 100,00, die Strafen im Falle der Zu widerhandlung in Höhe von ca. DM 50,00 sowie die unerbittliche polizeiliche Überwachung während der Sperrzeiten sind durchaus geeignet, die Tagesplanung derjenigen zu beeinflussen, die nur gelegentlich in das Hauptgeschäftsviertel müssen. Um die Verfügbarkeit von Taxis während

der Stoßzeiten am Nachmittag zu gewährleisten, wurden Zuschläge für die in dem betreffenden Bezirk zwischen 16.00 und 17.00 Uhr beginnenden Fahrten eingeführt.

Ende 1987 wurde ein Untergrundbahnsystem in Betrieb genommen, das zu den modernsten der Welt zählt. Die Züge fahren in schneller Folge (6 bis 7 Minuten), und die unterirdischen Bahnhöfe sind klimatisiert, wobei der Gleiskörper durch Glaswände vom Bahnsteig getrennt ist. Der internationale Luftverkehr ist mit einem der modernsten und effizientesten Flughäfen der Welt in Changi angebunden.

Ähnlich rasant wurde der Ausbau der Kommunikation in Singapur betrieben. In der Erkenntnis, daß die Einbindung in den Weltmarkt und das Bestehen im internationalen Wettbewerb von einer effizienten Kommunikation abhängt, wurde die Preis- und Gebührentwicklung zielführend eingesetzt. Obwohl ein Brief von Singapur nach Bonn immer noch erheblich billiger ist als von Köln nach Bonn, wurden die Gebühren für elektronische Kommunikationsmittel gegenüber dem Briefporto drastisch gesenkt. Die Gebühren für ein Fernschreiben von Brieflänge liegen innerhalb der Stadt noch unterhalb des Inlandportos von etwa 9 Dpf. Telefon Gespräche sowie Telefaxübermittlungen sind im Inland gebührenfrei. Ein Anruf nach Deutschland ist billiger als in umgekehrter Richtung. Die Komputerisierung in Behörden und Bildungseinrichtungen wird durch staatliche Darlehen an Beamte zur Beschaffung von PCs gefördert und ist allgemein viel weiter fortgeschritten als in der Bundesrepublik Deutschland. Im Außenhandel wurde ein zentrales Rechnersystem eingeführt, an das Spediteure und Schiffahrtsfirmen sowie Hafen- und Zollbehörden in einem papierlosen Abwicklungssystem angeschlossen sind.

Die Regierung Singapurs steht auf dem Standpunkt, daß sie keinem ein Auskommen schuldet. Ein Sozialstaat wird als wirtschaftlich ineffizient abgelehnt. Das Subsidiaritätsprinzip, nach dem der Staat in sozialen Härtefällen erst eintritt, wenn keine unmittelbaren Angehörigen vorhanden sind, wird konsequent angewendet. Trotz dieser kapitalistischen Orientierung der Wirtschaftspolitik Singapurs wird die Alterssicherung der Arbeitnehmer nicht vernachlässigt. Von allen Lohneinkünften werden 25 Prozent für eine Altersrente (Central Provident Fund) abgeführt. Der Arbeitgeber hat den gleichen Betrag noch einmal dazuzuschließen, so daß im Endeffekt 40 Prozent der Lohnkosten in die Rentenkasse der Arbeitnehmer fließen. Im Gegensatz zur Bundesrepublik Deutschland besteht kein Generationenvertrag, bei dem die gegenwärtige Arbeitsbevölkerung die Renten der Alten aufbringt, sondern jeder Arbeitnehmer erhält beim

Erreichen der Altersgrenze (gegenwärtig 55 Jahre) genau den eingezahlten Betrag mit einer Verzinsung von 6 Prozent ausbezahlt. Die frühzeitige Verwendung des angesammelten Kapitals für den Wohnungskauf ist möglich und wurde vielfach ausgenutzt. Seit einigen Jahren ist auch ein Sockelbetrag für die Versorgung im Krankheitsfall (medisave) in dem gesetzlichen Rentenfonds vorgesehen.

International hat Singapur einen Ruf als politisch stabiler Standort für Direktinvestitionen und als verlässlicher Partner der freien Welt errungen. Obwohl es sich weitgehend solidarisch gegenüber den anderen Entwicklungsländern verhält, wird der Ruf nach einer neuen Weltwirtschaftsordnung in Singapur allenfalls verbal unterstützt. Zwar ist man auch der Meinung, die gegenwärtige Organisation der Weltwirtschaft sei unfair, aber gleichzeitig wird anerkannt, daß eine Änderung nicht dadurch erzielt werden kann, daß die Schwächeren die Starken von dieser Tatsache zu überzeugen versuchen. Vielmehr müsse man in der bestehenden Weltwirtschaft möglichst konkurrenzfähig sein und das Beste aus der gegebenen Situation machen.

Schließlich ist es durch die rasante Entwicklung in Singapur gelungen, die Bevölkerung für den Staat zu gewinnen. Wer dort Wohneigentum hat und an dem rasanten wirtschaftlichen Wachstum partizipiert, wird sich mit seinem Staat leichter identifizieren, als wenn er mit leeren Versprechungen auf eine ungewisse Zukunft vertröstet wird. Hinzu kommt, daß der internationale Erfolg auf mannigfaltigen Gebieten einen verständlichen Nationalstolz fördert, der wiederum das Wir-Gefühl bestärkt. So ist es nicht verwunderlich, daß die Straits Times, die regierungsnahe Tageszeitung Singapurs, ausgiebig auf internationale Erfolge verweist. Umfragen unter Geschäftsleuten ergeben, daß Singapore Airlines die zweitbeste Luftfahrtgesellschaft der Welt ist; Changi ist der zweitbeste Flugplatz nach Schiphol; das Shangrila-Hotel wird zum zweitbesten Hotel der Welt gekürt; Singapur besitzt das höchste Hotel der Welt mit 65 Stockwerken; der Hafen ist nach abgefertigter Tonnage der zweitgrößte nach Rotterdam; Singapur ist das drittgrößte Raffineriezentrums der Welt; Singapurs Taxifahrer sind die besten der Welt; Tiger Beer wird in einem internationalen Wettbewerb als das beste der Welt gewählt; und Singapur war Ausrichter der Miss Universum-Wahl 1987; kurz, der Singapuriener hat das verständliche Gefühl "wir sind wer", und daß dies alles aus eigener Kraft und Anstrengung entwickelt wurde.

Die Kehrseite der Medaille

Dennoch gibt es einige weniger erfreuliche Aspekte, die in der Euphorie über die gelungene Entwicklungsstrategie nicht aus den Augen gelassen werden sollten. Die starke Rolle, die der Staat von Anfang an in Singapur spielen mußte, hat notgedrungen mit der Zeit zu Rigiditäten und zu Marktverzerrungen geführt. Ein Staat, der den Entwicklungsprozeß in Gang setzen, die Wirtschaftstätigkeit in geordnete Bahnen lenken, und die Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland eng kontrollieren will, neigt von selbst dazu, alle Fäden in die Hand zu nehmen und seine Macht auch im wirtschaftlichen Bereich auszudehnen. Damit ist er aber nicht mehr in der Lage, flexibel und schnell auf die wechselnden Rahmenbedingungen zu reagieren. Die auf wirtschaftlichem Gebiet erfolgreichen Maßnahmen werden auch all zu gern auf andere Lebensbereiche übertragen.

Die bereits erwähnte Hochlohnpolitik der frühen achtziger Jahre führte dazu, daß die Löhne schneller wuchsen als die Produktivität. Durch den beträchtlichen Arbeitgeberbeitrag zur Altersversorgung wurden die investierbaren Ressourcen weiter geschmälert. Durch das Zwangssparen zur Altersversorgung wurden gleich 40 Prozent der gesamten Lohnkosten abgeschöpft, was zu einer sonst kaum realisierten volkswirtschaftlichen Sparquote von 42 Prozent führte. Durch die Beschränkung der Verwendung der angesparten Beträge auf Immobilien wurde der Immobilienmarkt künstlich aufgeheizt. Das Mitmischen des Staates im Immobilienmarkt stellte einen weiteren Beitrag zur Kostensteigerung dar. Die Körperschaftssteuern der Unternehmen lagen weit höher als in anderen Ländern Südostasiens.

Trotz der marktwirtschaftlichen Orientierung der Entwicklungspolitik ist ein großer Teil der Wirtschaft Singapurs in staatlicher Hand. Allerdings operieren die vielen staatlichen Unternehmungen am internationalen Markt und können sich nicht leisten, ohne Gewinn zu wirtschaften. Dennoch bedeutet der oft beherrschende Marktanteil eine erhebliche Einschränkung der privatwirtschaftlichen Unternehmertätigkeit. Einige der öffentlichen Versorgungsunternehmen hatten ihre Gebühren weit über den Gestehungskosten festgesetzt, was ihnen die Bezeichnung "money gobbling monsters" einbrachte. Die beträchtlichen Gewinne bedeuten eine weitere Abschöpfung durch den Staat.

Schließlich hat der Staat seine kontrollierende und bestimmende Rolle auf andere Lebensbereiche, bis hin zur Intimsphäre, ausgedehnt. Die Heiratswilligkeit gebildeter Frauen, die Anzahl der Kinder, und die Ent-

scheidung darüber, welche Lektüre und welcher Film gut ist oder schlecht, sind Gegenstand staatlicher Diskussion und Einflußnahme. Obwohl die Regierungspartei (Peoples Action Party) alle Parlamentssitze bis auf zwei innehat, wird Kritik an den Methoden der Regierung als systemdestabilisierend angesehen und entsprechend geahndet.

Die Rezession und ihre Überwindung

Die dargestellten Rigiditäten hatten zur Folge, daß die in allen Ländern Südostasiens Ende 1984 einsetzende Rezession Singapur besonders empfindlich traf. Zum ersten Mal in der Geschichte des unabhängigen Staates wurden negative Wachstumsraten registriert. Die Stimmung war sehr gedrückt, denn keiner wußte, ob dies das Ende des Wachstums und damit des Stadtstaates oder lediglich eine vorübergehende Konjunkturschwankung signalisierte. In jedem Fall war man sich einig, daß die früher erzielten hohen Wachstumsraten von 6 und 8 Prozent der Vergangenheit angehörten und in Zukunft nie wieder erreicht werden würden.

Die Gründe für die Rezession waren vielfältig, wobei drei Entwicklungen eine entscheidende Rolle spielten. Erstens gab es eine weltweite Flauftaute, die sich in sinkender Nachfrage nach Rohstoffen, einem starken Rückgang des Schiffbaus und der Stahlerzeugung äußerte. Zweitens ging der Welthandel seit langer Zeit erstmal zurück, was teilweise auf die Wirtschaftsflaute selbst aber auch auf die Zunahme des Protektionismus in einigen wichtigen Industrieländern sowie auf technologische Entwicklungen - Automatisierung, Miniaturisierung - zurückzuführen war. Drittens verfielen die Rohstoffpreise allgemein, wobei die Haupterzeugnisse der Region, d.h. Kautschuk, Erdöl, Palmöl, Zinn, wie auch Reis, besonders hart getroffen wurden.

All diese Entwicklungen wirkten sich auf Singapur besonders aus, denn sein Handel mit den Rohstoffen der Region, seine Schiffsbau- und Erdölindustrien wurden direkt in Mitleidenschaft gezogen. Hinzu kam noch das ständige Bemühen der Nachbarländer Singapurs, insbesondere Malaysias und Indonesiens, Singapur als Zwischenhändler möglichst auszuschalten und den jeweiligen Außenhandel direkt mit den betreffenden Endverbrauchern bzw. Lieferanten abzuwickeln.

Obwohl die Singapur-Regierung unter Premierminister Lee Kuan Yew dazu neigt, die erwähnten exogenen Faktoren für die Rezession verantwortlich zu machen, darf nicht übersehen werden, daß die Plötzlichkeit

und die unerwartete Wucht des Einbruchs auch auf die vorher so erfolgreich durchgeführte Wirtschaftspolitik zurückzuführen sind. Denn das inzwischen hohe Kostenniveau der Singapur-Wirtschaft, das noch in guten Zeiten einigermaßen erträglich gewesen war und zur gewünschten Umstrukturierung beigetragen hatte, machte Singapur nun in vielen Branchen wettbewerbsunfähig. Für das überhöhte Lohnniveau, für die auf Grund der hohen Belastung der privatwirtschaftlichen Unternehmungen fehlenden Investitionsmittel, für das Auseinanderfallen von Sparen und Investieren, sowie schließlich für die verschiedenen Rigiditäten und die mangelnde Anpassungsfähigkeit an die veränderte Weltmarktlage mußte die Regierung die Verantwortung tragen.

Während alle Branchen der Wirtschaft Ende 1984 und 1985 starke Wachstumseinbrüche erlitten, war es die Bauindustrie, die am stärksten betroffen war. Gerade diese Branche war aber, wie bereits erwähnt, durch staatliche Eingriffe künstlich überhitzt worden. Ständig steigende Preise im Bausektor und der Mangel anderer gesetzlich möglicher Alternativen führten dazu, daß immer mehr Leute die Investition ihrer angesparten Rentenbeiträge in Immobilien vorzogen, statt sie auf dem nur mit 6 Prozent verzinsten CPF-Konto zu belassen. Die künstlich erhöhte Nachfrage heizte die Preisentwicklung in unrealistische Höhen aber weiter an, was den Anreiz für die Anleger nur erhöhte. Der Preisumschwung war überfällig. Als er kam, standen viele enttäuschte Investoren vor der Situation, daß sie die erworbenen Immobilien weder vermieten noch auf dem geschrumpften Markt absetzen konnten, ihre Altersversorgungsbeiträge aber weiterhin als Abzahlung dafür verschwinden sahen. So traf die Rezession in Singapur nicht nur die Unternehmen, sondern auch unmittelbar viele kleine Arbeitnehmer.

Das Krisenmanagement zur schnellen Anpassung an die geänderte Situation war ein Musterbeispiel für die Art und Weise, wie in Singapur Wirtschaftspolitik betrieben wird. Zunächst wurde das Problem in aller Öffentlichkeit und unter Beteiligung aller Bereiche der Wirtschaft - Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Regierung, Wissenschaft - analysiert. Hierfür wurde eine Wirtschaftskommission gebildet unter dem Vorsitz des Handelsministers Lee Hsien Loong, Sohn des Premierministers Lee Kuan Yew. Die sich an die Diagnose anschließenden Therapievorschläge wurden mit wenigen Ausnahmen in vollem Umfang von der Regierung übernommen und in die Tat umgesetzt. Der Kommissionsbericht selbst ist ein Schulbeispiel für eine wirtschaftswissenschaftlich stringente aber allgemeinverständlich und klar dargestellte Erörterung der konjunkturellen

und strukturellen Problematik der Rezession sowie der Lösungswege.(5) Darüber hinaus hat die Regierung Broschüren und sogar Comics hergestellt, um der Bevölkerung, insbesondere den nicht-selbstständigen Arbeitnehmern, die Lage darzulegen, die ergriffenen Maßnahmen zu erläutern, und sie dafür zu gewinnen.

Die Maßnahmen sahen im einzelnen eine Entlastung der Unternehmen durch eine Rücknahme der Rentenbeiträge von 25 auf 10 Prozent, eine Senkung der Körperschaftssteuer von 40 auf 33 Prozent, die Aussetzung einer Lohnkostensteuer (payroll tax), und das Einfrieren des Lohnniveaus durch den Nationalen Lohnrat vor. Die Arbeitnehmer wurden durch Lohnsteuerminderungen entlastet. Gleichzeitig wurden Überlegungen angestellt, das System der Entlohnung durch eine Zweiteilung in einen festen Sockelbetrag und einen alljährlich wechselnden Bonusanteil flexibler zu gestalten, um künftig schneller auf die Produktivitätsentwicklung und auf Änderungen der Weltmarktlage reagieren zu können. Fortan sollten auch ausländische Direktinvestitionen willkommen sein, die nicht den bisher geltenden "High-Tech"-Anforderungen genügten. Und schließlich sollte durch die Privatisierung eines Teils der in Staatshand befindlichen Unternehmen die starke Präsenz des Staates in der Wirtschaft verringert werden.

Inzwischen wurde die Rezession überwunden. Das wirtschaftliche Wachstum kletterte wieder auf über 8 Prozent im Jahre 1987 und ist auf dem besten Wege, diese Ziffer 1988 noch zu übertreffen. Sogar die Erhöhung der Arbeitgeberbeiträge zum Rentenfonds auf das ursprüngliche Niveau ist wieder im Gespräch. Die in Rezessionszeiten leerstehenden Etagen der großen Shopping Centres füllen sich wieder auf, und von einem riesigen Überhang der Hotelbettzahlen spricht keiner mehr.

Dabei war die Erfahrung der Rezession lehrreich. Einerseits wurde erkannt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, wenn man den Pfad ökonomischer Rationalität verläßt. Andererseits hat die Rezession gezeigt, daß der Stadtstaat, trotz seiner weitgehenden Abhängigkeit vom Weltmarkt, die Fähigkeit, das Instrumentarium und den politischen Willen besitzt, schwierige wirtschaftliche Krisen durch Besonnenheit und Konsequenz zu meistern.

Dennoch ist ein bitterer Beigeschmack geblieben, denn die politische Kontrolle und Bevormundung der Bevölkerung Singapurs hat im gleichen Zeitraum zugenommen. Renommierte Publikationen wie Time, das Asian Wall Street Journal, Asia Week und zuletzt die Far Eastern Economic Review wurden in ihrer Verbreitung eingeschränkt, nachdem sie sich in

den Augen der Regierung in die inneren Angelegenheiten des Staates eingemischt hatten. Engagierte aber sozialkritische, meist der katholischen Kirche nahestehende Personen, wurden unter dem Vorwand, sie hätten einen marxistischen Umsturz vorbereitet, ohne Gerichtsverfahren verhaftet und interniert. Wissenschaftler der Universität von Singapur sind eingeschüchtert und halten sich auf dem Wege der Selbstzensur von kritischen Äußerungen oft zurück. Die Stimmung unter den vielfach in westlichen Ländern ausgebildeten Intellektuellen ist gedrückt.

Die größte Zahl der Singapuriener ist jedoch mit dem Staat und seiner Regierung zufrieden. Typisch dafür ist die Äußerung des Taxifahrers, der, nach den Verhaftungen gefragt, zur Antwort gab: "Die Regierung hat dafür gesorgt, daß ich heute Taxi fahre, besser als je zuvor lebe und meine Kinder auf eine gute Schule schicken kann. Die Regierung weiß, was sie tut, und wenn ein paar Spinner die Ruhe stören, so soll sie sie ruhig aussperren".

Was kann man vom Beispiel Singapur lernen?

Das Beispiel Singapur ist sicherlich nicht direkt auf andere Entwicklungsländer übertragbar. Schon allein das moderne, saubere und hygienische Gepräge der Stadt ist nur unter der Bedingung der erheblich eingeschränkten Zugsmöglichkeiten erreichbar. Wo ein agrarisches Hinterland existiert, muß im Zuge des Entwicklungsprozesses mit dem Zustrom eines erheblichen Anteils der Landbevölkerung in die Großstädte gerechnet werden. Dieser Zustrom ist nicht leicht zu bewältigen, so daß es zur Bildung von Vorstädten mit Slum-Charakter kommt. Das Erleben eines Sozialverhaltens, das für eine geordnete, saubere und sichere Urbanisierung erforderlich ist, wird dadurch erschwert oder gar unmöglich gemacht.

Darüber hinaus spielt die geringe Größe Singapurs eine wichtige Rolle. Denn die Durchsetzung von entwicklungspolitischen Maßnahmen erfordert die Kommunikation - nicht nur von oben nach unten, sondern auch in umgekehrter Richtung - zwischen den Entscheidungsinstanzen und der Ebene, wo die Umsetzung des Wortes in die Tat erfolgt. Je größer aber das Staatsgebiet bzw. die zu erreichende Bevölkerung, um so tiefer muß die Verwaltungshierarchie gestaffelt sein. Eine derartige Staffelung bringt jedoch erhebliche Verluste mit sich, die sich in der Form von Passivität und Indifferenz bis hin zur Korruption äußern. Zentral verfügte Kontrollmaßnahmen im Interesse der Allgemeinheit können nur so wirk-

sam sein wie die Administration, die sie durchzuführen und zu überwachen hat.

Dennoch lassen sich aus den Erfahrungen Singapurs einige allgemeine Lehren für die Entwicklungspolitik in anderen Ländern ziehen. Das menschliche Verhalten ist weitgehend durch ökonomische Eigeninteressen bestimmt, und diese lassen sich nicht nachhaltig durch euphorische Sprüche oder noch so eindringliche moralische Appelle verdrängen. Nur eine Politik, die diese Individualinteressen berücksichtigt und in ihr Kalkül mit einbezieht, kann Hoffnung auf Erfolg haben. Finanzielle Anreize positiver und negativer Art sind daher immer wirkungsvoller als allgemeine Gebote oder Verbote.

Das Beispiel Singapur zeigt auch, daß ein Land ohne eigene Rohstoffe und ohne eigenes Hinterland in der Lage ist, sich am Weltmarkt zu behaupten. Voraussetzung dafür ist, daß die häufig einseitige Sicht des Schutzes der einheimischen Industrie durch Zölle und andere Importbeschränkungen ersetzt werden muß durch die Erkenntnis, daß Handelshemmnisse auch den Import der benötigten Rohstoffe oder Maschinenanrüstungen für die Exportindustrie treffen. Überhöhte Importzölle schaden dem Land am meisten, das sie erhebt. Die Vorstellung, man könne die eigenen Zölle nur zum eigenen Vorteil senken, wenn die Handelspartner dies auch tun, ist falsch. Die unilaterale Zollabbau hat noch keinem Land längerfristig geschadet, das ihn konsequent durchgeführt hat.

Weiterhin zeigt das Beispiel Singapur, daß sich der Staat sehr wohl an der Wirtschaft beteiligen kann, ohne daß es zu den in anderen Ländern vielfach zu beobachtenden maroden Staatsunternehmen kommen muß. Voraussetzung dafür ist jedoch die Beteiligung dieser Firmen am Markt, und zwar am Weltmarkt. Auch Staatsbetriebe müssen von dynamischen Unternehmertypen statt von beamteten Bürokraten geführt werden.

Schließlich kann man von Singapur auch lernen, daß die Öffnung der eigenen Wirtschaft für Unternehmer und Investoren aus dem Ausland keineswegs zu dem oft befürchteten Ausverkauf der heimischen Wirtschaft an das Ausland führen muß. Je freigiebiger ausländische Firmen zugelassen werden, je mehr ausländische Unternehmungen tatsächlich vorhanden sind, umso leichter kann man den Pfad der Entwicklung selber bestimmen. Wo nur einige Großfirmen vorhanden sind und sogar Monopolcharakter aufweisen, wird eine unerträgliche Abhängigkeit geschaffen. Diese läßt sich vermeiden, wenn man im Ernstfall auf jene Auslandsfirmen verzichten kann, die sich der einheimischen Wirtschaftspolitik nicht unterordnen wollen. Auch unter den Auslandsfirmen herrscht eine Kon-

kurrenz, die der Staat sich zunutze machen kann.

Mehrere Entwicklungsländer, die sich zunächst auf einen sozialistischen Pfad der Entwicklung begeben hatten, sind heute zu der Einsicht gelangt, daß er in die Sackgasse führte. Es gibt mittlerweile einen unverkennbaren Trend zur Privatisierung und zur Öffnung der Wirtschaft nach außen. Allerdings zeigt sich dabei auch, wie schwierig es ist, von dem einmal eingeschlagenen Weg abzukehren. Sri Lanka, das sich bezeichnenderweise bei seinen Reformen um Hilfestellung aus Singapur bemüht hat, ist ein gutes Beispiel. Lee Kuan Yew hat selbst das Problem eindringlich beschrieben: "Diese Führer haben selbst erfahren, was nicht funktioniert und warum. Sie haben gesehen, was funktioniert und warum. Die Frage ist, wie man einige der notwendigen Bedingungen der erfolgreichen Entwicklung in, beispielsweise, Sri Lanka reproduzieren kann. Wie lange wird es dauern, um die Infrastruktur der Straßen, der Energieversorgung, der Wasserversorgung, der Häfen, der Telekommunikation zu erneuern? Falls Geld dafür gefunden werden kann, nur ein paar Jahre. Aber andere Bedingungen sind schwerer zu erfüllen, denn es handelt sich nicht um abgeschlossene Entwicklungsprojekte, die von Beratern und Baufirmen akquiriert und durchgeführt werden können. Wie lange wird Sri Lanka brauchen, um eine arbeitswillige Arbeiterschaft aus Wählern zu machen, denen mehr als zwei Jahrzehnte lang subventionierter Reis und Zucker versprochen und gegeben wurde? Wie lange wird es dauern, bis die Arbeitnehmer Ausbildung und Disziplin ernstnehmen, nachdem sie 20 Jahre lang unter kommunistischen und trotzkistischen Gewerkschaftsführern den Arbeitgebern auf der Nase herumgetanzt sind? Wie lange wird es dauern, um eine effiziente Verwaltung wiederaufzubauen, nachdem sie durch Nepotismus und das Eindringen politischer Parteianahme und Inkompétence in die Reihen der einst neutralen Beamten schlaff und unzuverlässig gemacht wurde? Wie lange wird es dauern, die talentierten und erfahrenen Führungspersönlichkeiten, die ausgewandert sind, um für die Vereinten Nationen und andere internationale Organisationen zu arbeiten, zurückzuholen, um bei dem Wiederaufbau der Verwaltung zu helfen? Sri Lanka hat die menschlichen Ressourcen. Die Frage ist die Zeitdauer, um sie zu organisieren, denn es muß vor der nächsten Wahl in fünf Jahren geschehen."⁽⁶⁾

Gegenwärtig steht Singapur selbst wieder vor einer Wahl. Sie wird zeigen, welches Gewicht der wirtschaftliche Erfolg und die Verteilung der Früchte des Wachstums unter der Bevölkerung gegenüber der seit 1984 repressiven Politik der Regierung Lee Kuan Yew besitzt.

Anmerkungen

- (1) Der Text ist eine Übersetzung der Plakette am Raffles-Denkmal in Singapur: "This port of Singapore is a free port and the trade thereof is open to ships and vessels of every nation free of duty equally and alike to all".
- (2) Der Text am Dalhousie-Denkmal in Singapur lautet: "Erected by the European Chinese and native inhabitants of Singapore to commemorate the visit in the month of February 1850 of the most noble the Marquis of Dalhousie K.T. Governor General of British India on which occasion he emphatically recognized the wisdom of liberating commerce from all restraints, under which enlightened policy this settlement has rapidly attained its present rank among British possessions, and with which its future prosperity must ever be identified".
- (3) Siehe als Beispiel für viele Äußerungen in dieser Richtung Lee Kuan Yew: Extrapolating from the Singapore Experience, Special Lecture at the 26th World Congress of the International Chamber of Commerce. Orlando (Florida, USA), 5. Oktober 1978: "Did I ever contemplate nationalization, socialist planning for industrialization and economic transformation? Frankly, no ... I had before me, by 1965, the salutary lessons on U Nu's Burma, Bandaranaike's Ceylon, and Sukarno's Indonesia."
- (4) Einen guten Überblick über die Gewerkschaften in Singapur gibt Bernd Reddies: Zur Entwicklung der Arbeitsbeziehungen im südostasiatischen Raum - Am Beispiel Singapores, in: Gewerkschaftliche Monatshefte, 7 (1987), S.403-412.
- (5) Ministry of Trade and Industry, Republic of Singapore: Report of the Economic Committee, The Singapore Economy: New Directions. Singapur 1986.
- (6) Das Zitat ist eine freie Übersetzung aus einer von Lee Kuan Yew 1978 gehaltenen Ansprache (siehe Anmerkung 3).

Summary

Singapore: Between State Control and Market Economy

The paper provides an overview of Singapore's development since independence and focusses on the main decisions that had to be taken regar-

ding the organization of the economy. Should Singapore opt for central planning or rely on market forces to bring about economic development? How should worker-employer relations be organized? And how open should Singapore be with regard to the World market? The structure that emerged was one of a market economy open to foreign trade and foreign investments in which, however, the government was strongly involved. But in contrast to state-run industries in some other Asian countries, Singapore's government-owned enterprises are run as commercial entities that are required to generate profits.

Besides the many remarkable positive aspects of Singapore's economic success, there are also, however, a number of critical points to be noted, both in the economic sphere and beyond. The high wage policy of the late seventies and early eighties led to Singapore pricing itself out of the World market, while the strong government involvement in the economy gave rise to rigidities that caused problems during the recent period of recession. The need to control the work force in the interests of economic progress has led to repression and to a paternalistic involvement of government in the most intimate private affairs of the population.

Of course, Singapore is a special case with many peculiarities that cannot be copied at will. The absence of a rural hinterland, for instance, permits a controlled process of urbanization without the concomitant influx of population from the rural areas. Nevertheless, there are lessons to be learned from Singapore's success. The economic rationality of Singapore's macro-economic management through periods of worldwide recession and the recognition of the importance of individual economic interests in the design of policy measures are cases in point. And a liberal trade policy along with an open-door policy towards foreign direct investment has been instrumental in bringing about dynamic economic development.

The 'Greying' of China

Erika Platte

Introduction

The problem of aging has become one of universal concern in today's world, and the interest in it appears to be directly related to the rise in the elderly population. Very little has so far been written about the Chinese situation, inside or outside of China. But as the absolute numbers and the relative proportion of senior citizens in China grow in an unprecedented manner, increased attention is being paid to this demographic phenomenon in the country's official news media.

The first organization to work in the field of aging, the Chinese Society of Geriatrics of the Chinese Medical Association, was founded at the country's second conference on gerontology held in Guilin of Guangxi Autonomous Region in October 1981. It has twenty branches in various parts of China and publishes the Chinese Journal of Geriatrics. Shortly afterwards, in April 1982 the China National Committee on Aging was set up to protect the rights and interests of the aged and help solve the special problems the elderly face.(1) China is obviously keen on sharing its experience on the issue with other countries as evidenced by its participation in the World Assembly on Aging held in Vienna in July-August 1982 (2) and the International Forum on Aging hosted in Beijing in May 1986.(3)

The growing percentage of China's old people indicates that social welfare services for this age group will have to be appropriately increased. There is the need for the State to be prepared and know the time when its population begins to age, and the magnitude of the problem when it occurs. This article examines the diversity in the aging population trend throughout China and establishes whether aging is an imminent or a distant problem for the country. Subsequently it discusses a number of major socio-economic problems associated with the aging of China's population, with special reference to the mounting financial burden on the State of retirement pensions.

Defining 'Aging Population'

The term 'aging population' refers to an increase in the proportion of a population in older age groups. This process is usually reflected in a rise in a population's median age - the age at which exactly half the population is older and half younger. International organizations take the age of 60 or 65 as the dividing line for old age, which reflects the physiological advance of mankind. Retirement age varies from country to country, as it is affected by socio-economic factors, such as employment, wages and productivity. In China's urban areas, women office workers and women factory workers retire at 55 and 50 respectively, and men retire at 60,(4) while there is no

Table 1:
China's Age Composition in International and Historical Perspective (%)

	0-14	15-64	65+	Median Age	Average Age
China					
1953	36.3	59.3	4.4	22.7	26.5
1964	40.7	55.7	3.6	20.2	24.9
1982	33.6	61.5	4.9	22.9	27.1
Developing Nations					
41.0	56.0	3.0	-	-	-
Developed Nations					
23.0	66.0	11.0	-	-	-
Sweden					
1860	33.5	61.3	5.2	24.5	27.3
1900	32.5	59.1	8.4	24.9	28.5
1980	19.0	64.0	17.0	35.9	-
Japan					
1935	36.9	58.4	4.7	22.0	26.7
1947	35.3	59.9	4.8	22.3	26.7
1955	33.4	61.3	5.3	23.6	27.6
1980	23.5	67.4	9.1	32.5	33.9

Sources

Renkou Yanjiu (Population Research), No. 4, 29 July 1984,
pp.1-6, 13; JPRS, 84077, p.33, Table 1.

legislated retirement age in the rural areas. Thus strictly speaking, absolute standards to measure the phenomenon of an aging population do not exist.

According to the United Nations definition, a country's population must be considered an aging population if the number of people 65 years or older exceeds 7 per cent of the total, or if 10 per cent of the total are 60 years and above.(5) Chinese researchers broadly divide a population into three categories. In a young population, children make up more than 40 per cent and persons aged 65 and over less than 5 per cent of the total. In an elderly population, children account for less than 30 per cent, but the aged for more than 10 per cent of the total. The transitional category of an adult population lies in between the limits stipulated for the young and the elderly populations.(6) The aging process has been affecting the developed nations for about a century and most of them now belong to the elderly population category. By contrast, the great majority of the developing countries still have young populations. A close look at the population age pyramid identified by China's latest national census in 1982 reveals that the country has started to evolve from a typically young population of a developing society in 1964 into an adult population. This change-over, however, has only just begun and, as shown in Table 1, the Chinese population is still quite young.

Causes Underlying the Aging Process

Rates of fertility, mortality, and to a minor extent, net migration influence the age composition of a population. Generally speaking, an aging problem stems from long periods of low birth rates and low mortality rates. A population with persistently high fertility, as shown in Table 1 for China up to the mid-1970s, or for Sweden some 100 years earlier, has a fairly large proportion of children and a small ration of aged persons. A fall in fertility has the immediate effect of reducing the numbers of children. Thus having experienced a substantial decline in fertility since the launching of the one-child family campaign in 1979, China currently has relatively small numbers both of children and of aged persons, but a large proportion of adults in the middle ages. Japan, for example, reached this particular stage some three decades earlier. The fall in fertility must continue and many years must pass before the change affects the numbers above childhood, when the proportion of young adults shrinks and that of

the elderly swells. This stage was experienced by Sweden around the turn of the past century, but it has not yet occurred in China. Thus the population in the developed world, in which fertility has been low for a long time, has a fairly small proportion of children and a relatively large proportion of aged persons, accounting for averages of 23 per cent and 11 per cent respectively. As shown in Table 1, the population composition of Sweden is approaching the point where the ratio of the older age groups equals that of the children. But China's present population is even younger than Sweden's was more than a century ago.

The effects of decreasing mortality are more complex. Gains in life expectancy have been achieved largely through reductions in infant and childhood mortality. China's crude death rate (7) has dropped from 25 per thousand in the immediate post-1949 period to 6.6 today, and its infant mortality rate from some 200 per thousand to 34.7.(8) Needless to say, a decrease in the mortality rate in the older age groups would lead directly to a growth in the absolute numbers of old people and a consequent rise in their ratio to the whole population. However, a comparison of age-specific death rates of 1975 with those of 1957 in China reveals that the death rate for the 60-69 group dropped only slightly and that there has been a noticeable rise for the over-70s.(9) Therefore in China, as in the developing world as a whole, further reductions in infant and childhood mortality remain the key to obtaining further gains in life expectancy.

In the developed countries, average life expectancy rose steadily from the late 19th century into the 1950s at a pace ranging from 0.2 years to 0.6 years annually in the United States and Western Europe and exceeding an average of 1.0 years in Eastern and Southern Europe.(10) By contrast, in the developing countries including China, the aging process is of more recent origin and the speed of mortality reductions has been rapid. In 1949 expectation of life at birth in China was 36 years,(11) low by any standards. But in the short time span of eight years it rose to 57,(12) representing an average annual gain of 2.6 years. Beyond a longevity level of some 55-60 years the pace of increase tends to slow down once non-communicable causes of death replace communicable causes of death. China recapitulated this universal experience when, the 1957-83 period during the average annual increment declined to 0.5 years. Further reductions in mortality for the elderly will be difficult to achieve from now on and depend on the control of geriatric diseases and some chronic diseases. Therefore, the rate of increase in the life span of the Chinese people is likely to slow down, possibly stagnate or even assume a downward trend.

Table 2:
China's Average Life Expectancy in Asian Perspective in 1981-83

Country	Av. Life Expectancy (Years)			Per Capita Income (US dollars)		
	1981 (a)	1982 (b)	1983 (c)	1981 (a)	1982 (b)	1983 (c)
Afghanistan	42	42	40	230	230	-
Indonesia	50	48	49	439	520	610
India	52	49	50	230	237	260
Pakistan	52	51	51	289	302	338
Vietnam	62	53	54	290	160	160
Thailand	61	61	61	708	816	749
Philippines	61	61	62	732	815	731
Malaysia	61	63	64	1763	1797	1860
North Korea	62	62	64	950	1080	810
South Korea	66	66	64	1553	1636	1671
Sri Lanka	64	65	66	282	270	284
China	68	65	69	281	229	300

Source:

- (a) Far Eastern Economic Review (FEER), 1982 Asia Yearbook, 25 November 1981, pp.8-9;
- (b) FEER, 1983 Asia Yearbook, 25 November 1982, pp.6-7;
- (c) FEER, 1984 Asia Yearbook, 30 November 1983, pp.6-7.

In any case, China has reached an average life expectancy at a pace beyond maximum rates of transition on record. Its current level of 69 years is higher than the world's average of around 60,(13) by far surpassing the average of 58 for the developing nations and approaching the average of 73 obtaining in the developed nations.(14) Table 2 shows that life expectancy in China is relatively high compared with eleven Asian and Pacific region countries with similar economic conditions. The average Chinese can expect to live longer than people in some countries with the same per capita income, such as Pakistan, Vietnam and Sri Lanka or even some countries with several times China's per capita income, such as South Korea and Malaysia.

China's Elderly Population in International Perspective

China is not yet aged in the eyes of United Nations demographers, because only some 8 per cent and 5 per cent of the total population is over 60 and 65 years respectively. While Africa, South Asia and Latin America have younger populations, the Chinese population is still younger than the world's average. The population in East Asia is slightly older, and those in Northern America and Europe are much older, according to 1980 World Health Organisation statistics shown in Table 3. There are currently 42 individual countries with an elderly population aged 60 and over of 10 per cent.⁽¹⁵⁾ Apart from Albania, all European countries have an elderly population aged 65 and above of over 7 per cent, with Sweden and the German Democratic Republic having even reached 16 per cent. France became the first elderly-type population country in 1870, while the Soviet Union did not join this category until the late 1960s.⁽¹⁶⁾

Although, at the national level, the problem of aging is presently non-existent in China, the country may be said to be well on its way to becoming a nation with an elderly population. Chinese researchers divide the aging of their population into three stages. During the first stage, which extends from 1982 till 2000, the proportion of persons aged 65 and above will increase to 7 per cent, marking China's joining the countries with an aging population. It took France and Switzerland about 100 years to go through the same process. Japan needed only 21 years, and it is estimated that it will take only 18 years for China which would be the fastest in human history. During the second stage, lasting from 2000 till 2015, the proportion of China's old people is expected to rise to about 9 per cent. Finally, during the third stage, starting from 2015 and ending in 2025, the ratio of the aged is estimated to reach 15 per cent,⁽¹⁷⁾ still below the proportion currently obtaining in Sweden and the German Democratic Republic.

Although the phenomenon of aging is not imminent in China, definite problems are reflected in analysing the absolute number of the aged on a world-wide scale. As demonstrated in Table 4, one in every five senior citizens in the world, and one in every two in Asia, is Chinese. In terms of countries, the absolute number of China's population aged 60 and over ranks first in the world and is approximately equal to the total aged population in Europe, larger than those of the United States and the Soviet Union put together, or close to one-fourth of the world's aged population.

Table 3:
China's Aging Population (65+) in International Perspective,
in 1980

Country or Region	Population Aged 65+ as Percentage of Total
Africa	3.0
South Asia	3.1
Latin America	4.3
China	5.3
East Asia	5.8
World's Average	5.9
Soviet Union	10.0
North America	10.5
Southern Europe	11.7
Eastern Europe	11.9
Total Europe	13.0
Western Europe	14.1
Northern Europe	14.6

Source:

For China, see: *Renkou Yanjiu*, No.5, 29 September 1984, pp.40-43; *JPRS*, 84090, p.64, Table 3; for all other countries or regions, see: *World Health Organisation, World Health Statistics Annual 1983*. Geneve, 1983, pp.762-68.

The Demographic Dimensions of Aging in China

Women live longer than men on the average, and China has been following the secular trend in sex differentials. Computer tabulations of a 10 per cent sample survey of the 1982 national census show that the average life expectancy of a female in China was 2.9 years higher than that of a male, ranging from 0.5 years in Guizhou Province to 5.3 years in Guangdong Province. Generally speaking, the difference between life expectancies for males and females appears to be relatively large in regions where longevity levels are high. It is smaller in regions where they are low.⁽¹⁸⁾ By the year 2000, Chinese women are expected to live an average of 4.9

years longer than men. As more than half the aged females in China are widowed, the proportion of widows will increase accordingly. Therefore the special needs of aged women who live alone deserve priority.(19)

Table 4:
World Distribution of Aged Population (60+), in 1980

Area	Aged Population (1,000)	Percentage of World Aged Population	Proportion of Aged Population (%)
Asia			
incl. China (China)	155,400 (80,000)	44.4 (22.9)	6.6 (8.0)
Europe	83,170	23.8	17.4
Northern America	34,660	9.9	14.5
Soviet Union	34,430	9.8	13.3
Latin America	19,980	5.7	6.0
Africa	19,930	5.7	4.7
Australia and Oceania	2,440	0.7	11.1
World	350,010	100.0	8.6

Sources:

Renkou Yanjiu, No.5, 29 September 1984, pp.40-43; JPRS, 84090, p.62, Table 1.

The sex composition of China's 3,765 people entering their second century confirms the above stated fact that on the average Chinese women live longer than Chinese men with the exceptions of Jilin Province and Xinjiang and Nei Mongol Autonomous Regions. In 1982, there were 1,108 males and 2,657 females,(20) the sex ratio being 100:41.7.(21) Again, more than half the women over 100 years old had outlived their spouses. Even more striking is the proportion of women to men in Shanghai where 90 per cent of the centenarians are women.(22) The rural areas in the remote northwest, southwest and central south regions are home to most of the nation's centenarians. Interestingly enough, certain trace ele-

ments believed to be important to longevity are more concentrated in grain and soy products of those areas which have most of China's people aged 100 years and over.(23)

Centenarians between the ages of 100 and 109 represent the vast majority of some 93 per cent, while those over the age of 120 make up less than 1 per cent. For every million people the country has an average of 3.8 centenarians with a higher proportion for the minority nationalities than the majority Han nationality. Xinjiang has the most with 66.1 per million, Xizang Autonomous Region comes second with 24.3, followed by Qinghai Province with 12.8 and Guangxi with 11.1, while the lowest is Shanxi Province with only 0.2.(24) Xinjiang is known in China as 'land of long life'. Thirty-three centenarians are reported to have married up to 15 times. Long-lived women generally have high fertility. Indeed, a survey of 198 women aged 100 years and above revealed a total fertility rate of 6.7 children. One had given birth to 24 children.(25) According to Jingji Ribao (Economic Daily), a 136-year-old Uygur man has been found living in Xinjiang still walking steadily and having normal eyesight.(26) Such old-age data raise, of course, the question of the reliability of 19th century vital statistics in China. Some of the reported old ages are possibly based solely upon hearsay so that the number of centenarians given could well be an inflation of the true figure.

The fact that the national minorities in China's border regions have a higher proportion of centenarians than the Han nationality does, however, not mean they have an older population. On the contrary, since the Chinese government has chosen not to enforce birth control measures for the ethnic minorities, these areas are lagging behind in family planning.(27) Higher fertility has translated into a larger proportion of children and correspondingly smaller ratios of the middle ages and the over-65s. Half of China's total minority population is under 19.41 years old, compared with 22.91 years for all China. As a population is considered to be young if half of its members are under 20, China's minority nationality population can be said to belong to the young population type, though some of them, including the Huis, Manchus and Koreans, have median ages above 20.(28) Table 5 shows that, due to a higher youth ratio, the minority population has a younger age structure than the Han population. But the difference in the relative proportions of the aged is negligible. As the Hans make up 93.3 per cent of the total population,(29) their age composition approximately represents that of the whole of China.

As noted above, birth control or the lack of it has had a significant

impact on the age structure of China's population. The timing and the scope of family planning has differed throughout the country's vast terri-

Table 5:
Age Composition of China's Population of Han Nationality and Minority Nationalities, in 1982

Age Bracket	Han Nationality (a)	Whole China (b)	Minority Nationality (c)
0-14	33.20	33.6	39.16
15-64	61.86	61.5	56.38
65+	4.94	4.9	4.46

Sources:

- (a) Renkou Yanjiu, No.4, 29 July 1984, pp.1-6, 13;
JPRS, 84077, p.38, Table 5;
- (b) Figures were taken from Table 1.

tory. In addition, due to an uneven economic and cultural development, major interregional differences existed in the original population composition. Geographically speaking, there are enormous variations in the aging population trend between the advanced east and the backward west regarding both age structure and its various related indexes. The coastal areas have shifted more rapidly towards a low birth rate than the southwest and northwest of the country. At the time of the 1982 national census, the proportion of the old reached 6 per cent in the south coastal areas, higher than the nation's average of 4.9 per cent, compared with 4 per cent on the east-west belt area in northern China.(30)

The significant impact on the age composition of China's population of the work of family planning cannot be over-emphasized. This factor constituted the major cause of the shrinking base of the nation's age pyramid in 1982, when the age structure changed from a young population to an adult population. Shanghai has been the pioneer in China's birth control movement where it started in the 1960s and where the one-child campaign turned out to be most successful.(31) A comparison of data from the 1964 and 1982 national censuses reveals that the proportion of the elderly aged

65 and over in Shanghai's total population has more than doubled from 3.6 per cent to 7.4 per cent.(32) The corresponding ratios for the over-60s are 5.5 per cent and 11.7 per cent.(33) According to United Nations standard, Shanghai has already become an 'aged city'. What is more, the aging process there is very rapid. The proportion of elderly people 65 years and above is predicted to reach 21 per cent by the year 2020. If this materializes, then Shanghai will have outstripped Germany, France and Britain in the aging of its population.(34) By the year 2025, the ratio of senior citizens in Shanghai is expected to become the biggest in the world.(35) It should, however, be pointed out that unique historical factors have helped change the age structure of Shanghai's population. The movements and growth of the city's population before 1949 are built-in causes of today's rising number of the aged.(36)

While Shanghai, China's most populous metropolis, has the highest proportion of old people in the country, the municipalities of Beijing and Tianjin are not lagging far behind. Admittedly, in the eyes of United Nations demographers they have not yet turned into 'aged cities'. But the tempo of the aging process in these two places is obviously much faster than for the whole of China. In 1985, already 9 per cent of Beijing's population was aged 60 or older.(37) It will now only be a matter of a couple of years for the capital to become an elderly population, as the ratio of sextagenarians is estimated to rise to 10.7 per cent in 1990.(38) Similarly, based on the present tendency, Tianjin is predicted to become an aging population by the year 1992.(39)

Table 6 illustrates how diversity in the pace of demographic transition across China has affected age composition and its related population indexes. The regional differences between the coastal areas with rapid changes on the one hand and Southwest and Northwest China with small changes on the other are striking. In the latter, the high proportion of the 0-14 age bracket and a median age below 20 years prove that the age structure has not developed beyond that of a young population. In fact, the proportions of the age groups of the three northwestern regions listed in Table 6 fit exactly those of the average developing country. By contrast, Shanghai's young population ratio is already lower than the one in Japan and has reached the level obtaining in some of Europe's highly industrialized nations, such as Sweden.(40) By providing examples at both ends of the scale, Table 6 implies that all of the three population categories - young, adult and elderly - can be found in China.

Table 6:
Regional Differences in the Age Composition of China's Population, in 1982

Index	Rapid Changes			Slow Changes		
	Shang-hai	Bei-jing	Jiang-su	Ning-xia	Qing-hai	Xin-jiang
0-14	18.09	22.12	28.99	41.44	40.79	39.72
15-64	74.53	72.23	65.47	53.32	56.50	56.55
65+	7.38	5.64	5.54	3.25	2.71	3.73
Median Age	29.28	27.19	25.54	18.32	18.42	19.48
Average Age	33.24	30.76	28.94	23.44	23.86	24.64

Sources:

Renkou Yanjiu, No.4, 29 July 1984, pp.1-6, 13; JPRS, 84077, p.37, Table 4.

Urban-rural differences in the age composition of the Chinese population are by far smaller than the regional variations. As Table 7 shows, the cities and towns have shifted more rapidly towards a low birth rate than the villages. In the former, the ratio of the children's age bracket is approaching levels obtaining in the developed countries. As the marked fall in fertility in the urban areas is still of a fairly recent origin, the change has raised the numbers above childhood but not yet affected the old-age group. Nevertheless, the peak of China's aged population will arrive earlier in the cities and towns than in the villages, based on a higher growth rate in the former.(41) However, since more than 80 per cent of the Chinese population lives in the countryside, it is the age composition in the rural areas rather than that in the urban areas that is typical of the whole of China. As mentioned above, mechanical growth may affect the age structure of a population. Although this factor does not apply to China as a whole, 'keypoint cities' and 'new industrial cities' have age compositions different from those of other cities in general. Many new cities have been built since the founding of the People's Republic of China, especially during the First Five-Year Plan period of 1953-57. Lanzhou in Gansu Province and Zhuzhou in Hunan Province are among the eighteen 'keypoint cities', and Maanshan in Anhui Province is one of the 'new industrial

Table 7:
Rural-Urban Differences in the Age Composition of China's Population, in 1982

Age Bracket	Cities	Towns	Whole China	Villages
0-14	26.02	28.44	33.60	35.37
15-64	69.32	67.35	61.49	59.63
65+	4.66	4.21	4.91	5.00

Sources:

Renkou Yanjiu, No.4, 29 July 1984, pp.1-6, 13; JPRS, 84077, p.38, Table 6.

cities'.(42) They were given priority treatment regarding Soviet-aided major industrial projects, whereas the others were not allowed any new major projects. These three urban settlements, likely to typify the special population problems of the newly built cities, experienced an influx of young workers during the initial period of city building. In Zhuzhou, for example, 90 per cent of population growth in 1949-54 was due to inmigration. Up to the mid-1960s, more young labour from outside the municipality found employment in construction projects for the backbone industry and in the service trade. In 1955-78, mechanical growth accounted for 57 per cent of Zhuzhou's population increase.(43)

The age composition of the population of newly-built cities is said to have the following two characteristics. Firstly, there has been a predominance of male over female workers and staff members. Due to this imbalance of sexes in the marriageable age group many men have remained single which has resulted in a low birth rate. Thus in these places the proportion of children is lower than in the average city. Secondly, as the large numbers of workers and cadres who moved into these newly-established industrial centres in the 1950s have not entered the old-age stage, the percentage of working-age people is higher and that of senior citizens lower than in the other cities in general.(44)

Forecasts on the Trends of Aging in China

As discussed above, the aging of a population is a concept of the transition from high fertility and low life expectancy to low fertility and low mortality. In the final analysis, the speed at which the proportion of elderly people increases will depend upon the birth rate. The number of senior citizens in China is expected to rise at an annual rate of 3 per cent (45) which would considerably exceed the growth rate of the population as a whole. It is clear that the trend towards an aging population can neither be halted nor reversed. The phenomenon of aging constitutes the natural outcome of the demographic transition of a society. However, as shown below, the process of aging can be put under certain limits by an adjustment of total fertility.

Demographers both inside and outside of China appear to agree that by the year 2000, people aged 65 or older will make up more than 7 per cent of China's total population thus meeting the United Nations definition of an aging population. A number of Chinese researchers have attempted to extrapolate from the present trend of population growth the demographic dimensions of the aging of the country's population in the coming century. In a nutshell, according to their projections, the lower the total fertility rate, the faster the Chinese population will age. In the case of one birth per childbearing woman - the third scenario considered in Table 8 - in 30 years from now the proportion of the old-age group will account for 16.2 per cent of the total, equal to the level currently obtaining in West Germany. In another five years, one in every five persons will be 65 or older, and in 40 years from now, one in every four persons will be a senior citizen. A strict and permanent enforcement of the one-child-per-family concept would inevitably lead to an elderly-type population in the very near future.

However, such a dramatic decrease in fertility seems highly unrealistic. China was never meant to become a country of single children only, because the Chinese leadership regards the one-child family as a temporary emergency measure rather than a permanent solution.(46) The intermediate scenario considered in Table 8 would delay the aging process by a few years. But 1.5 births per childbearing woman also appears to be somewhat unrealistic. Admittedly, the State Family Planning Commission, set up in 1981, intends to reduce total fertility to 1.5 by 1990 and maintain it at the

Table 8:

Projections for China's Aged Population (65+) Growth Based on Hypothetical Total Fertility Rates

Year	Projected Percentage of Aged Population Based on Hypothetical Total Fertility Rates		
	2.3	1.5	1.0
2000	7.3	8.3	8.9
2017	-	-	16.2*
2020	12.3	16.2	-
2022	-	-	20.8**
2027	-	20.2	24.6***
2030	16.6	-	-
2031	-	24.9	-
2036	20.5	-	-
2071	25.0	-	-

Notes:

* Current level in West Germany;

** One in every five persons would be 65+;

*** One in every four persons would be 65+.

Sources:

Renmin Ribao (People's Daily), 18 March 1980, p.5; JPRS, 75693; China Report, No.83, pp.66-67.

same level until the year 2000 (47) implying that 50 per cent of all married couples are to have one child only. However, if the one-child family campaign proves to be successful during its initial 30-40 years, then it is intended to raise fertility to 2.16 per childbearing woman.(48)

Considering the fact that during the 1978-81 period total fertility ranged from 2.3 to 2.6 (49) and that in 1985 it was still 2.2,(50) the problem of aging in China may, indeed, not be serious until after the first 30 years of the 21st century. In fact, recent forecasts on China's aging population by the Demographic Department of the State Statistical Bureau are based on the high fertility scenario in Table 8. But irrespective of the pace of the process of aging a peak in the increase of the elderly population will arrive abruptly, since a few peaks in the birth rate - one baby

boom between 1954 and 1957 and another one between 1962 and 1971 - have appeared during the past three decades.

Problems Related to the Aging of China's Population

There is growing concern inside China about the socio-economic problems associated with an aging population, such as manpower shortage and the burden of old-age dependency on the workforce and the society at large. Since the age structure of the population has a direct bearing on the size of the working-age population,(51) the question arises as to whether or not the process of aging will lead to a shortage or depletion of labour resources. Tien Xueyuan of the Economic Research Department of the Chinese Academy of Social Sciences and chairman of the Beijing Demographic Society believes that this will not be the case. According to him, the number of minors that will remain relatively large will gradually be absorbed into the workforce and thus enable it to continue to grow in the next half century. The working population is expected to exceed 770 million by the year 2000.(52) Based on China's official population goal of 1.2 billion, the workforce would then make up 64.2 per cent of the total compared with 54.9 per cent at the time of the third national census in 1982.(53) The peak of 790 million is expected to be reached by the year 2012. From 2014 onwards, the Chinese labour force will begin to shrink, but not until 2041 is it predicted to fall to the 1980 level of 500 million.(54)

By implication, China will not be plagued by a shortage of labour for at least another 50 years. This forecast concurs with the findings of an analysis of the trends concerning China's growing elderly population undertaken by the Demographic Department of the State Statistical Bureau.(55) It is also identical with World Bank population structure projections.(56) The Chinese labour force is expected to grow rapidly, at a faster rate than the total population. Furthermore, fears that the increase among the elderly might outstrip the growth of the working-age population are unfounded. On the contrary, the trend suggests that the opposite will occur.

While the situation discussed above refers to China as a whole, certain places within the country do apparently face labour shortages caused by overgrowth of the aged population. Shanghai, for example, is predicted to have difficulty renewing its labour force from now to the year 2000. Each year 76,000 workers will retire, with only 55,000 new workers to replace them.(57) In a similar vein, newly-built cities will have the problem of the

sudden necessity to replace the workforce as a result of the massive immigration of young workers during the 1953-57 period. In Lanzhou, for instance, the aged population is expected to increase abruptly, i.e. by 200 per cent, in the next few years.(58)

Another problem that may arise from an aging population is the dependency burden of the elderly on those of working age. As the population ages, the number of old people to be supported by every 100 working-age persons will increase. At the time of the 1982 census, the old-age dependency coefficient (59) was 7.98 which means that every 100 working-age persons supported 8 people aged 65 and older. In other words, one aged person was supported by an average of 12.5 workers.(60) As analysed above, there are substantial regional differentials in the age composition across China and the old-age dependency ratios vary accordingly. In Shanghai, one aged person is supported by 10.1 economically active people, compared with 20.8 in Qinghai.(61) Similarly, if the population of working age is based on China's domestic standard, each retired person in Shanghai is supported by 3.8 employed, while the proportion stands at 14 working to one retired in Xizang and Guangxi.(62)

China's youth dependency coefficient (63) stood at 54.64 in 1982, and the living support ratio for the total population, also simply referred to as dependency coefficient,(64) was 62.62. The country's current series of dependency coefficients shows transitional characteristics in between those of the developing and the developed world, as shown in Table 9. During the 1964-82 period, the old-age dependency ratio has risen slightly, while the youth dependency ratio has dropped steeply. As the proportion of children has declined faster than the proportion of old people has risen, the dependency coefficient has declined. For the time being, the dependency burden will decline rather than increase. The important change lies in the fact that support by the active workforce is gradually shifting from the dependent young to the dependent old requiring the State to alter the nature and structure of its social services. Some time in the next century, the situation will be reversed with the working population supporting more old people than children.(65) In fact, according to Table 9, Sweden is presently in the process of experiencing this transition. Sources differ as to exactly when this is expected to occur in China since future population age compositions can only be guesswork.

In any case, researchers inside and outside of China agree that the decline in the dependency ratio will be of a temporary nature and that it is

Table 9:
China's Dependency Coefficients in International and Historical Perspective

	Old Age Dep. Coeff.*	Youth Dep.Coeff.**	Dep.Coeff.***
China			
1953	7.44	61.16	68.60
1964	6.39	73.01	79.40
1982	7.98	54.64	62.62
Developing Nations			
Nations	5.36	73.21	78.57
Developed Nations			
Nations	16.67	34.85	51.52
Sweden			
1860	8.48	54.65	63.13
1900	14.21	54.99	69.20
1980	26.56	29.69	56.25
Japan			
1935	8.05	63.18	71.23
1947	8.01	58.93	66.94
1955	8.65	54.49	63.14
1980	13.50	34.87	48.37

Notes:

* The old age dependency coefficient is determined by dividing the proportion of the 65+ age group by the proportion of the 15-64 age group multiplied by 100.

** The youth dependency coefficient is determined by dividing the proportion of the 0-14 age group by the proportion of the 15-64 age group multiplied by 100.

*** The dependency coefficient is determined by adding together the proportions of the 0-14 and 65+ age groups, divided by the proportion of the 15-64 age group multiplied by 100.

Sources:

Renkou Yanjiu, No.4, 29 July 1984, pp.1-6, 13; JPRS, 84077, p.33, Table 1; for 2040 prediction, see China Daily, 28 February 1986, p.4.

bound to assume an upward trend following a shrinkage of the labour force from 2014 onwards. Although the dependency ratio is expected to

climb back to 57.7 by the year 2040, it will still be lower than the 1982 level.(66) China does not foresee a state of 'overdependency' afterwards because a raising of the birth rate and a subsequent addition of labour into the existing labour pool would set in motion a new decline in the dependency ratio.(67)

Pension Problems and Predictions

Since 1951 China's National Labour Insurance Regulations have provided most urban workers with pensions.(68) The latter constitute a percentage of previous earnings, based on time of employment, work performance and service to the country, currently ranging from 60 per cent to 90 per cent of former wages. The system is, however, funded by State-run industrial units rather than by employee contributions. In addition to their pensions, retirees are entitled to free medical care.(69) In view of the old-age pension burden on the State the predicted growth rate in the number of the elderly is alarming. According to the State Planning Commission, there were 8.17 million pensioners in 1980, accounting for 7.8 per cent of the total workforce. Their pensions came to 4,700 million yuan, or 6.1 per cent of all wages.(70) By the end of 1983, China had nearly 13 million retired workers, 650 times those in 1952, receiving 9,000 million yuan in pensions.(71) During the 1980-2000 period, the number of retirees is expected to almost quadruple, while their percentage of the economically active people is estimated to double. The total pensions bill will escalate to 32,000 million yuan, an increase of nearly seven times.(72) Table 10 illustrates the present situation and provides predictions up to the turn of the century.

Until 1966, the All China Trade Union head office took care of the payment of retirement pensions. Funds were raised on a uniform basis from enterprises who were required to pay 3 per cent of their pre-tax annual revenue. This system changed after the Cultural Revolution in 1969, when each enterprise became responsible for the pensions of its retirees.(73) As long as pensioners were few, enterprises found little difficulty in making payments. But since 1979 the numbers of pensioners have

Table 10:
Pension Predictions in China

Year	Number of Pensioners (mill.)**	Percentage of Workforce	Pensions as Percentage of all Wages	Pensions (million yuan)
1980	8.17	7.8	6.1	4,700
1985*	14.40	11.6	9.8	10,400
1990*	19.80	14.0	11.1	15,200
2000*	31.00	17.0	12.0	32,000

Notes:

* Figures from 1985 onward represent predictions;

** Figures represent those who have actually retired and draw an old-age pension.

Source:

Beijing Review, 22 October 1984, pp.31-2.

been increasing sharply, leaving nothing accumulated in the firms' social welfare fund. Especially in large cities, many old enterprises can now barely cope with the costs generated by the growing numbers of retired workers.

In Shanghai, 230,000 of the city's 450,000 textile mill workers have retired on old-age pensions which make up more than one-third of the total volume of workers' wages.(74) The Transport and Loading Company in Chengdu has a workforce of 4,000 and the same number of pensioners as a result of which profits have been overtaken by pension payments.(75) In a similar vein, in Qingdao's salt industry, retirees account for almost 50 per cent of the workforce and their pensions make up 67.7 of the total wage bill. In the city's textile industry, retired workers equal 42.3 per cent of the economically active people, with their pensions amounting to 45.5 per cent of all wages. By contrast, this problem is unknown in Qingdao's modern industries, such as electronics, where the retired constitute only 8.6 per cent of the workforce.(76)

Many enterprises are now unable to enlarge production, to renew equipment or to rebuild dilapidated buildings.(77) Some have applied for bank loans and State subsidies to cover the pensions for their large retired

workforce.(78) Others have chosen to cut pensions to avoid budget deficits.(79) In some older firms, one worker now has to cover the retirement fund for one-and-a-half pensioners, while some new plants have next to no pensioners. The striking difference between enterprises in the ratio of the working to the retired illustrates the necessity of a unified arrangement on pension expenses as a proportion of total wages. Some isolated cases have been reported on attempts to help long-established enterprises with large numbers of retired workers with their pension obligations. In Wuxi of Jiangsu Province, for example, the financial department has set up a retirement pension foundation. All state-run enterprises are to turn over to this institution a sum equal to 23 per cent of their staff payroll. The foundation will then be responsible for the payment of the pensions. Any funds not used for current payments are reserved for future pension requirements.(80)

Unlike industrial workers, farm labourers do not generally enjoy retirement eligibility. Public support for the rural aged is limited to the outskirts of some large cities and a few prosperous villages. Their pension plans are of a fairly recent origin, they operate on a trial basis and vary in age requirements and benefits according to local conditions. The number of peasants supported by public funds throughout China is infinitely small. In 1982, a total of 3,400 brigades in eleven municipalities and provinces, including Shanghai, Beijing, Tianjin, Zhejiang, Jiangsu, Shandong and Liaoning, offered retirement benefits to some 426,000 elderly peasants, 120,000 of whom lived in suburban Shanghai alone. Monthly pensions generally ranged from 10 to 20 yuan. By 1985, some 660,000 rural dwellers in more than 9,000 villages are reported to have lived on old-age pensions of between 20 and 50 yuan per month.(81) In some areas, peasant pensioners receive retirement subsidies in the form of free food, fuel and a small amount of pocket money.(82)

China's enterprise labour insurance system does not provide retirement pensions for employees of collectively-run enterprises. Likewise, contracted labourers, part-time workers and employees in joint ventures are outside the protection of the social security system.(83) Insurance companies are now starting to establish retirement insurance schemes for this group of people. Shanghai recently adopted a regulation, on a trial basis, which will provide old-age pensions for the more than 10,000 Chinese working for the city's 170-odd joint venture and co-operative enterprises. In fact, these enterprises do not get approval to begin business unless they take out old-age insurance for their Chinese employees. They

are required to pay a sum, equivalent to 30 per cent of their Chinese employees' monthly wages, to the Shanghai branch of the People's Insurance Company of China which will then make pension payments.(84)

Similar schemes are being introduced in Beijing, Tianjin and Shenyang municipalities and in Guangdong and Sichuan Provinces.(85) The People's Insurance Company of China also offers old-age insurance to individuals with the pensions set according to the amount and length of payment of monthly premiums.(86) Another shortcoming of the country's present pension system is the fact that pensions of people who retired in the 1950s and 1960s have been fixed instead of being adjusted after price hikes.(87) There is no denying that China's present pension scheme is grossly imperfect. As the system finds itself obsolete, preparations are under way to introduce reforms. Although the new centralized scheme is expected to provide greater coverage, it will stop short of protecting all of the country's retirees and more or less be a revival of what the nation was doing before the Cultural Revolution. Industry and business are to finance a unified retirement fund which will pay pensions to retired workers.(88)

In terms of caring for the aged, China's own principle, the three-way combination of the State, the collective and the family, appears to continue for the foreseeable future. At the time of the 1982 national census, people of retirement age accounted for 9.27 per cent of China's total population (89) which implies that there should have been nearly 100 million retirees.(90) However, only around 10 million, or about one out of 10 retirees, were actually drawing retirement pensions. Even so, retirement pay costs were nearly 10,000 million yuan. It is the goal of the People's Republic of China to gradually expand the formal system of old-age insurance into a national one.(91) The question arises as to how will the nation be capable of paying all retirees the generous pensions (92) that are presently being offered to only a small number of retired industrial employees? At this stage China has, no doubt, a poor financial foundation for such an ambitious programme. Therefore, unless benefit levels are radically reduced or productivity is drastically improved, for a considerable time to come old-age pensions will remain the privilege of a labour elite and the care of the majority of China's aged will remain a private and family-based responsibility.

Conclusions

As established above, the overall trend of China's demographic development tends towards a stage of aging. Even though the population is not yet made up of enough old people to qualify as an old-age population, there is a certain concern as to what the 'greying' of China will bring in the next few decades. While some official Chinese predictions sound auspicious, others take a gloomy view. The optimists argue that, as the dependency coefficient is expected to decline, with the increasing proportion of the elderly being more than offset by the rapidly declining proportion of children, the society's burden as a whole must become lighter. According to them, the impact of aging on the size of the workforce is insignificant, and therefore China will not face the situation of a minority of working people supporting the majority of non-working people.(93) Although these arguments are based on demographic facts analysed in this article, they tend to oversimplify a fairly complex issue.

The pessimists are alarmed by the past and predicted future growth rates in the number of the aged.(94) In fact, the current high degree of aging in China's largest cities vividly shows what the country will face when the problem becomes acute at the national level.(95) Payments for pensions and old-age health care are likely to be a drain on China's economic development. It is not difficult to see how retirement pensions will increase as a proportion of national income and outstrip the nation's income and revenue base. With more people living longer, old-age pensions need to be paid longer. What is more, the elderly, who will suffer longer from debilitating diseases, will run up a massive medical bill. The aging problem includes the high rate of illiteracy,(95) care in nursing homes, the need for recreational facilities and social contact. Given China's low per capita GNP, these necessities represent difficulties for the State. Finally, as the dependency burden is gradually shifting from the young to the old, total expenditure on the support of the non-working population rises. The inescapable conclusion is that the ability of the State to cope with the 'greying' of China is questionable.

Notes

- (1) Sher, Ada Elizabeth: *Aging in Post-Mao China*. Boulder/London: Westview Press 1984, p.203.

- (2) *ibid.*, p.11.
- (3) The International Forum on Aging was co-sponsored by the China National Committee on Aging and the Gerontological Society of America (*China Daily*, [hereafter: CD], 22 May 1986, p.3).
- (4) *Beijing Review* [hereafter: BR], 3 November 1986, p.31. At the request of the All-China Women's Federation the Ministry of Labour and Personnel is said to be considering extending the retirement age for women (BR, 28 April 1986, p.10).
- (5) *Jihua Shengyu Ban* [Family Planning], 28 June 1985, p.2; Joint Publications Research Service [hereafter: JPRS], 85101, p.3.
- (6) Zhang Zehou/Chen Yuguang: On the Relationship between the Population Structure and National Economic Development in China, in: *Social Sciences in China*, Vo.II, No.4, December 1981, p.56. Note that the Chinese tend to define an elderly population as one where people 65 years above exceed 10 per cent of the total (see also, BR, 2 April 1984, p.21). This definition does not concur with United Nations standards which describe a population as aged when the proportion of people over 65 exceeds only 7 per cent.
- (7) The crude death rate relates deaths to the total population denoting the number of deaths in the year per 1,000 population at mid-year.
- (8) *Women of China*, No.11, November 1986, p.1.
- (9) Ling Ruizhu: A Brief Account of 30 Years' Mortality of Chinese Population, *World Health Statistics*, Vol.34, No.2, 1981, p.132, Table 3.
- (10) Gwatkin, Davidson, R.: Indications of change in developing country mortality trends: the end of an era?, in: *Population and Development Review*, Vol.6, No.4, 1980, p.616.
- (11) BR, 14 February 1983, p.22.
- (12) H. Yuan Tien: China: demographic billionaire, in: *Population Bulletin*, Vol.38, No.2, April 1983, p.14.
- (13) *Xinhua* [in English], 30 March 1984; JPRS, 84033, p.19.
- (14) Population Reference Bureau: 1983 World Population Data Sheet. Population Reference Bureau, Washington, D.C., 1983.
- (15) *Women of China*, No.11, November 1986, P.1.
- (16) Renkou yu Jingji [Population and Economies], No.6, 25 December 1984, pp. 28-33; JPRS, 85072, p.25.
- (17) *ibid.*, pp.30, 31.
- (18) Renkou yu Jingji, No.3, 25 June 1984, pp.14-20; JPRS, 84075, p.46, Table 4.

- (19) *Women of China*, No.11, November 1986, p.1.
- (20) *Jingji Ribao* [Economic Daily], 14 December 1983, p.2; JPRS, 84005, pp.49-52.
- (21) There were 42 males for 100 females.
- (22) *Women of China*, No.11, November 1986, p.2.
- (23) BR, 2 December 1985, p.29.
- (24) *Jingji Ribao*, 14 December 1983, p.2; JPRS, 84005, pp.48-49.
- (25) *Xinhua* [in English], 23 November 1985; JPRS, 85122, p.167. Note that 'total fertility rate' denotes the mean number of live births per women over her lifetime, while 'fertility rate' denotes the number of live births in any given year per 1,000 childbearing women.
- (26) BR, 2 September 1985, p.29.
- (27) For birth control in national minority areas, see Erika Platte: China's fertility transition: the one-child campaign, in: *Pacific Affairs*, Vol.57, No.4, Winter 1984-85, pp.662-666.
- (28) BR, 18 June 1984, p.25.
- (29) *ibid.*, 8 November 1982, p.20.
- (30) *ibid.*, 10 March 1986, p.25.
- (31) For success rates in China's one-child family campaign, see Platte, Tables 1, 2 and 4.
- (32) Yang Wen: Analyses and discussions of data from China's 1982 Census - a report on the International Seminar on China's 1982 Census, in: *Social Sciences in China*, Vol.VI, No.1, March 1985, p.36.
- (33) For 1964 data, see *Renkou Yanjiu* [Population Research], No.5, 29 September 1984, pp.40-43; JPRS, 84090, p.63, Table 2; for 1982 data, see BR, 30 June 1986, p.18.
- (34) Yang, op.cit., p.37.
- (35) CD, 16 July 1985, p.3.
- (36) *Jihua Shengyu Ban*, 16 August 1985, p.1; JPRS, 86004, p.112.
- (37) *Xinhua* [in English], 4 December 1985; JPRS, 85122, p.160.
- (38) CD, 8 April 1986, p.3.
- (39) *Renkou Yanjiu*, No.6, 29 November 1984, pp.41-45; JPRS, 85028, p.92, Table 2.
- (40) For age composition of the average developing country, Japan and Sweden, see Table 1.
- (41) During the 1964-80 period, the number of aged in the cities grew by 115 per cent, and in the rural areas by 72 per cent (*Renkou Yanjiu*, No.5, 29 September 1984, pp.40-43; JPRS, 84090, p.62).
- (42) 'Keypoint cities' were designed to become industrial centres with

populations of more than half a million. For a list of 'keypoint cities', see Zuo Yanghang: Arrange city construction works in accordance with the principles of diligence and thrift, in: Jihua Jingji [Planned Economy], No.12, 1957, p.4, quoted in K.I. Fung: Urban sprawl in China: some causative factors, in: Laurence J.C. Ma/ Hanten, Edward W. (eds): *Urban Development in Modern China*. Boulder/Col. 1981, p.219, footnote 3.

- 'New industrial cities' were designed to become small and medium-sized urban settlements. For Maanshan, see Renkou Yanjiu, No.3, October 1980, pp.56-58; JPRS, 77764; China Report, No.179, pp.87-90.
- (43) Renkou Yanjiu, No.3, October 1980, pp.56-58; JPRS, 77764; China Report, No.179, p.90, footnote 2.
- (44) For Zhuzhou and Maanshan, see Renkou Yanjiu, No.3, October 1980, pp.56-58; JPRS, 77764; China Report, No.179, p.87, Table 1; for Lanzhou, see Lanzhou Shehui Kexue [Lanzhou Social Sciences], No.6, 25 December 1984, pp.61-71; JPRS, 85063, p.92.
- (45) Yang Wen, op.cit., p.37.
- (46) For a discussion of the one-child concept, see Platte, Erika, op.cit., pp.646-671.
- (47) BR, 24 October 1983, p.7.
- (48) BR, 11 January 1982, p.25.
- (49) For total fertility rate of 2.3 in 1978 and 1979, see Renmin Ribao [People's Daily], 18 March 1980, p.5; JPRS, 75693; China Report, No.83, p.66; for total fertility rates of 2.24 and 2.63 in 1980 and 1981 respectively, see Chinese Medical Journal, No.5, May 1983, p.366.
- (50) CD, 21 July 1986, p.4.
- (51) In China, the ages for the working population are taken as 16-59 years for males and 16-54 years for females (Yang Wen, op.cit., p.45) as opposed to the internationally accepted age specification of 15-64.
- (52) Zhejiang Ribao [Zhejiang Daily], 4 October 1980, p.4; JPRS, 76985; China Report, No.147, pp.70-71.
- (53) For 1982 proportion of working population, see Jingji Ribao, 13 December 1983, p.2; JPRS, 84005, p.44.
- (54) Zhejiang Ribao, 4 October 1980, p.4; JPRS, 76985; China Report, No.147, p.71.
- (55) CD, 26 February 1986, p.3; BR, 10 March 1986, p.25.
- (56) China: *Socialist Economic Development*, Volume III, The Social

Sectors, Population, Health, Nutrition and Education. The World Bank, Washington, D.C., 1983, pp.82-83.

- (57) CD, 16 April 1986, p.1.
- (58) Lanzhou Shehui Kexue, No.6, 25 December 1984, p.61-71; JPRS, 85063, p.113.
- (59) The old-age dependency coefficient is defined as the ratio of the number of elderly persons aged 65 and over to the number of persons of working age (15-64 years).
- (60) Although referring to working-age persons, the Chinese tend to use the internationally accepted age specification of 15-64 in their calculations of dependency coefficients (see Tables 1, 5, 6 and 7). Therefore, strictly speaking, this means that every hundred people aged 15 to 64 supported 7.98 people aged 65 and older, assuming full employment in the working-age group. If the population at working age were to be calculated according to China's existing regulations, then the resulting dependency coefficients would be slightly higher and not be comparable internationally.
- (61) Old-age dependency coefficients were calculated from age composition given in Table 6.
- (62) CD, 11 December 1985, p.4.
- (63) The youth dependency coefficient is defined as the ratio of the number of children to the number of persons of working age (15-64 years).
- (64) The dependency coefficient is defined as the ratio of the number of children below age 15 and elderly persons aged 65 and over to the number of persons of working age (15-64).
- (65) CD, 28 February 1986, p.4.
- (66) Renmin Ribao, 18 March 1980, p.5; JPRS, 75693; China Report, No.83, p.69; China: *Socialist Economic Development*, p.82; BR, 10 March 1986, p.34.
- (67) Renmin Ribao, 18 March 1980, p.5; JPRS, 75693; China Report, No.83, p.69.
- (68) Davis-Friedmann, Deborah: *Long Lives: Chinese Elderly and the Communist Revolution*. Cambridge (Mass.)/London 1983, p.16.
- (69) BR, 26 October 1981, p.22.
- (70) BR, 22 October 1984, p.31.
- (71) BR, 8 October 1984, p.13. There were only 20,000 retired people in 1952 receiving less than 10 million yuan in pensions (BR, 3 November 1986, p.31).

- (72) BR, 22 October 1984, pp.31-32.
- (73) CD, 1 July 1985, p.4.
- (74) CD, 28 November 1985, p.1.
- (75) CD, 15 March 1986, p.1.
- (76) BR, 6 October 1986, p.7.
- (77) CD, 25 October 1983, p.4.
- (78) CD, 1 July 1985, p.4.
- (79) CD, 11 December 1985, p.4.
- (80) Xinhua, 13 August 1985; JPRS, 85097, p.40.
- (81) CD, 30 July 1985, p.1.
- (82) BR, 4 October 1982, p.8.
- (83) CD, 11 December 1985, p.4.
- (84) CD, 20 June 1986, p.1.
- (85) *ibid.*
- (86) Renkou Yanjiu, No.6, 29 November 1984, p.41-45; JPRS, 85028, p.95; Xinhua [in English], 14 May 1985; JPRS, 85057, p.90.
- (87) CD, 15 May 1986, p.3.
- (88) CD, 23 December 1985, p.3; CD, 15 March 1986, p.1.
- (89) Jingji Ribao, 13 December 1983, p.2; JPRS, 84005, p.44.
- (90) For total population of 1,031,882,511 at the time of the 1982 National Census, see BR, 8 November 1982, p.20.
- (91) The Constitution of the People's Republic of China, adopted on March 5, 1978 by the Fifth National People's Congress of the People's Republic of China at its First Session, Art.50; BR, 17 March 1978, p.14.
- (92) The pensions are 'generous' in that the gap between previous monthly earnings on the one hand and pensions on the other is narrow.
- (93) As shown in Table 9, theoretically, each member of the working population had to produce enough to support 0.6 non-working members, with a downward trend predicted up to the year 2040.
- (94) The number of the over-60s is estimated to increase from 80 million in 1980 to 280 million in 2025 (For the absolute number of the aged in 1980, see BR, 16 April 1984, p.31; for the predicted absolute number of the aged in 2025, see Renkou Yanjiu, No.5 29 September 1984, p.40-43; JPRS, 84090, p.63).
- (95) CD, 23 December 1985, p.3.
- (96) For rate of illiteracy among the aged of 79.4 per cent, see CD, 24 December 1986, p.4.

Summary

China has started to evolve from a typically young population of a developing nation into an adult population. Nevertheless, in international perspective, the Chinese population is still quite young. The marked fall in fertility since the launching of the one-child campaign in 1979 is too recent to have affected the numbers above childhood. In spite of a relatively high life expectancy China does not yet qualify as an old-age population, and the problem of aging will not become serious until well into the next century.

While the variations in the aging population trend between the Han and minority nationalities and those between the rural and urban areas are small, the differences between the advanced coastal region and the backward interior are striking. Shanghai has already turned into an 'aged city'.

Although the 'greying' of China is not expected to lead to a labour shortage or to a state of 'overdependency', the gradual shift of the dependency burden from the young to the old will substantially increase government expenditure on the support of the non-working population. Given China's low GNP, the ability of the State to provide a universal pension scheme for its rapidly growing numbers of retirees is suspect.

KONFERENZEN

National Seminar on Off-Farm Employment, Gadjah Mada University, Yogjakarta (Indonesien)

Das Institut für Bevölkerungsforschung der Gadjah Mada Universität veranstaltete am 8.9.1988 in Yogjakarta (Indonesien) ein "National Seminar on Off-farm Employment". Professor Dr. Hans-Dieter Evers, Professor Dr. Ulrich Mai und Dr. Wolfgang Clauss (FSP Entwicklungssoziologie der Universität Bielefeld) berichteten in ihren Vorträgen (in indonesischer Sprache) über die Ergebnisse ihrer umfangreichen Erhebungen in drei verschiedenen indonesischen Provinzen. Durch Überbevölkerung und Landknappheit spitzt sich die Lage in den Agrargebieten Indonesiens immer mehr zu. Ein sehr großer Anteil der Landfrauen suchen zusätzliche Einkommen im Kleinhandel. Aber auch hier sinken bei steigender Motorisierung des Verkehrs und Konzentration des Handels die Beschäftigungsmöglichkeiten. Diese Fragen wurden anhand der intensiven Untersuchungen der Bielefelder Forscher mit Wissenschaftlern und Mitgliedern indonesischer Planungsbehörden diskutiert. Für das Seminar hatten sich rund 200 Teilnehmer eingeschrieben.

FSP Entwicklungssoziologie, Bielefeld

Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung "Wirtschaftszusammenarbeit auf kommunaler und regionaler Ebene - Städte- und Provinzpartnerschaften zwischen China und Deutschland", 3.-5.10. in Hamburg

Der Versuch, das Gestüpp föderaler und kommunaler Direktkontakte im deutsch-chinesischen Verhältnis gemeinsam mit der chinesischen Seite transparenter zu machen, ist lobenswert und zu begrüßen. Der Rezensent hatte während seiner Dienstzeit in Shanghai (1983-1985) dort und bei Besuchen der Regierungen der Nachbarprovinzen Jiangsu und Zhejiang jeweils den Eindruck, daß die chinesische Seite darüber detaillierter informiert war als die deutsche. Schon auf deutscher Länderebene war man häufig nur lückenhaft unterrichtet, ganz zu schweigen von der Bundesebene, die sich nur etwas systematisch von außen, über ihre Auslandsvertretungen, ein Bild machen konnte. Die Konferenz zeigte, daß sich in den letzten Jahren auch auf deutscher Seite die Transparenz verbessert

hat. Durch das Netz der Provinz-Partnerschaften mit nunmehr allen deutschen Bundesländern (außer Berlin) sind jedenfalls auf deutscher Länderebene nicht nur die Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, sondern auch die wichtigsten kommerziellen Vorhaben erfaßt.

Ob die bessere Transparenz auch zu einer Abstimmung zwischen den Kontaktierenden führt, bleibt, jedenfalls auf deutscher Seite, in unserem föderalen System diesen überlassen. Obwohl es auf chinesischer Seite auch ein "Plansoll" und ein Berichtssystem zur Regierungsspitze für "Öffnung" geben mag (was die auf Anhieb umfassende Kenntnis der Kontakte bei den Regierungsbesuchen in den chinesischen Provinzen erklären würde), läßt man auch in China den Provinzen einen sehr weiten Spielraum und greift nur vorsichtig empfehlend ein. So hat sich wohl auch wegen seiner touristischen Attraktionen, unterstützt durch die geschickte Politik der Provinzverwaltung, in Zhejiang ein besonders buntes Mosaik des Engagements deutscher Länder und Städte ergeben, das regional nicht immer rational, geschweige denn optimal war. Die Zentralregierung hat daraufhin 1985 eine formale Partnerschaft Zhejiangs mit Schleswig-Holstein angeregt, was wie sich jetzt feststellen läßt, straffend, transparenzfördernd und wohl auch koordinierend gewirkt hat. Nichtsdestoweniger ließ sich bei der Konferenz aus den Vorträgen der chinesischen Provinzvertreter manchmal der Eindruck gewinnen, daß es mehr auf die Masse als auf die Bedeutung der Kontakte, z.T. auch mehr auf Kontaktpersonen als auf Projekte, in dem Bemühen ankam, sich im Vergleich zu anderen Provinzen zu profilieren. Auch auf deutscher Seite wurden die Kontakte, bei durchweg positiver Bewertung, ungleich präsentiert. Es wäre hilfreich gewesen, wenn die Veranstalter den Teilnehmern vorab ein Schema an die Hand gegeben hätten. Die Konferenz litt schließlich auch darunter, daß nur Länder mit SPD-Regierungen Vertreter entsandt hatten (oder eingeladen waren?). Die Friedrich-Ebert-Stiftung bringt mit ihren Vertretungen in China und ihrem qualifizierten Mitarbeiterstab in der Zentrale die Voraussetzung für eine solche Veranstaltung mit. Aber unter unseren innerpolitischen Verhältnissen wäre bei uns eine 'neutralere' Institution geeigneter (wobei man auch an die DGA denken könnte). Aber wie könnte eine solche die erheblichen Kosten aufbringen, die die Einladungen der chinesischen Teilnehmer einschließen müßten. Auf jeden Fall war die Veranstaltung im Rahmen des möglichen als ein Ansatz nützlich, zumal Versuche, die Direktkontakte allein von deutscher Seite zu erfassen, unvollständig bleiben. Erst die Abstimmung und der Vergleich des Informationsstandes mit der chinesischen Seite gibt, zumal wenn man

von der Aufzählung zur Evaluierung fortschreiten möchte, ein einigermaßen vollständiges Bild. Die Veranstaltung der Stiftung hat dankenswerterweise den sinnvollen methodischen Ansatz gezeigt.

Ein Ergebnis ist auch schon sehr deutlich geworden, nämlich die auf beiden Seiten sehr positive Bewertung der Partnerschaften, was, jedenfalls auf deutscher Seite, vor einigen Jahren noch nicht selbstverständlich war, sowie ihre progressive Entwicklung, die nach den Angaben des Vertreters des Deutschen Städtetages zu bisher 13 schon formalisierten Städtepartnerschaften und 13 weiteren im *stadium nascendi* geführt hat. Nicht viel im Vergleich zu den soweit rd 3.000 Partnerschaften deutscher Städte, aber doch für die kurze Entwicklung beachtlich. Unsere Bundesländer, mit Ausnahme Berlins, haben mittlerweile alle Partnerschaften mit einer oder mehreren chinesischen Provinzen.

Werner Handke, Hamburg

INFORMATIONEN

Innsbrucker Asien-Seminar

Am Institut für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck wurde eine Forschungsstelle Asien/Ozeanien gegründet. Zu seinen Aktivitäten gehört jährlich die Veranstaltung eines Asien-Seminars. Das erste dieser Seminare wird vom 16.-18.Dezember 1988 in Innsbruck im Haus der Begegnung stattfinden. Die Veranstalter planen, neben Referaten von Fachgelehrten auch jüngeren Asienwissenschaftlern aus Österreich, Süddeutschland und der Schweiz Gelegenheit zur Diskussion ihrer Forschungsarbeiten zu geben.

Näheres bei Andreas Maislinger, Institut für Politikwissenschaft, Universität Innsbruck, Innrain 100, A-6020 Innsbruck.

Bernhard Dahm, Passau

Chinesisch-Intensivkurse 1989, Hamburg; Japanisch-Intensivkurse 1989, Hamburg

Die Deutsche Gesellschaft für Asienkunde, e.V. führt auch im Jahr 1989 wieder in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Sprache und Kultur Chinas und dem Seminar für Sprache und Kultur Japans der Universität Hamburg chinesische und japanische Intensivkurse durch:

Kurs	Termine
Chinesisch, Teil I (Anfänger)	20.02.1989 bis 18.03.1989 Anmeldeschluß: 10.01.1989
Chinesisch, Teil II (Fortgeschrittene)	31.07.1989 bis 26.08.1989 Anmeldeschluß: 15.06.1989
Chinesisch, Teil III	31.07.1989 bis 26.08.1989 Anmeldeschluß: 15.06.1989
Chinesischer Gesprächskurs (sehr Fortgeschrittene Teilnehmer)	27.02.1989 bis 17.03.1989 Anmeldeschluß: 15.01.1989

Weitere Informationen und Kosten sind zu erhalten durch:

- a) Seminar für Sprache und Kultur Chinas, Universität Hamburg,
Von-Melle-Park 6, 2000 Hamburg 13, Tel. 040-4123-4878
- b) Geschäftsstelle der Gesellschaft.

Kurs	Termine
Japanisch, Teil I (Anfänger)	04.09.1989 bis 29.09.1989
Japanisch, Teil II (Aufbaukurs)	20.02.1989 bis 17.03.1989
Japanisch, Teil III (Fortgeschrittene)	07.08.1989 bis 25.08.1989

Weitere Informationen durch:
Geschäftsstelle der Gesellschaft.

REZENSIONEN

>

Wolfgang Jamann/ Thomas Menkhoff: 'Make big profits with a small capital'. Die Rolle der Privatwirtschaft und des 'Informellen Sektors' für die urbane Entwicklung der VR China.

München: Minerva-Publikationen 1988, 246 Seiten (=Berliner China-Studien, 16)

Seit dem dritten Plenum des 11. Zentralkomitees der KP Chinas 1978 wird die Wirtschaftspolitik der VR deutlich von den 'Vier Modernisierungen' (Landwirtschaft, Industrie, Wissenschaft und Technik, Verteidigung) dominiert, was in der Praxis eine Betonung von Effizienz, Produktivität, Selbstverwaltung etc. bedeutet. Auf dem letzten Parteikongress im Oktober 1987 wird dieser Kurs noch einmal eindrucksvoll bestätigt. Nutznießer dieser Entwicklung ist u.a. auch die Privatwirtschaft, von der Parteichef Zhao Ziyang sagt, sie sei eine notwendige und nützliche Ergänzung des öffentlichen Sektors und ihre Expansion solle vorangetrieben werden.

JAMANN und MENKHOFF (J/M) stellen in ihrem Buch Hintergründe, Entwicklungen und Probleme der (legalen) Privatwirtschaft im städtischen Bereich dar. Diese Beschränkungen auf den urbanen Bereich begründen J/M mit der aktuellen entwicklungspolitischen Leitlinie der VR China, in der ein ausgewogenes Wachstum der Mittelstädte und eine beschleunigte Entfaltung ländlicher Kleinstädte gefordert wird (S.71). Zusätzlich sind Städte Handels- und Dienstleistungszentren sowie wichtige Absatzmärkte, d.h., bieten gute Voraussetzungen für privatwirtschaftliche Aktivitäten.

Dabei erscheint es wesentlich - betrachtet man die Geschichte der Privatwirtschaft in der VR - Aspekte der Schattenwirtschaft (halblegale und illegale Wirtschaftsaktivitäten) in die Analyse mit einzubeziehen. Die Privatwirtschaft wurde nach der Gründung der VR nach außen hin verdrängt, bestand aber im Untergrund weiter; die Grenze zwischen Privat- und Schattenwirtschaft war also fließend. Ihre Aufgabe war im wesentlichen die Kompensation von Versorgungsdefiziten, sei es die Beschaffung von benötigten aber nicht offiziell verfügbaren Rohstoffen oder die pure Existenzsicherung (S.47/48).

Nach 1978 wird ein Teil dieser darunter gefassten Aktivitäten legali-

siert. Sie werden als notwenige Ergänzung zum öffentlichen Sektor gesehen, gerade im Hinblick auf die Absorbierung freigesetzter oder nachrückender Arbeitskräfte und die Abschwächung staatlicher Sicherungssysteme ('eiserne Reisschüssel'). Die staatlichen Zugeständnisse an die Privatwirtschaft sind dementsprechend nicht unerheblich. Es wird die Einstellung von abhängig Beschäftigten erlaubt, das bestehende Großhandels- und Fernhandelsverbot aufgehoben, private Kapitalinvestitionen werden gefördert, der Kauf von Produktionsmitteln erleichtert etc. (S.130). Und so arbeiten 1985 allein in den Städten über drei Millionen Menschen in Privatbetrieben.

Dennoch ist eine Diskriminierung und Geringschätzung dieses Sektors immer noch weit verbreitet, hergeleitet aus der "Despektierlichkeit nicht-staatlicher Eigentumsformen gegenüber der 'höheren' Form des Volkseigentums" (S.105). In der Praxis bedeutet dies hohe Steuern, Schwierigkeiten bei der Rohstoffbeschaffung, extrem scharfe staatliche Kontrollen usw.. J/M meinen sieben Gruppen als Hauptakteure in der Privatwirtschaft identifizieren zu können (arbeitslose Jugendliche, vom Land Zurückgekehrte, freigestellte Arbeiter und Angestellte, Rentner, Frauen und ehemalige Strafgefangene), auf die sie näher eingehen (S.149ff.). Leider kommen bei dieser Auflistung einige Gruppen wie z.B. die Frauen zu kurz weg, ansonsten ist sie sehr übersichtlich und informativ. Desweiteren müsse bemerkt werden - wie die Autoren betonen -, daß viele der in der Privatwirtschaft geschaffenen Arbeitsplätze temporär und ungesichert sind, d.h. einerseits, daß an der Arbeitslosenstatistik abzulesende Beschäftigungserfolge ein verzerrtes Bild der realen Situation wiedergeben, und andererseits, daß es zur Ausbeutung derjenigen kommt, deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt gering sind.

Hier gelangen J/M dann zur zentralen These, "daß die Expansion der Individualwirtschaft (= Privatwirtschaft, Anm. d. Verf.) kaum als der Schlüssel zur Lösung der chinesischen Arbeitsmarktprobleme anzusehen ist, auch wenn dies von chinesischer Seite immer wieder betont wird" (S.159).

Die Schattenwirtschaft hat nach wie vor eine wichtige ergänzende Funktion. Deshalb existiert eine Grauzone zwischen Legalität und Illegalität, deren Akteure von nachträglicher Anerkennung bis Bestrafung alles zu erwarten haben. Es ist also offensichtlich nicht gelungen, alle Funktionen der Schattenwirtschaft durch offizielle Kanäle zu gewährleisten (S.222).

Im sechsten Kapitel gehen J/M auf das Spannungsverhältnis zwischen Staat und Privatwirtschaft ein. Im Interesse des Staates liegt es, erstens dem "als schädlich erachteten Bereich der Schattenwirtschaft ... durch eine Liberalisierung seine Funktionsgrundlage" (S.187) zu entziehen, und ihn damit einerseits kontrollieren zu können und andererseits an ihm mit zu verdienen, zweitens Privatinvestitionen als Alternative zu staatlichen zu fördern, drittens durch Schaffung privater Arbeitsplätze den Arbeitsmarkt zu entlasten und viertens schließlich durch Legalisierung privatwirtschaftlicher Aktivitäten die Unterstützung des Reformkurses in der Bevölkerung zu erhöhen (S.187).

Damit ist noch keineswegs eine vollständige staatliche Akzeptanz des privaten Sektors verbunden, gerade auch weil jede gesellschaftliche Aufwertung innerhalb der chinesischen Führung umstritten zu sein scheint. J/M übernehmen hier das Modell der drei idealtypischen Linien in der chinesischen Partei- und Regierungsspitze (Radikale, Bürokraten und Marktanhänger), die sehr unterschiedliche Standpunkte bezüglich der Privatwirtschaft einnehmen (S.194). Seltsamerweise verlieren J/M kein Wort über das Stärkeverhältnis zwischen den Linien, und dabei erscheinen mir doch die 'Radikalen' politisch bedeutungslos geworden zu sein, wirft man beispielsweise einen Blick auf die Zusammensetzung des 13. ZKs. Zur Zeit dominieren die Marktanhänger, die mehr Markt (also auch Privatwirtschaft) zulassen wollen.

Die hier wichtigste Feststellung der Autoren, daß eine Gleichstellung der Privatwirtschaft erhebliche soziale und politische Konsequenzen hätte, zeigt meiner Meinung nach, wo politische Konflikte in der Zukunft zu erwarten sind. Denn eine "solche 'Rationalisierung' der Wirtschaft, also die Verbindung von privaten und allgemeinen Interessen in Form eines sich ständig erneuernden Konsenses, wäre u.E. nur unter Zugeständnissen auch politischer Partizipationschancen möglich" (S.227).

Die Lektüre des Buches erzeugt viele Fragen, die oft nicht beantwortet werden (und wohl auch bisher nicht beantwortbar sind), so z.B. die nach den regionalen Unterschieden innerhalb der VR hinsichtlich privatwirtschaftlicher Aktivitäten und deren Behinderung bzw. Förderung oder nach Ausbeutungerscheinungen, die durch das Ideal der Profitmaximierung entstehen. Eine wirklich erschöpfende Analyse dieses Problembereiches erscheint zur Zeit noch nicht möglich, aber der Verdienst von J/M liegt darin, bisherige Erkenntnisse zusammengetragen zu haben und dem Leser in einem umfassenden Überblick in gut verständlicher Form zu vermitteln.

Doch erscheint mir auch einige konzeptionelle Kritik angebracht. Es ist mir während der Lektüre nicht klar geworden, welchen Zweck J/M mit der Darstellung des informellen Sektors in kapitalistischen Entwicklungsländern verfolgen, der sie immerhin ein Kapitel widmen. Um dann schließlich in der Schlußbemerkung festzustellen, "daß ein Vergleich zwischen [diesem] ... und dem 'Privatsektor' in der VR China ... wenig fruchtbar ist" (S.223). Der dort eingeführte 'informelle Sektor' spielt im folgenden keine Rolle mehr, lediglich am Schluß wird konstatiert, daß er in der VR China nicht existiert, höchstens Ähnlichkeiten bestehen. Dann muß man sich allerdings nach dem Sinn des Untertitels dieses Buches fragen. Dem Verständnis der Aussagen von J/M täte es keinen Abbruch, wenn man dieses Kapitel ignorierte.

Bedauerlicherweise ist dem Stil dieses Buches anzumerken, daß er durch den Zwang, eine 'wissenschaftliche' Arbeit vorlegen zu müssen, beeinflußt worden ist. Man muß sich einlesen, gewöhnt sich aber schnell an den Stil und hat dann Freude an der Lektüre. Insgesamt vermittelt das Buch einen guten Überblick und sei hier allen empfohlen, die Bücher mit Haken und Ösen mögen und beim Lesen nicht immer nur zustimmend nicken wollen. Leider erlaubt der Preis des Buches (DM 44,00) keine weite Verbreitung, und so bleibt zu hoffen, daß es wenigstens in den einschlägigen Bibliotheken, Instituten etc. verfügbar sein wird.

Stefan Calvi, Berlin

Joachim Glaubitz/Dieter Heinzig (Hrsg.): Die Sowjetunion und Asien in den 80er Jahren - Ziele und Grenzen sowjetischer Politik zwischen Indischem Ozean und Pazifik.

Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 1988, 370 Seiten.

Die Sowjetunion ist nicht nur das größte Land Europas, sondern auch Asiens. Moskau kann ebendort auf eine jahrhundertelange expansive Kolonialpolitik zurückblicken. Über ein Drittel der Landmasse Asiens gehört zur Sowjetunion. Wohl ist im Kalkül der Kremlführung Europa immer noch bedeutsamer als Asien - das schließt jedoch ein wachsendes Interesse Moskaus am politischen Geschehen im Mittleren und Fernen Osten nicht aus. Stichworte dafür sind u.a. Afghanistan - trotz des mittlerweile eingeleiteten militärischen Rückzugs -, Vietnam, aber auch der bemer-

kenswerte Ausbau der sowjetischen Pazifikflotte.

Im September 1986 fand auf Einladung der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde (Hamburg) in Köln ein internationales Symposium zum Thema "Sowjetische Außenpolitik" statt. Ein gutes Dutzend der seinerzeitigen Vorträge sind - aktualisiert auf den Stand Herbst 1987 - in dem anzugebenden Sammelband zusammengefaßt. Ihre Veröffentlichung ist zu begrüßen - allein schon deswegen, weil im Deutschsprachigen die einschlägige politikwissenschaftliche Literatur vergleichsweise gering ist.

Für Moskaus wachsendes Interesse an Fernost, am Pazifik, gibt es eine Reihe von Gründen. Der pazifische Raum - insbesondere Ostasien - gilt heute als eine Region mit einem herausragenden wirtschaftlich-industriellen Wachstum. Viele sehen in ihm das weltwirtschaftliche Gravitationszentrum des 21. Jahrhunderts. Es liegt nahe, daß die wirtschaftsschwache Sowjetunion an dieser dynamischen Entwicklung teilhaben will. Letztendlich aber geht für Moskau Politik allemal vor Wirtschaft. Die Sowjetunion versteht sich als Weltmacht. Sie möchte ihre politisch-strategische Position am Pazifik verstärken. Aber sie tut sich damit - wie aus dem umfanglichen Sammelband hervorgeht - sehr schwer. Sie ist - wie der Herausgeber in der Einleitung zu Recht bemerken - zu schwach, um im pazifischen Raum mit den USA konkurrieren zu können. Und sie verstößt in diesem Bemühen auch auf erhebliche Widerstände von Seiten ihrer beiden wichtigsten fernöstlichen Nachbarn. Weder Tokio noch Peking (Dieter HEINZIG) sind an einem sowjetischen Machtzuwachs in Asien interessiert. In Japan wird die Sowjetunion kritisch gesehen. Sie ist eine europäische und kommunistische Macht - mit der nichts verbindet, der noch bis heute verübt wird, daß sie 1945, wenige Tage vor Kriegsende, gegen Japan aufmarschierte. Aus jener Zeit röhrt auch einer der Hauptstreitpunkte in den beiderseitigen Beziehungen - die Auseinandersetzung um die Kurilen-Inseln. Und wirtschaftlich hat Moskau den Japanern wenig zu bieten (Wolf MENDL).

Moskau ist sehr an verbesserten Beziehungen mit Peking interessiert. Wenn es etwas gibt, was die Asienpolitik Gorbatschows von jener Breschnew unterscheidet, so ist es insbesondere Gorbatschows China-Politik (Joachim GLAUBITZ). Der neue Kremlchef sucht das Gespräch mit Peking. Aber Moskau hat bisher sein militärisches Dispositiv in Fernost kaum wesentlich zurückgenommen. Und die Auffassungsunterschiede über die Zukunft Kambodschas sind noch nicht beigelegt. Nicht nur bei den Herausgeber klingt verschiedentlich einige Skepsis darüber an, ob die neue Kremlführung - über viele schöne Worte hinaus - zu einer wahren

Perestrojka in der Außenpolitik bereit und in der Lage ist.

Moskaus Politik in Asien - von Afghanistan (Dieter BRAUN) und Indien (Dietmar ROTHERMUND) über Indochina (Peter SCHIER) und China bis Korea (Peter J. OPITZ) und Japan - ist ein wichtiges Stück Weltpolitik. Der Sammelband enthält dazu wesentliche Informationen.

Helmut Heinzelmeir, München

Christiane C. GÜNTHER: *Aufbruch nach Asien. Kulturelle Fremde in der deutschen Literatur um 1900*.

München: Iudicium 1988, 331 Seiten.

"Östliche Weisheit", "ganzheitliches Weltbild", "mystische Traditionen des Buddhismus", das Yijing als "unfehlbare Anleitung zur Selbsterkenntnis" und "Orakelbuch von unerschöpflicher Weisheit" - das ist nur eine Auswahl von Schlagworten aus Verlagskatalogen, die die neuesten Publikationen über China, Indien, Tibet, Japan, eben über den "Osten", anpreisen. Nicht nur einer kleinen eingeschworenen Zahl von Anhängern erscheinen seit einigen Jahren "östliche Ideen" als ganzheitliche Alternativen zum "westlichen" segmentierten rationalen wissenschaftlichen Weltbild. Auf der Suche nach alternativen individuellen Lebensformen und einer neuen Lebensqualität, nach dem eigenen Ich, nach Selbsterfahrung und nach der Erzielung eines neuen Bewußtseins als Mittel gegen die Technisierung des gesellschaftlichen Alltags werden die alten Kulturen des Ostens, deren Manifestationen man auch in der Gegenwart anzutreffen glaubt, wiederentdeckt. Aus Buddhismus, Konfuzianismus, Daoismus, kosmologischen Lehren und tibetischer oder chinesischer Heilkunst wird all das ausgewählt, was als "Weisheit des Ostens" rezipiert und angewandt, was einen vermeintlichen Gegenpol zu kritisierten Erscheinungen der eigenen Gesellschaft bildet. Dieses Verfügarmachen "des Ostens" schließt auch Reisen dorthin mit ein.

Die Suche und Sehnsucht nach neuen Lebensformen, nach anderen Formen der Naturbeherrschung und der Meisterung der Technik ist keineswegs neu. Bereits seit Anfang dieses Jahrhunderts und verstärkt in den 20er Jahren geriet "der Osten" und "Asien" als Gegenpol zur eigenen Gesellschaft erneut ins Bewußtsein vor allem kritischer Intellektueller. Als Gegenkultur zur herrschenden Kultur des Wilhelminischen Kaiserreiches

und als Ausdruck von Utopie-Entwürfen entstand eine neue Natur- und Mystikorientierung, subsumierten sich unter dem Begriff der "Lebensformbewegung" Bestrebungen nach Naturheilkunde, Ernährungsreform, natürlicher Bodenkultur, Aternativ-Architektur, entwickelten sich Siedlungs- und Gartenstadtbewegung, Frauen- und Jugendbewegung und die Reformpädagogik. Als Teil dieser Gegenkultur-Bewegung will Christiane C. GÜNTHER die Reisen deutscher Dichter um die Jahrhundertwende in ihrem "Aufbruch nach Asien" begreifen. Sie wertet sie als "Reisen mit utopischer Absicht", da sie ihnen ein gesellschafts- und zivilisationskritisches Moment zuspricht; Interpretationen dieser Reisen lediglich als Ausdruck einer "exotischen Nostalgie" oder eines "zivilisationsmüden Eskapismus" lehnt sie ab. (S.283)

Christiane C. GÜNTHER geht von den literarischen Reisebeschreibungen als vor allem einer Selbstdarstellung der Ausgangskultur aus. Nicht die Bilder von Asien, die die Autoren zeichnen, sondern ihre Erwartungen bezüglich Asiens und ihre Einstellung zur eigenen Kultur sind Themen der Abhandlung. So ist die kritische Haltung zur eigenen Kultur Auswahlkriterium für die untersuchten Schriftsteller und deren literarische Verarbeitung der Reisen: Waldemar Bonsels "Indienfahrt"; Max Dauthendey's Weltreisen nach Indien, Burma, Japan, China und Java; Hermann Hesses Fahrt nach Südasien, die er in dem Band "Aus Indien" beschrieb, obwohl er letztlich nicht in Indien war; Elisabeth v. Heykings Aufzeichnungen ihres mehrjährigen Aufenthaltes in Peking; Rudolf Kassners Indienreise; Bernhard Kellermanns Aufenthalte in Japan, Zentralasien, Indien und China; Stefan Zweigs Reise nach Ceylon, Indien und Burma bis an die chinesische Grenze; Alfons Paquets Reisen in die Mongolei, nach China und Japan und nicht zuletzt die Weltreisen Hermann Graf Keyserlings mit Aufenthalten u.a. in China, Indien und Japan, deren Ergebnisse er in seinem "Reisetagebuch eines Philosophen" vorlegte.

GÜNTHER zeigt auf, daß in den dichterischen Verarbeitungen der Reisen "weniger die authentische Realität ein Thema war als die Projektion der Träume der Dichter auf die vorgefundene fremde Realität" (S.20). So erkannten die Dichter in der konkreten Fremde, die ihnen oftmals als vertraut erschien, die exotischen Topoi wieder. Die Wunschbilder der Dichter waren dabei von drei Vorstellungen bestimmt: Asien als Märchen, Asien als Paradies und Asien als dämonische Unergründlichkeit (S.32). Die Unergründlichkeit und das Geheimnisvolle Asiens wurde immer dann bemüht, wenn das Vorgefundene nicht in die bereithaltenen Klischees paßte.

In detaillierter Analyse deckt die Autorin die in der Reiseliteratur zu beobachtenden Widersprüche auf, zeigt die Desillusionierung der Schriftsteller an der Realität und ihre erneute "Vereinnahmung" der Fremde, weist auf deren beginnende Selbstzweifel an der Durchschaubarkeit fremdkultureller Wirklichkeit hin. Sie legt darüber hinaus dar, wie die koloniale Expansion gegenüber China einerseits durchaus im Bewußtsein europäischer Überlegenheit gerechtfertigt wurde; zugleich jedoch auch konkrete Erscheinungen der Kolonialpolitik und deren Manifestation als entwürdigende Behandlung der chinesischen Bevölkerung kritisiert wurden. Die ambivalenten Stellungnahmen der Dichter zu den besuchten Ländern und ihrer Bevölkerung, in denen einerseits die Dichter die in Europa verlorengegangenen Ideale wiederzufinden glaubten und andererseits ihre von der militärischen Ausdrucksweise dieser Jahre geprägten Abqualifizierung eben dieser Bevölkerung als einer "ameisenartigen Menge der Chinesen" (Hesse) oder auch als "Ameisen" (Keyserling, S.137) wird von der Autorin überzeugend herausgearbeitet. Gerade hier wird deutlich, daß es den Dichtern nicht um die konkrete Realität Chinas, Japans oder Indiens, sondern um Stilisierung dieser Länder und ihrer Bewohner zu Gegenpolen der eigenen Wirklichkeit ging. Dem profanen Europa wurde das sakrale Asien entgegengesetzt, dem europäischen Entfremdungsgefühl das asiatische Ganzheitsdenken, der europäischen Naturbeherrschung die asiatische Naturerfahrung und die Einbettung des Menschen in die Natur, dem westlichen Materialismus die östliche Geistigkeit, der Oberflächlichkeit Europas, die Wahrheit Asiens, dem "männlichen" Europa die Weiblichkeit Asiens. Der Osten stand für Ganzheitlichkeit, Friedfertigkeit, Gewaltlosigkeit und Harmonie mit dem Kosmos und dem eigenen Innern (S.230).

Der Osten als Idee, Asien als Ort der Projektion alternativer Lebensformen: So wie die Dichter zu Anfang des Jahrhunderts "den Osten" bzw. "Asien" für ihre Bedürfnisse funktionalisierten, ihn letztlich - wie dies Edward Said für "den Orient" aufgezeigt hat - als Einheit konstruierten und zu einem "Arsenal von Wünschen, Repressionen, Investitionen und Projektionen" (Said) machten (S.81), so reproduziert letztlich auch Christiane C. GÜNTHER selbst die Idee von einer Einheit Asiens und der Entgegensetzung von Osten und Westen - trotz aller Differenziertheit ihrer überzeugenden Analyse im einzelnen. Sie stellt den Zielort ihrer Dichter: "Asien" als Einheit gegenüber Europa, den Osten als Gegenpol zum Westen nicht in Frage, plädiert vielmehr für das Akzeptieren der Fremde (Asiens) in seiner Andersartigkeit und des Aufbaus einer frucht-

baren Beziehung zu ihm, ganz im Sinne Keyserlings, der eine Verbindung von östlicher Tiefe und westlicher Tatkraft gefordert hatte (S.226). Offen bleibt die Frage, warum gerade Asien als Gegenpol zu Europa hochstilisiert wurde und wird und ob diese Stilisierung tatsächlich eine historische oder aktuelle Grundlage hat.

Mechthild Leutner, Berlin

NEUERE LITERATUR ÜBER ASIEN
Zusammengestellt von Hannelore Wiertz-Louven

AA	= Asian Affairs, Boston
AP	= Asian Perspective, Seoul
AProf	= Asian Profile, Hongkong
AS	= Contributions to Asian Studies, Leiden
ASurvey	= Asian Survey, University of California
ATS	= Asian Thought and Society, Bridgeport (USA)
BDS	= Bangladesh Development Studies, Dakhar
BIES	= Bulletin of Indonesian Economic Studies, Canberra
C.a.	= China aktuell, Hamburg
CSA	= Contemporary Southeast Asia, A Quarterly Journal of International and Strategic Affairs,
EA	= Europa Archiv, Bonn
IA	= International Affairs, London
Issues	= Issues & and Studies, A Journal of China Studies and International Affairs, Taipei
JAAS	= Journal of Asian and African Studies, Toronto
JAS	= The Journal of Asiatic Studies, Seoul
JPD	= Journal of Philippine Development, Manila
JSAS	= Journal of Southeast Asian Studies, Singapore
HEP	= Hong Kong Economic Papers, Hong Kong Economic Association, Hongkong
KJIS	= The Korean Journal of International Studies, Seoul
MAS	= Modern Asian Studies, Cambridge
PA	= Pacific Affairs, Toronto
PR	= The Pacific Review, Oxford
PV	= Pacific Viewpoint, Canberra
Review	= Asian Studies Association of Australia, Canberra
rima	= Review of Indonesian and Malaysian Affairs, Jakarta
SAJSS	= Southeast Asian Journal of Social Science, Singapore
SOAa	= Südostasien aktuell, Hamburg
vjb	= vierteljahresberichte. probleme der internationalen Zusammenarbeit, Bonn
WZfKS	= Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens und Archiv für Indische Philosophie, Wien

ASIEN ALLGEMEIN

- Arase, David: Pacific economic cooperation, in: PR, 1, 2 (1988), S.109-118.
 Arnold, Walter: Science and technology development in Taiwan and South Korea, in: ASurvey, 28, 4 (1988), S.437-450.
 Asada, Masahiko: Confidence-building measures in East Asia: a Japanese perspective, in: ASurvey, 28, 5 (1988), S.489-508.
 Bond, Douglas, G.: Anti-American und U.S.-ROC relations: an assessment of Korean Student's views, in: AP, 12, 1 (1988), S.159-190.
 Brown, David: From peripheral communities to ethnic nations: separatism

- in Southeast Asia, in: PA, 61, 1 (1988), S.51-77.
 Chai, C.H.: The effects of China's open door policy on the Asian Pacific trade, in: KJIS, 19, 3 (1988), S.339-350.
 Chang Pao-min: The Sino-Vietnamese conflict and its implications for ASEAN, in: PA, 60, 4 (1987/88), S.629-648.
 Cohen, Stephen Philip: Security, peace and stability in South Asia: an American perspective, in: AA, 15, 1 (1988), S.35-47.
 Cotton, James: The Pacific century: the political impact? in: PR, 1, 2 (1988), S.145-150.
 Ehrke, Michael (Hrsg.): Der Markt für wirtschaftspolitische Beratung in Entwicklungsländern, in: vjb (Sonderheft), 113, September 1988, 335 S.
 Ha, Joseph M.: Gorbachev's bold Asian initiative: Vladivostok and beyond, in: AP, 12, 1 (1988), S.5-33.
 Glaser, Bonnie S.: Arms control in Northeast Asia, in: PR, 1, 2 (1988), S.164-180.
 Hohnholz, Jürgen H. (Hrsg.): Bildung und Entwicklung in der "Dritten Welt". 9. Tübinger Gespräch zu Entwicklungsforschung, 29.-30.April 1988, in: Zeitschrift für Kulturaustausch, 38 (1988), 3, S.1-447.
 Hull, Terence/Larson, Ann: Dynamic disequilibrium: demographic trends in Asia, in: Asian-Pacific Economic Literature (Canberra), 1, 1 (1987), S.25-59.
 Kowalewski, David: Transnational corporations and Asian inequality, in: PA, 60, 4 (1987/88), S.578-595.
 Lam, Lai-Sing: The petroleum policies and the bipartite business of the tripartite China-Japan-Singapore: problems and prospects, in: KJIS, 19, 3 (1988), S.351-372.
 Quah, Jon, S.T.: Public bureaucracy and policy implementation in Asia: an introduction, in: SAJSS, 15, 2 (1987), S.vii; A selected bibliography, in: SAJSS, 15, 2 (1987), S.107ff.
 Reid, Anthony: Female roles in pre-colonial Southeast Asia, in: MAS, 22, 3 (1988), S.629-646.
 Smith, R.B.: China and Southeast Asia: The revolutionary perspective, 1951, in: JSAS, 19, 1 (1988), S.97-110.
 Sudo, Sueo: Japan-ASEAN relations: new dimensions in Japanese foreign policy, in: ASurvey, 28, 5 (1988), S.509-525.
 Sudo, Sueo: The road to becoming a regional leader: Japanese attempts in Southeast Asia, 1975-1980, in: PA, 61, 1 (1988), S.27-50.
 Yahuda, Michael: The 'Pacific Community': Not yet, in: PR, 1, 2 (1988), S.119-127.

Young, Stephen M.: Gorbachev's Asian policy: balancing the new and the old, in: ASurvey, 28, 3 (1988), S.317-339.

S Ü D A S I E N

- Afsar, Rita: Women's role: the achievements versus ascription dialectic, in: BDS, xv, 2 (87), S.65-86.
- Ahmed, Raisuddin: A structural perspective of farm and non-farm households in Bangladesh, in: BDS, xv, 2 (1987), S.87-112.
- Arasaratnam, S.: The rice trade in Eastern India, in: MAS, 23, 3 (1988), S.531-550.
- Aubin, Jean: Un voyage de Goa a Ormuz en 1520, in: MAS, 22, 3 (1988), S.417-432.
- Bonn, Gisela: Pakistan, der Islam und die Nachbarn, in: Indo Asia, 30, II (1988), S.35ff.
- Chakrabarty, Dipesh: Class consciousness and the Indian working class: dilemmas of Marxist historiography, in: JAAS, 23, 1/2 (1988), S.21-31.
- Chenet, Francois: L'unicite de l'univers et le probleme du soipsisme dans la pensee indienne (suite), in: WZfKS, 32 (1988), S.149-188.
- Chowdhury, Nuimuddin: Seasonality of foodgrain price and procurement programme in Bangladesh since liberation: an exploratory study, in: BDS, xv, 1 (1987), S.105-128.
- Desoulieres, Alain: Mughal diplomacy in Gujarat (1533-1534) in Correia's 'Lendas da India', in: MAS, 23, 3 (1988), S.433-454.
- Falk, Harry: Savitr und die Savitri, in: WZfKS, 32 (1988), S.5-34.
- Fuhs, Friedrich, W.: Traditionelle Formen der Erziehung in Südasien, in: Zeitschrift für Kulturaustausch, 38 (1988), 3, S.327-331.
- Galloway, Brian: Sudden enlightenment in the Abhisamayalamkara, the Lalitavistara, and the Siksamuccaya, in: WZfKS, 32 (1988), S.141-148.
- Gedatus, Michael: Massenmedien, Kommunikationstechnologie und gesellschaftliche Entwicklung in der Dritten Welt. Möglichkeiten und Grenzen von Satellitenkommunikation am Beispiel Indien. Frankfurt/M./Bern/New York/Paris: Verlag Peter Lang 1988, xiv + 619 S. (=Europäische Hochschulschriften, Reihe 22, Bd. 161).
- Goldman, Minton F.: The Soviet predicaments in Afghanistan, in: ATS, 13, 37 (1988), S.31-48.
- Gosh, Jayati: The determination of land rent in a non-capitalist agricul-

- ture: North India, 1860-1930, in: MAS, 22, 2 (1988), S.355-382.
- Hayat, Sikandar: Devolutionary process as an approach to the study of Indian Muslim crisis in the later nineteen thirties, in: AProf, 16, 3 (1988), S.257-266.
- Hossain, Mahabub: Agricultural growth linkages - the Bangladesh case, in: BDS, xv, 1 (1987), S.1-30.
- Hossain, Mokerrom: Migration from Bangladesh to the Middle east: a structural analysis, in: ATS, 13, 37 (1988), S.49-58.
- Jain, R.B.: The role of bureaucracy in policy development and implementation in India, in: SAJSS, 15, 2 (1987), S.1-19.
- Jeffrey, Robin: Governments and culture: how women made Kerala literature, in: PA, 60, 3 (1987), S.447-472.
- Kapp, Dieter, B.: Zwei Anspielungen auf die Mahiravana-Sage: Sivapura 3.20.34 und Pudumavati 394-395, in: WZfKS, 32 (1988), S.91-102.
- Kearney Robert N.: Territorial elements of Tamil separatism in Sri Lanka, in: PA, 60, 4 (1987/88), S.561-577.
- Kennedy, Charles H.: Islamization in Pakistan: implementation of the Hudood Ordinances, in: ASurvey, 28, 3 (1988), S.307-316.
- Khadka, Narayan: Nepal's seventh five-year plan, in: ASurvey, 28, 5 (1988), S.555-572.
- Kurz-Goldenstein, Ulrich: Der Putanavadha in der puranischen Krsna-Legende, in: WZfKS, 32 (1988), S.77-90.
- Lang, Karen: On Aryadeva's citation of Nyaya texts in the Sataka, in: WZfKS, 32 (1988), S.131-140.
- Murshid, K.A.S.: Micro-level adjustments to foodgrain shortages in Bangladesh, in: BDS, xv, 2 (1987), S.25-64.
- Murshid, K.A.S.: Weather, new technology and instability in foodgrain production in Bangladesh, in: BDS, xv, 1 (1987), S.31-56.
- Oberlies, Thomas: Die Svetasvatara-Upanisad: Eine Studie ihrer Gotteslehre, in: WZfKS, 32 (1988), S.35-62.
- Pearson, M.N.: Brokers in West Indian port cities: their role in servicing foreign merchants, in: MAS, 22, 3 (1988), S.455-472.
- Premdas Ralph, R./Samarasinghe, S.W.R. de A.: Sri Lanca's ethnic conflict: the Indo-Lanca Peace Accord, in: ASurvey, 28, 6 (1988), S.676ff.
- Quasem, Md. Abdul: Farmer's participation in the paddy markets, their marketed surplus and factors affecting it in Bangladesh, in: BDS, xv, 1 (1987), S.83-104.
- Rahman, Atiq: Resource use in Bangladesh agriculture - an empirical analysis, in: BDS, xv, 2 (1987), S.1-24.

- Rahman, Md. Mizanur: An improvement of the national growth rate method for estimation of internal migration, in: BDS, xv, 2 (1987), S.113-120.
- Rakisits, C.G.P.: Centre-province relations in Pakistan under President Zia: the government's and the opposition's approaches, in: PA, 61, 1 (1988), S.78-97.
- Rao, P., Venkateshwar: Ethnic conflict in Sri Lanka: India's role and perception, in: ASurvey, 28, 4 (1988), S.419-436.
- Robb, Peter: Law and agrarian society in India: The case of Bihar and the nineteenth century tenancy debate, in: MAS, 22, 2 (1988), S.319-354.
- Rosiny, Tonny: Umkehr in die Zukunft. Pakistans innenpolitischer Weg, in: Indo Asia, 30, II (1988), S.41ff.
- Roy, Dilip, Kumar: Manpower demand in Bangladesh manufacturing industries - a preliminary investigation, in: AProf, 16, 3 (1988), S.267-282.
- Roy, Olivier: Afghanistans ungewisse Zukunft, in: EA, 43, 9 (Mai 1988), S.233-240.
- Schimmel, Annemarie: Sprachen und Literaturen Pakistans, in: Indo Asia, 30, II (1988), S.65-71.
- Schimmel, Annemarie: Multan und seine Moscheen, in: Indo Asia, 30, II (1988), S.46-47.
- Schoettli, Urs: Punjab am Rande des Abgrunds, in: Indo Asia, 30, II (1987), S.79-81.
- Schrader, Heiko: Trading Patterns in the Himalayas. Saarbrücken/Fort Lauderdale: Verlag Breitenbach Publishers 1988, 383 S. (=Bielefelder Studien zur Entwicklungsssoziologie, Bd. 39).
- Shahabuddin, Quazi: Interrelationships in the public foodgrain distribution system in Bangladesh - an econometric analysis, in: BDS, xv, 1 (1987), S.57-82.
- Singh, Chetan: Centre and periphery in the Mughal State: the case of seventeenth-century Panjab, in: MAS, 22, 2 (1988), S.299-318.
- Smith, Frederick, M.: Financing the Vedic Ritual: The Mulyadhyayaparisista of Katyayana, in: WZfKS, 32 (1988), S.63-76.
- Steinkellner, Ernst: Methodological remarks on the constitution of Sanskrit texts from Buddhist *pramana*-tradition, in: WZfKS, 32 (1988), S.103-130.
- Steinmann, Brigitte: Les Tamang du Nepal. Usages et Religion, Religion de l'Usage. Paris: Edition Recherche sur les Civilisations 1987, 280 S.
- Subhramanyam, Sanjay: Persians, pilgrims and Portuguese: the travails of

- Masulipatnam shipping in the Western Indian Ocean, 1590-1665, in: MAS, 22, 3 (1988), S.503-530.
- Varadarajan, Lotika: Silk in Northeastern and Eastern India: the indigenous tradition, in: MAS, 22, 3 (1988), S.561-50.
- Whittaker, William: Migration, remittances and the Himalaya, in: PV, 29, 1 (1988), S.1-24.
- Wood, John R.: Reservations in doubt: backlash against affirmative action in Gujarat, India, in: PA, 60, 3 (1987), S.408-430.
- Zingel, Wolfgang, Peter: Islamische Wirtschaftsordnung in Pakistan, in: Indo Asia, 30, II (1988), S.25ff.
- Zohir, Sajjad: Output sharing as a form of wage payment during harvest, in: BDS, xv, 2 (1987), S.121-132.

S Ü D O S T A S I E N

- Anderson, Grant A.: Rural and smalltown markets in Java: continuity or change? in: PV, 29, 1 (1988), S.45-73.
- Angeles-Reyes, Edna: The structure of rural household income and its implications on rural poverty in Bicol, Philippines, in: JPD, xiv, 2 (1987), S.302-320.
- Bacho, Peter: U.S.-Philippine relations in transition: the issue of the bases, in: ASurvey, 28, 6 (1988), S.650-660.
- Buzan, Barry: The Southeast Asian security complex, in: CSA, 10, 1 (1988), S.1-16.
- Chandarasorn, Voradej/Dhiravegin, Likhit: policy implementation in the Thai public bureaucracy, in: SAJSS, 15, 2 (1987), S.96-106.
- Ee, Tan Liok: Tan Cheng Lock and the Chinese education issue in Malay, in: JSAS, 19, 1 (1988), S.48-61.
- Floro, S.L.: Technical change and the structure of informal credit markets in Philippine agriculture, in: JPD, xiv, 2 (1987), S.232-272.
- Frederiksen, P.C./La Cicita, C.J.: Defense spending and economic growth: time-series evidence on causality for the Philippines, 1956-82, in: JPD, xiv, 2 (1987), S.354ff.
- Gill, Greame: The Soviet Union and Southeast Asia: A new beginning? in: CSA, 10, 1 (1988), S.69-81.
- Hardjono, Ratih: The misused woman in the sentimental novel, in: Prisma, 43 (1987), S.53-59.

- Hill, Hal: The Philippine economy under Aquino: new hopes, old problems, in: ASurvey, 28, 3 (1988), S.261-285.
- Hillman, John: Malaya and the International Tin Cartel, in: MAS, 22, 2 (1988), S.237-262.
- Ho, Khai Leong: The 1986 Malaysia General Election: an analysis of the campaign and results, in: AProf, 16, 3 (1988), S.239-256.
- Hull, Terence, H./Dasvarma, G.L.: Fertility trends in Indonesia 1967-1985, in: BIES, 24, 1 (1988), S.115-122.
- Indorf, Hans H.: The 1988 Philippine base review, in: AA, 15, 1 (1988), S.21-34.
- Jones, Gavin, W.: Urbanization trends in Southeast Asia: some issues for policy, in: JSAS, 19, 1 (1988), S.137-154.
- Khanh Huynh Kim: The making and unmaking of free Vietnam, in: PA, 60, 3 (1987), S.473-481.
- Kheng, Cheah Boon: The erosion of ideological hegemony and royal power and the rise of postwar Malay nationalism, 1945-46, in: JSAS, 19, 1 (1988), S.1-26.
- King, Victor T.: Models and realities: Malaysian national planning and East Malaysian development problems, in: MAS, 22, 2 (1988), S.263-298.
- Kitley, Philip: Batik and popular culture, in: Prisma, 43 (1987), S.8-24.
- Kratoska, Paul, H.: The post-1945 food shortage in British Malay, in: JSAS, 19, 1 (1988), S.27-47.
- Kroef, Justus van der: Human rights, the rule of law and national security in Indonesia, in: ATS, 13, 37 (1988), S.66-80.
- Kroef, Justus van der: The Philippines: day of the vigilantes, in: ASurvey, 28, 6 (1988), S.630-649.
- Langhammer, Rolf, J.: Financing the foreign direct investment and trade flows: the case of Indonesia, in: BIES, 24, 1 (1988), S.97-114.
- Laothamatas, Anek: Business and politics in Thailand: new patterns of influence, in: ASurvey, 28, 4 (1988), S.451-470.
- Lee, Raymond L.M.: Patterns of religious tension in Malaysia, in: ASurvey, 28, 4 (1988), S.400-418.
- Liang Yingming: Malaysia's new economic policy and the Chinese community, in: rima, summer 1987, S.131-142.
- Lindsey, Tim: Captain Marvel meets Prince Rama: "Pop" and the Ramayana in Javanese Culture, in: Prisma, 43 (1987), S.38-52.
- Llanto, Gilberto, M: Domestic credit and the balance of payments: some empirical results, in: JPD, xiv, 2 (1987), S.219-231.

- Machado, Kit G.: The Philippines: continuity and change in economic policy and performance since the accession of Cory Aquino, in: ATS, 13, 37 (1988), S.59-65.
- Mai, Ulrich/Buchholz, Helmut: Peasant Pedlars and Professional Traders: Subsistence Trade and Rural Markets in Minahasa, Indonesia. Singapore: Institute of Southeast Asian Studies 1988, 155 S.
- Manasan, R., G./Buenaventura, C.R.: A macroeconomic overview of public enterprise in the Philippines, 1975-84, in: JPD, xiv, 2 (1987), S.273-301.
- Maxwell, John: Gestapo: violence and political change in modern Indonesia, in: Review, 11, 3 (1988), S.49-51.
- Mehta, Subash C.: Psychographics of working women in Singapore, in: AProf, 16, 3 (1988), S.225-238.
- Murashima, Eiji: The origin of modern official state ideology in Thailand, in: JSAS, 19, 1 (1988), S.80-96.
- Piper, Suzan/Jabo, Sawung: Indonesian music from the 50s to the 80s, in: Prisma, 43, (1987), S.25-38.
- Post, Ken: The working class in North Viet Nam and the launching of the building of socialism, in: 23, 1/2 (1988), S.141-155.
- Pretzell, Klaus-A.: Malaysias Wirtschaft im Jahre 1987 - Ein Kurzbericht, in: SOAA, Juli 1988, S.318-323.
- Putzel, James: Die Zukunft der Philippinen - Corazon Aquino vor alten und neuen Herausforderungen, in: EA, 43, 16 (Aug. 1988), S.465-474.
- Quah, Jon S.T.: Public bureaucracy and policy implementation in Singapore, in: SAJSS, 15, 2 (1987), S.77-95.
- Richter, Linda, K.: Public bureaucracy in post-Marcos Philippines, in: SAJSS, 15, 2 (1987), S.57-76.
- Rietveld, Piet: Urban development patterns in Indonesia, in: BIES, 24, 1 (1988), S.73-96.
- Rigg, Jonathan: Singapore and the recession of 1985, in: ASurvey, 28, 3 (1988), S.340-352.
- Rüland, Jürgen/Sajo, Tomas A.: Local government and development in a regional city: The case of the Iloilo City, Philippines, in: Public Administration and Development, 8, 3 (1988), S.261-287.
- Said, Salim: Film in Indonesia, in: Prisma, 43 (1987), S.65-72.
- Schier, Peter: Fundamental conditions and elements of a lasting solution to the Cambodia conflict and its current prospects, in: SOAA, Juli 1988, S.324-329.
- Scholz, Ulrich: Agrargeographie von Sumatra. Eine Analyse der räumli-

- chen Differenzierung der landwirtschaftlichen Produktion. Gießen: Selbstverlag des Geographischen Instituts 1988, 254 S. (= Giessener Geographische Schriften, Heft 63).
- Siemers, Günter: Birma: U Ne Win zurückgetreten - gleiche Innenpolitik und wirtschaftliche Liberalisierung? in: SOAa, Juli 1988, S.329-335.
- Sodhy, Pamela: Malaysian-American relations during Indonesia's confrontation against Malaysia, 1963-66, in: JSAS, 19, 1 (1988), S.111-136.
- Stern, Lewis M.: The eternal return: changes in Vietnam's policies towards the overseas Chinese, 1982-1988, in: Issues, 24, 7 (July 1988), S.118-138.
- Stern, Lewis M.: Economic change and party reform in Vietnam, 1987, in: AA, 15, 1 (1988), S.3-20.
- Suarta, G.M.: Caricature: Die laughing the Indonesian way, in: Prisma, 43 (1987), S.60-64.
- Sundrum, R.M.: Indonesia's slow economic growth: 1981-1986, in: BIES, 24, 1 (1988), S.37-72.
- Tan, Victor, A.: An evaluation of the cooperative system in the Philippines, in: JPD, xiv, 2 (1987), S.321-353.
- Todd, Patricia/Sundaram, Jomo, Kwame: The trade union movement in Peninsular Malaysia, in: JAAS, 23, 1/2 (1988), S.102-124.
- Tu Bingli: Critical notes on sentence patterns in Bahasa Indonesia, in: rima, summer 1987, S.67-81.
- Turkoly-Joczik, Robert, L.: Cambodia's Khmer Serei Movement, in: AA, 15, 1 (1988), S.48-62.
- Ungar, E.S.: The struggle over the Chinese community in Vietnam, 1946-1986, in: PA, 60, 4 (1987/88), S.596-614.
- Warr, Peter G./Nijathaworn, Bandit: Thai economic performance: some Thai perspectives, in: Asian-Pacific Economic Literature (Canberra), 1, 1 (1987), S.60-74.
- Warwick, Donald, P.: The effectiveness of the Indonesian Civil Service, in: SAJSS, 15, 2 (1987), S.40-56.
- Yun, Hing Ai: Labour transformation and capital accumulation in West Malaysia, in 23, 1/2 (1988), S.60-78.

CHINA

- Bedeski, Robert E.: The political vision of Deng Xiaoping, in: ATS, 13, 37 (1988), S.3-14.

- Bjelicic, Borislav/Körner, Klaus: Der Beitrag des Verkehrswesens zur Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der VR China, in: Osteuropa - Wirtschaft, 33, Juni 1988, S.89-109.
- Brodsgaard, Kjeld Erik: Economic and political reform in post-Mao China, in: Copenhagen Papers in East and Southeast Asian Studies. Ten Years After: Economic and Political Reform in Post-Mao China, ed. by Kjeld Erik Brodsgaard, Copenhagen 1987, S.31-56.
- Burton, Charles: China's post-Mao transition: the role of the party and ideology in the "New Period", in: PA, 60, 3 (1987), S.431-446.
- Cheng Li/White, Lynn: The Thirteenth Central Committee of the Chinese Communist Party: from mobilizers to managers, in: ASurvey, 28, 4 (1988), S.371-399.
- Chiang, Chen-ch'ang: The CYL's twelfth National Congress: An analysis, in: Issues, 24, 7 (July 1988), S.46-63.
- Chow, King W.: The study of Chinese state administration, in: AProf, 16, 3 (1988), S.201-208.
- Chu, David K.W.: Comparative bargaining powers and strategies of multi-national investors in mainland China's SEZ's, in: Issues, 24, 7 (July 1988), S.86-103.
- Fang Zongyin: China's open door policy and the China market, in: KJIS, 19, 3 (1988), S.319-328.
- Gordon, Leonard H.D.: Taiwan and the limits of British power, 1868, in: MAS, 22, 2 (1988), S.225-236.
- Grimm, Klaus: Wirtschaftswissenschaftliche Politikberatung in der VR China, in: vjb, 113, September 1988, S.313-323.
- Gurtov, Melvin: China: the politics of the opening, in: AP, 12, 1 (1988), S.34-50.
- Ho, Lik-Sang: On electronic road pricing and traffic management in Hong Kong, in: HEP, 17 (2986), S.64-74.
- Hsu, Guan-tai: An analysis of mainland China's "Enterprise Law", in: Issues, 24, 7 (July 1988), S.64-74.
- Huan Guocang: Beijing and Taipei: opportunities and challenges, in: AA, 14, 4 (1987/88), S.187-192.
- Jamann, Wolfgang/Menkhoff, Thomas: Licht und Schatten - Chinas zweite Wirtschaft, in: Osteuropa - Wirtschaft, 33, März 1988, S.16-36.
- Kreisberg, Paul H.: The United States and China in the 1990s, in: CSA, 10, 1 (1988), S.55-68.
- Lee, Thomas B.: Quasi-diplomatic relations of the Republic of Chi-

- na: Their development and status in international law, in: *Issues*, 24, 7 (July 1988), S.104-117.
- Ling, L. Huan-Ming: Intellectual responses to China's economic reforms, in: *ASurvey*, 28, 5 (1988), S.541-554.
- Lo Shiu-Hing: Decolonization and political development in Hong Kong: citizen participation, in: *ASurvey*, 28, 6 (1988), S.613-629.
- Louven, Erhard: Anmerkungen zum Unternehmersverfassungsgesetz in der VR China, in: *C.a.*, Juni 1988, S.471-46.
- Louven, Erhard: Chinese economics, 1976-1986: basic trends and perspectives, in: *Copenhagen Papers in East and Southeast Asian Studies. Ten Years After: Economic and Political Reform in Post-Mao China*, ed. by Kjeld Erik Brodsgaard, Copenhagen 1987, S.57ff.
- Mao, Nathan K./Yi, San Min Chu: Key to China's future, in: *AA*, 14, 4 (1987/88), S.179-182.
- Nieh, Yu-hsi: Welle von Rehabilitierungsforderungen in Taiwan. Zur Aussetzung des Hausarrests von General Sun Liren, in: *C.a.*, Mai 1988, S.407-411.
- Osterhammel, Jürgen: State control of foreign trade in Nationalist China, 1927-1937, in: Dewey, Clive (Hrsg.): *The State and the Market: Studies in the Economic and Social History of the Third World*. New Delhi 1987, S.209-237.
- Robinson, Jean C.: Mao after death: charisma and political legitimacy, in: *ASurvey*, 28, 3 (1988), S.353ff.
- Sato, Hideo: Japan and the changing economic order, in: *PR*, 1, 2 (1988), S.109-118.
- Schier, Peter: Verwaltung und politische Führung in Shanghai, in: *Ca.a.*, Juni 1988, S.460-470.
- Schier, Peter: Die jüngsten militärischen Auseinandersetzungen zwischen China und Vietnam im Südchinesischen Meer und die gegenwärtigen Besitzverhältnisse im Spratly-Archipel, in: *C.a.*, Juli 1988, S.569-586.
- Schram, Stuart, R.: Ideology and policy in China in the era of reform, 1978-1986, in: *Copenhagen Papers in East and Southeast Asian Studies. Ten Years After: Economic and Political Reform in Post-Mao China*, ed. by Kjeld Erik Brodsgaard, Copenhagen 1987, S.7-30.
- Scobell, Andrew: Hong Kong's influence on China: the tail that wags the dog? in: *ASurvey*, 28, 6 (1988), S.599-612.
- Scott, Ian: Policy implementation in Hong Kong, in: *SAJSS*, 15, 2 (1987), S.1-19.
- Segal, Gerald: As China grows strong, in: *IA*, 64, 2 (1988), S.217-232.

- Sit, Victor, F.S.: China's export-oriented open areas: the Export Processing Zone concept, in: *ASurvey*, 28, 6 (1988), S.661-675.
- Sung, Yun-wing/Chan, Thomas M.H.: China's economic reforms: the debates in China, in: *Asian-Pacific Economic Literature* (Canberra), 1, 1 (1987), S.1-24.
- Weggel, Oskar: Geschichte und Gegenwartsbezug. Teil 6: Die große proletarische Kulturrevolution (1966-1976): Der Maoismus bringt seine Zukunft hinter sich, in: *C.a.*, Mai 1988, S.369-407.
- Weggel, Oskar: Geschichte und Gegenwartsbezug. Teil 7: Reformen sind die wahre Revolution! - Der Wandel des Zeigeists in der nachmaoistischen Epoche (1977 ff), in: *C.a.*, Juli 1988, S.526-569.
- Weng, Byron S.: The Hong Kong model of "One Country, Two Systems": promises and problems, in: *AA*, 14, 4 (1987/88), S.193-209.
- Williams, Jack: Vulnerability and change in Taiwan's agriculture, in: *PV*, 29, 1 (1988), S.25-44.
- Wu, An-chia: The theory of the 'initial stage of socialism': background, tasks, and impact, in: *Issues*, 24, 7 (July 1988), S.12-32.
- Wu, C.L.: Government land sales in Hong Kong: Auctions and a proposed alternative, in: *HEP*, 17 (1986), S.51-63.
- Wu, Yuan-li: Economic reform in mainland China: theory and impact, in: *Issues*, 24, 7 (July 1988), S.75-85.
- Yang, Winston L.Y.: Peaceful coexistence and competition as a transition toward peaceful reunification of China, in: *AA*, 14, 4 (1987/88), S.183-186.
- Yü, Yü-lin: The Chinese communist power structure after the Seventh NPC, in: *Issues*, 24, 7 (July 1988), S.33-45.
- Zien Xian: Problems of foreign investment in China, in: *KJIS*, 19, 3 (1988), S.329-338.

JAPAN / KOREA

- Alagappa, Muthiah: Japan's political and security role in the Asia-Pacific-Region, in: *CSA*, 10, 1 (1988), S.17-54.
- Allison, Gary D.: Japan's keidanren and its new leadership, in: *PA*, 60, 3 (1987), S.385-407.
- Awanohara, Susumu: 'Look east': the Japan model, in: *Asian-Pacific Economic Literature* (Canberra), 1, 1 (1987), S.75-90.

- Bridges, Brian: East Asia in transition: South Korea in the limelight, in: IA, 64, 3 (1988), S.381-392.
- Cheng, Peter P.: Political clientelism in Japan: the case of "S", in: ASurvey, 28, 4 (1988), S.471ff.
- Hall, John, B.: Urbanization and dependency reversal in the Republic of Korea, in: AP, 12, 1 (1988), S.84-106.
- Kang, Peter, K.: Political and corporate group interest in South Korea's political economy, in: AProf, 16, 3 (1988), S.209-225.
- Kim, Hakjoon: The American military government in South Korea, 1945-1948: its formation, policies and legacies, in: AP, 12, 1 (1988), S.51-83.
- Kim, Youn-Soo: Peace and Mutual Cooperation Between Both Korean Governments. Kiel/Seoul 1988, 145 S. (=Monographie des Deutschen Instituts für Korea-Forschung, Nr. 8).
- Kuk, Minho: The governmental role in the making of *Chaebol* in the industrial development of South Korea, in: AP, 12, 1 (1988), S.107-133.
- Lee, Jeong Taik: Dynamics of labor control and labor protest in the process of export-oriented industrialization in South Korea, in: AP, 12, 1 (1988), S.134-158.
- Masumi, Junnosuke: The 1955 system in Japan and its subsequent development, in: ASurvey, 28, 3 (1988), S.286-306.
- Matthews, Ron/Bartlett, Joanne: Die wachsende Bedeutung Japans als Militärmacht, in: EA, 43, 9 (Mai 1988), S.257ff.
- May, Bernhard: Japans neue Rolle in der multinationalen Entwicklungspolitik, in: EA, 43, 18 (Sept. 1988), S.525-532.
- Mieczkowski, Bogdan: An analysis of the uniqueness of the Japanese public and private bureaucracy, in: ATS, 13, 37 (1988), S.15-30.

S Ü D P A Z I F I K

- Boobyer, Philip, C.: Soviet perceptions of the South Pacific, in: ASurvey, 28, 5 (1988), S.573ff.
- Hooper, Paul F.: The Institute of Pacific Relations and the origins of Asian and Pacific Studies, in: PA, 61, 1 (1988), S.98-121.
- Langdon, Frank C.: Challenges to the United States in the South Pacific, in: PA, 61, 1 (1988), S.7-26.

A P P E N D I X

Asienkundliche Lehrveranstaltungen Wintersemester 1988/1989

Abkürzungen: C = Kolloquium; EK = Einführungskurs; Ex = Excursion; K = Kurs;
 L = Lektürekurs; PS = Proseminar; S = Seminar; Sp = Sprachausbildung;
 Ü = Übung; V = Vorlesung; GS = Grundstufe; HS = Hauptseminar; OS = Oberseminar;
 GS/Ü = Grundstufe/Übung; GS/EK = Grundstufe/Einführungskurs;
 GS/GK = Grundstufe/Grundkurs; GS/V = Grundstufe/Vorlesung;
 HS/S = Hauptstufe/Seminar; HS/HS = Hauptstufe/Hauptseminar;
 HS/OS = Hauptstufe/Oberseminar; MS = Mittelstufe

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE; ARBEITSGRUPPE CHINAFORSCHUNG; RWTH - AACHEN;
 Karman-Forum, 5000 Aachen.

HS Öffnung nach außen, Reform nach innen - wie weit geht Chinas
 Abkehr vom Maoismus?

2 Romich

LEHRSTUHL FÜR NEUERE AUSSEREUROPÄISCHE GESCHICHTE,
 UNIVERSITÄT AUGSBURG: Universitätsstr. 10, 8900 Augsburg;
 Tel. (0821) 598-5548/5557.

PS Produziert Kolonialismus Unterentwicklung? Ein Vergleich der
 neueren Geschichte der Philippinen, Japans, Thailands und
 Südkoreas

2 Wendt

OSTASIATISCHES SEMINAR, FREIE UNIVERSITÄT BERLIN;
 Podbielskiallee 42, 1000 Berlin 33, Tel. (030) 838 3598

Japanologie
 GS/EK Geschichte der japanischen Gesellschaft (IV): Zeitgeschichte
 (1945 -)

2 Möhwald

Sprachausbildung

- | | | | |
|-------|--|----|------------------------------|
| Sp | Sprachpropädeutikum Japanisch, I | 16 | Foljanty, Fukuzawa,
et al |
| Sp | Sprachpropädeutikum Japanisch, III | 8 | Foljanty, Fukuzawa |
| Sp | Bungo. Einführung in die ältere Schriftssprache (bes. futsuubun
der Meiji-Zeit) | 2 | Foljanty |
| Sp | Video-Kurs, I | 2 | N.N. |
| Sp | Video-Kurs, III | 2 | N.N. |
| Sp | Übungen z. schriftl. u. mündl. Ausdrucksfähigkeit i. Japanischen | 2 | N.N. |
| Sp/L | Geschichte der Schriftreform in Japan | 2 | Foljanty |
| Sp/Gs | Lektürekurs: die japanischsprachige koreanische Literatur am | 2 | |

C	Sociology of Southeast Asia	2	Buchholt
	Lehrforschung Indonesien (Auswertung)	2	Mai
	Lehrforschung Philippinen (Auswertung)	2	Mulder
C	Südostasienforschung (Doktoranden-Kolloquium)	2	Evers
C	Entwicklungsplanung	4	Evers
	Theorien gesellschaftlicher Entwicklung	4	Schlee/Schrader

SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK UND INDOLOGIE, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM;
Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1, Tel. (0234) 700-5125

Einführung in das Sanskrit	4	Klaus
Syamilakas Padataditaka	2	Klaus
Indische Erzählstoffe in der arabischen und persischen Literatur	2	Endress
Vom Altindischen zum Mittelindischen	2	Boretszky
Hindi für Anfänger	2	Joshi
Hindi-Lektüre	2	Joshi

ABTEILUNG FÜR OSTASIENWISSENSCHAFTEN, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM;
Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1, Tel. (0234) 700 61 89

Sektion Sprachausbildung

Sp	Einführung in das moderne Chinesisch, I	6	Martin-Liao/ Spaar/Dunsing
Sp	Sprachaktivierung: Konversation, I	2	Martin
Sp	Sprachaktivierung: Konversation, I	2	N.N.
Sp	Sprachaktivierung im Sprachlabor, V	2	Song
Sp	Sprachaktivierung im Sprachlabor, V	2	Song
L	Textlektüre modernes Chinesisch, I (2 Gruppen)	4	Spaar
L	Textlektüre modernes Chinesisch, I (2 Gruppen)	4	Martin-Liao
Sp	Sprachaktivierung, III	2	Martin-Liao
Sp	Sprachaktivierung: deutsch-chinesische, chinesisch-deutsche Übersetzungsübungen (2 Gruppen)	2	N.N.
Ü	Einführung in die klassische chinesische Schriftsprache, I (2 Gruppen)	4	Herzer
Ü	Einführung in die klassische chinesische Schriftsprache, I (2 Gruppen)	4	Weigelin-Schwiedrzik
Sp	Einführung in die japanische Gegenwartssprache, I (2 Gruppen)	4	Müller-Yokota
Ü	Übungen zum Einführungskurs in die japanische Gegenwartssprache (2 Gruppen)	2	Hosaka
Ü	Übungen zum Einführungskurs in die japanische Gegenwartssprache (2 Gruppen)	2	Yamanaka
Ü	Übungen zum Zeichen- und Wortschatz des Japanischen	2	Hosaka
Ü	Übungen zum Zeichen- und Wortschatz des Japanischen	2	Yamanaka
L	Lektüre leichter japanischer Texte (2 Gruppen)	4	Müller-Yokota
L	Lektüre leichter japanischer Texte (2 Gruppen)	4	Stalph

Sp	Ergänzungskurs japanische Umgangssprache, I (2 Gruppen)	4	Müller-Yokota
Ü	Grammatik der klassischen japanischen Schriftsprache, I (2 Gruppen)	4	Müller-Yokota
Sp	Einführung in die koreanische Sprache	2	Lee/Sasse
Sp	Sprachaktivierung Koreanisch	2	Lee
L	Textlektüre modernes Koreanisch mit Konversationsübungen	4	Lee
Sp	Einführung in das Sinokoreanische	2	Sasse

<u>Grundstudium ohne Sprachausbildung</u>			
PS	Einführung in die chinesische Literatur und die Hilfsmittel	2	Martin
PS	Hilfsmittel und Arbeitstechniken der Japanologie, I (2 Gruppen)	1	Müller-Yokota
PS	Hilfsmittel und Arbeitstechniken der Koreanistik	1	Sasse
V	Neuere Geschichte Koreas	1	Schmidt
PS	Einführung der Geschichte der Religionen in Japan, I: Die Landesreligion Shinto	1	Schwade
S	Elektronische Hilfsmittel: Eine historische Personaldatei, angelegt mit dBase III	2	Goch
V	Tendenzen der Kulturpolitik in der VR China seit den frühen 50er Jahren	2	Herzer
V/Ü	Chinesische Textverarbeitung auf dem PC - Grundlagen, Anwendungsprogramme, Programmierung, II	2	Link

Geschichte Chinas

HS/Ü	Aktuelle Texte zu Quellen der chinesischen Frühzeit	2	Herzer
HS/V/S	Zur Problematik der chinesischen Baueraufstände und -kriege	2	Herzer
HS/S	Philosophie und Chinoiserie: Richard Wilhelm und Dschuang Dsi	2	Weigelin-Schwiedrzik

Sprache und Literatur Chinas

HS/C	Kolloquium für Doktoranden und M.A.-Examenskandidaten	2	Martin
HS/L	Textlektüre Lu Xun	2	Dunsing
HS/Ü	Textlektüre Lao Can you ji	2	Martin
HS/S	Forschungen und Neuerscheinungen Sprachwissenschaft	2	Li
HS/S	Geschichte des Übersetzens in China	2	Li
HS/S	Lu Xun	2	Dunsing

Sprache und Literatur Japans

IS/Ü	Lektüre japanischer Zeitungstexte	2	Müller-Yokota
IS/L	Kursorische Lektüre klassischer japanischer Texte	2	Müller-Yokota
IS/Sp	Sprachaktivierung zur Lektüre japanischer Zeitungstexte	2	Hosaka
IS/S	Die soziative Komponente der japanischen Sprache	2	Lewin
IS/S	Die Prosa des Ihara Saikaku	2	Lewin
IS/S	Kyogen: Japanische Possenspiele des Mittelalters	2	Lewin
IS/S	Einführung in die japanische Nachkriegsliteratur	2	Hosaka

Sprache und Kultur Koreas

IS/L	Textlektüre modernes Koreanisch	2	Lee
IS/Ü	Mittel- und Sinokoreanische Texte	2	Lee
IS/L	Textlektüre aus der Hanmunliteratur	2	Pack

HS/V P'ansori: Gesungene Geschichten gestern**Geschichte Japans**

- HS/Ü Lektüre historischer Texte der Muromachi-Zeit
 HS/L Motoori Norinaga: Sugawara nikki ("Das Schiffsgrashut-Tagebuch")
 HS/S Quellen-Lektüre zur Geschichte der Heian-Zeit
 HS/Ü Lektüre des Gunkimono no keifu
 HS/V Kanbun, I (für Historiker)
 HS/V Quellenkunde zur japanischen Geschichte, I
 HS/C Examens-Kolloquium
 HS/S Geschichtsdenken in der Nara- und Heian-Zeit
 HS/S Geschichte der japanischen Außenbeziehungen im 19. Jh. bis zur Meiji-Restauration
 HS/S Das Onna daigaku ("Die große Wissenschaft der Frau") von Kaibara Ekken

Politik Ostasiens

- HS/S Politisches Denken im traditionellen China (2)
 HS/Ü Lektüre und Interpretation chinesischer Zeitungsartikel zu einem aktuellen politischen Thema
 HS/S Modelle chinesischer Politik
 HS/S Systemwandel in Taiwan
 HS/V/Ü Grundlagen der japanischen Innenpolitik
 HS/S Deutsche Chinapolitik und deutsche Chinakunde im Zeitalter des Imperialismus
 HS/S Bearbeitung der "Lao-Zi"-Seidenmanuskripte
 HS/L Sprachkurse an politischen Texten (Japanisch)

Wirtschaft Ostasiens

- HS/Ü Geld und Banken in Japan: Lektüre und Diskussion japanischer Wirtschaftstexte
 HS/Ü Industrielle Organisation der VR China: Lektüre und Diskussion chinesischer Wirtschaftstexte
 HS/V VR China: Wirtschaftssystem und Wirtschaftsstruktur
 HS/S Ausgewählte Entwicklungsprobleme des ostasiatischen Raumes

GEOGRAPHISCHES INSTITUT, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM;
Universitätsstr. 150, Gebäude NA 7, 4630 Bochum, Tel. (0234) 700 3433

- V Indien - China
 PS Wohnen in der Dritten Welt
 HS Themen zur Wirtschaftsgeographie Südostasiens
 HS Themen zur Wirtschaftsentwicklung ostasiatischer Länder: Japan, Taiwan, Südkorea

2 Sasse

- 2 Goch
 2 Eschbach-Szabo
 2 Dettmer
 2 Goch
 2 Dettmer
 2 Dettmer
 2 Goch

2 Schwade

- 2 Ommerborn
 2 Ommerborn
 2 Halbeisen
 2 Halbeisen
 2 Weber-Schäfer
 2 Pigulla
 2 Ommerborn
 2 Sasaki

- 2 Bronger
 2 Bronger
 2 Kühne
 2 Bronny

INSTITUT FÜR PÄDAGOGIK, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM;
Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1, Tel (0234) 700 27 37

- V Das Bildungswesen ostasiatischer Staaten
 GS Moralische Erziehung im internationalen Vergleich
 OS Pädagogische Forschung in China

- 1 Dilger
 2 Dilger
 2 Dilger

SEMINAR FÜR ORIENTALISCHE SPRACHEN DER UNIVERSITÄT BONN;
Adenauerallee 102, 5300 Bonn 1, Tel.(0228) 73 8419/20 (Chin. Abt.);
 73 8417/33 (Jap. Abt.); 73 8431 (Korean. Abt.); 73 8432 (Abt. f. Südostasien);**Sinologie**

- Sp Chinesisch, I (f. Nebenfachstud. u. Hörer aller Fakultäten)
 Sp Chinesisch, I (f. Nebenfachstud. u. Hörer aller Fakultäten)
 Sp Chinesisch, III (f. Nebenfachstud. u. Hörer aller Fakultäten)
 Sp Chinesisch, III (f. Nebenfachstud. u. Hörer aller Fakultäten)
 GS/Sp Chinesisch, I: Phonetik u. Rezeptionsübungen
 GS/Sp Chinesisch, I: Grammatik und Übungen
 GS/Sp Chinesisch, I: Konversationsübungen
 GS/Sp Chinesisch, I: Grammatik und Übungen
 GS/Gk Chinesisch, II: Phonetik und Rezeptionsübungen
 GS/Sp Chinesisch, I: Grammatik und Übungen
 GS/Sp Chinesisch, I: Konversationsübungen
 GS/Sp Chinesisch, I: Grammatik und Übungen
 GS/Sp Chinesisch, III: Konversation
 GS/Sp Chinesisch, III: Gemeinsprachliche Übersetzungen: Chinesisch-Deutsch, Zeitungslektüre
 GS/Sp Chinesisch, III
 GS/Sp Chinesisch, III: Gemeinsprachliche Übersetzungen: Chinesisch-Deutsch, Zeitungslektüre
 GS/Sp Chinesisch, III
 GS/Sp Chinesisch, III: Konversation
 GS/V Chinesische Landeskunde, I
 GS/V Hilfsmittel für den Studiengang Übersetzen (chinesisch)
 GS/PS Methodik VI: Exotismus III, China im Rückblick. Das China im Werk von Lin Yurang (1895 - 1976) und Maxine Hong Kingston
 GS/PS Chinesische Landeskunde: Chinas kulturelle Öffnung
 GS/PS Chinesische Kalligraphie
 HS/Sp Gemeinsprachl. Übersetzungen: Chin.-Dt., Praktische Übungen zur chinesischen Stilkunde (xiucixue)
 HS/Ü Gemeinsprachl. Übersetzungen: Dt.-Chinesisch (für Anfänger)
 HS/Sp Gemeinsprachl. Übersetzungen: Dt.-Chin. Klausurenkurs
 HS/Sp Fachsprachl. Übersetzungen: Chin.-Deutsch: Technisch-naturwissenschaftl. Wortschatz
 HS/sp Fachsprachl. Übersetzungen: Chin.-Deutsch f. Nebenfach: Chinesische Gegenwartsliteratur
 HS/Sp Gemeinsprachliche Übersetzungen: Chin.-Deutsch, Klausurenkurs
 HS/Sp Fachsprachl. Übersetzungen: Chin.-Deutsch, Dt.-Chinesisch (mit

chinesischen Videos	
HS/Sp Fachsprachl. Übersetzungen: Chin.-Deutsch, Die Hongkong-Presse	2 Motsch/Ly
HS/Sp Fachsprachl. Übersetzungen: Deutsch-Chinesisch, Klausurenkurs	2 Motsch
V China Heute (in chinesischer Sprache)	2 Ma
HS Wirtschafts-ABC: Chinesische Wirtschaftstermini	1 Ma
HS Chinesischer Aufsatz	2 Hilse
HS/Sp Gemeinsprachl. Übersetzungen: Deutsch-Chinesisch (f. Fortgeschrittenen)	1 Ma
HS Einführung in die chinesische Textverarbeitung	2 Ma
HS Einführung in die Lektüre handgeschriebener chinesischer Texte	2 Link
 Vietnamesisch	2 Kubin/et al
Sp Vietnamesisch, I (Anfänger)	2 Pham
Sp Vietnamesisch, II (Anfänger)	2 Pham
Einführung in die Landeskunde und Geschichte Vietnams	2 Pham

Japanologie	
Sp Japanisch, I (f. Nebenfachstud. u. Hörer aller Fakultäten)	4 Henning
Sp Japanisch, III (f. Nebenfachstud. u. Hörer aller Fakultäten)	4 Henning
Sp Einführung in die japanische Schrift	1 Genenz
GS/Sp Japanisch, I: Grammatik	4 Kuylaars
GS/Sp Japanisch, I: Übersetzungsübungen: Deutsch-Japanisch	4 Sato
GS/Sp Japanisch, I: Sprachlaborübungen	2 Kuylaars
GS/Sp Japanisch, III: Konversationsübungen	3 Yoshida
GS/Sp Japanisch, III: Grammatik u. Übersetzungsübungen: Dt.-Japanisch	2 Sato
GS/Sp Japanisch, III: Ausgewählte Lektüre	2 Henning
GS Hilfsmittel der Japanologie, II	2 Leims/ Mathias-Pauer/ Taranczewski
 GS/PS Politische Geschichte Japans	2 Kuylaars
GS Einführung in die japanische Literaturgeschichte	2 Henning
GS/Ü Übungen zu "Einführung in die japanische Literaturgeschichte"	1 Henning
HS Wortschatz- und Hörverständnisübungen	1 Genenz
HS Übungen in japanischer Ausdrucksform	2 Yoshida
HS/L Lektüre japanischer wissenschaftlicher Texte	2 Kuylaars
HS/Sp Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen: Deutsch-Japanisch	2 Sato
HS/Sp Fachsprachliche Übersetzungsübungen: Deutsch-Japanisch	2 Sato
HS/Sp Fachsprachliche Syntax (mit Übungen)	2 Genenz
HS/Sp Strukturanalyse der japanischen Konversationssprache: Japanisch-Deutsch	2 Sato
HS/Sp Übersetzen von technischen Texten: Japanisch-deutsch	2 Heng
HS/Sp Gemeinsprachliche Übersetzung: Zeitungslektüre Deutsch-Japanisch (für Hauptdiplom-Kandidaten)	2 Sato
HS/L Lektüre aktueller Zeitungstexte	2 Genenz
HS Übersetzungswissenschaftliches Seminar	2 Genenz
HS/C Colloquium für Diplomkandidaten	2 Kuylaars/Sato

Koreanisch	
GS/Sp Koreanisch, I: Einführung in die Schrift und Sprache	3 Kuh
GS/Sp Koreanisch, I: Übung im Sprachlabor	1 Kuh
GS/Sp Koreanisch, III	3 Kuh
GS Han-Ja, I	1 N.N.
GS/Sp Gemeinsprachl. Übersetzungsübungen: Koreanisch-Deutsch	2 N.N.
GS/PS Kulturwissenschaftliche Auslandsstudien: Koreanische Geschichte im Überblick	1 N.N.
HS/Sp Fachsprachl. Übersetzungsübungen: Deutsch-Koreanisch, I	2 Kuh
HS/Sp Fachsprachl. Übersetzungsübungen: Koreanisch-Deutsch	2 N.N.
HS/Sp Übersetzungsanalysen, I	2 Kuh
HS/C Diplomanden-Kolloquium	1 Kuh
 Indonesisch	
GS/Sp Einführung in die sundanesische Sprache (f. Hörer aller Fakultäten)	1 Ranadipoera
GS/Sp Einführung in die malaysische Sprache	2 Gabel
GS/Sp Indonesisch, I	2 Damshäuser
GS/Sp Indonesisch, II (auch f. Hörer aller Fakultäten)	2 Ranadipoera
GS/Sp Indonesisch, III	2 Damshäuser
GS/Sp Indonesisch, IV	1 Ranadipoera
GS Ethnographic Indonesiens	2 Ranadipoera
GS/Sp Gemeinsprachl. Übersetzungsübungen: Indonesisch-Deutsch	2 Damshäuser
HS/Sp Gemeinsprachl. Übersetzungsübungen: Indonesisch-Deutsch	2 Randipoera
HS/Sp Gemeinsprachl. Übersetzungsübungen: Deutsch-Indonesisch	2 Damshäuser
HS/Sp Gemein- u. fachsprachl. Übersetzungsübungen: Indonesisch-Dt.	1 Damshäuser
HS Analyse von Übersetzen literarischer Texte	2 Damshäuser
HS/Sp Konversationsübungen f. Fortgeschrittene	1 Ranadipoera
HS/Sp Fachsprachl. Übersetzungsübungen: Indonesisch-Deutsch, Texte aus Wirtschaft und Politik	1 Damshäuser
HS/Sp Fachsprachl. Übersetzungsübungen: Indonesisch-Deutsch, Rechts-sprachliche Texte	1 Damshäuser
HS/C Kolloquium für Examenskandidaten	2 Damshäuser
 INDOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT BONN;	
Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 7384 32	
L Pali-Lektüre	3 Vogel
Ü Bhattacharya	3 Vogel
Ü Hindi-Konversation	2 Chopra
MS Hitopadesa	2 Vogel
S Ramayana-Lektüre	2 Thiel-Horstmann
S Einführung in die politische Terminologie des Hindi	2 Chopra
S Die Anfänge der Khari-Boli-Literatur	2 Thiel-Horstmann
S Sankaras Brahmasutra-bhasya	2 Chopra
S Tulsidas: Ramacaritmanas	2 Thiel-Horstmann
Sp Hindi, I	4 Chopra

- Sp Einführung in die Urdu-Schrift
Sp Sanskrit, I

JAPANOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT BONN;
Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 73 7223, 73 7224, 73 7599

- Landeskunde Japans, I: Naturlandschaft, Kulturlandschaft, Naturverständnis
PS Symbole und Zeichen der japanischen Kultur
Ü Übungen dazu
PS Neuere Geschichte Japans
Ü Übungen dazu
bungo, I (klassisches Japanisch)
kanbun
Neuere Texte zur Methologie der Sozialhistorie
Schulbildung und Karrieredenken in der Vorkriegszeit
Probleme der Sozialpolitik im gegenwärtigen Japan (m. japanischen Texten)
Theater und TV - Zur Rolle der elektronischen Medien im Japan der Gegenwart
HS/ C Die Meiji-Restauration
Magister- und Doktorandenkolloquium

- 2 Chopra
4 Eimer
2 Thiede
1 Leims
2 Leims
1 Pantzer
2 Pantzer
2 Taranczewski
2 Taranczewski
3 Taranczewski
1 Mathias-Pauer
2 Mathias-Pauer
2 Leims
2 Pantzer
2 Pantzer et al

SINOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT BONN;
Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 73 72 55

- V Frauenliteratur in der VR China
PS "Berichte von Außergewöhnlichem" - Zhigai-Literatur zwischen Han und Tang. Ausgewählte Texte zum philosophischen Daoismus
Ü Einführung in die klassische chinesische Schriftsprache
Ü Neuerscheinungen zum Konfuzianismus und Neokonfuzianismus
Ü Das Bild des Intellektuellen im Historischen Roman der VR China

- 1 Kubin
2 Franz
4 N.N.
2 Kubin
2 Quirin

SEMINAR FÜR SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFT ZENTRALASIENS,
UNIVERSITÄT BONN;
Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 73 74 65

- Allgemeines
C Besprechung zentralasienkundlicher Neuerscheinungen
PS Gebetsmühle und Rosenkranz. Zur Funktion des sakralen Geräts

Altaistik
V Geschichte der Westmongolen
GS Einführung in die uiguro-mongolische Schriftsprache

- 1 Sagaster
2 Sagaster
1 Veit
2 Weiers

- V Mongolische Helden (ausgewählte literarische und biographische Texte)
HS Injaanasi, Köke sudur
Sp Uiguro-mongolische Schriftsprache, III (Aufbaukurs 1)
PS Grenz- und Staatsverträge Zentral- und Ostasiens
HS Zur Entwicklung des mongolischen Strafrechts
HS Agentenberichte des Funingga und Nien Keng-Yao
Sp Einführung in die mongolische Umgangssprache (Grundkurs)
Sp Mongolische Schreibübungen, I
Sp Mongolische Konversation

- 2 Veit
2 Sagaster
2 Weiers
2 Weiers
2 Weiers
2 Weiers
4 Qimudedaoerji
2 Qimudedaoerji
2 Qimudedaoerji

Tibetologie

- Sp Klassische tibetische Schriftsprache, I
Sp Übungen dazu
V Die tibetische Literatur, II
PS Bibliographische Übung: Übersetzung tibetischer Texte
PS Biographische Passagen aus Nying-ma-pa-Chroniken
PS Das Sutra vom Weisen und vom Toren (mDzangs-blun)
HS Texte zur tibetischen Kalenderrechnung und Astronomie
HS Ausgewählte Abschnitte aus dem Kesar-Epos
Sp Tibetische Umgangssprache, I
Sp Tibetische Umgangssprache, III
Sp Tibetische Konversation, III
L Lektüre moderner tibetischer Texte

- 3 Kämpfe
1 Phukhang
1 Sagaster
2 Kaschewsky
2 Kaschewsky
2 Kämpfe
1 Schuh
2 Sagaster
4 Phukhang
3 Phukhang
2 Phukhang
2 Phukhang

SEMINAR FÜR ORIENTALISCHE KUNSTGESCHICHTE, UNIVERSITÄT BONN;
Universitätshauptgebäude, Westflügel, 5300 Bonn 1, Tel. (0221) 72 73 12/13

- Japanische Malerei
Die Sammlung des Museums für Indische Kunst, Berlin
Visnudharmotava, III.44-85
Übung zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten
Elemente islamischen Bauschmucks
Zur islamischen Malerei und Kleinkunst
Neue Forschungen zur islamischen Kunst (Frühislamische Architektur)

- 2 Dittrich
2 Maxwell
2 Maxwell
2 Maxwell
2 Ewert
2 Rondorf-Schmucker
3 Rondorf-Schmucker

LEHRSTUHL UND DOKUMENTATIONSSTELLE FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK
(Wirtschaftswissenschaften), UNIVERSITÄT BONN;
Adenauerallee 24-26, 5300 Bonn, Tel. (0228) 73 79 68

- V Einführung in die Entwicklungstheorie und -politik
Ü Übung dazu
Modernes Wirtschaften von Chinesen. Die Systeme der VR China, Taiwan, Hongkong im Vergleich
Entwicklungs politisches Seminar: Technologietransfer in Entwicklungsländer. Methoden und Evaluierung

- 2 Rohde
1 Rohde/Freyer
1 Rohde
2 Rohde

FACHBEREICH 5, VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE, GESAMTHOCHSCHULE DUISBURG;
Lotharstr. 65, 4100 Duisburg, Tel. (0203) 379-2875/2874

Japanische Außenpolitik	2	Nuscheler
Japanische Wirtschaftspolitik, I	2	Kitamura
Unternehmensführung in Japan, I	2	Kitamura
Bildung und Arbeitsmarkt in Japan	2	Demes
Wirtschaftsräume Ostasiens	2	Flüchter
Themen zur Wirtschaftsgeographie und Landeskunde Ostasiens	2	Flüchter
Alltagsphänomene und -probleme im heutigen Japan	2	Flüchter
Japanische Sprache, I (Anfänger), (2 Gruppen)	9	Beermann/Iso Wiskamp
Aufbaukurs zur japanischen Sprache, I (Anfänger)	2	Beermann/Iso Wiskamp
Tutorium für japanische Sprache, I (Anfänger)	3	Beermann/Iso Wiskamp
Japanische Sprache, III	8	Beermann/Iso Wiskamp
Aufbaukurs zur japanischen Sprache, III	1	Beermann/Iso Wiskamp
Tutorium für japanische Sprache, III	1	Beermann/Iso Wiskamp
Japanische Sprache, I (Anfänger)	4	Yamaguchi
Japanische Sprache, II	4	Wiskamp/Hagiwara
Japanische Sprache, III	4	Vartmann/ Shibata

INSTITUT FÜR AUSSEREUROPÄISCHE SPRACHEN UND KULTUREN,
UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG;
Bismarckstr. 1, 8520 Erlangen, Tel. (09131) 85 24 48

Sinologie	V	Grundzüge der chinesischen Geschichte, II: Von der Gründung des Kaiserreiches bis zur Song-Dynastie
	V	Das Wort im Chinesischen und seine Geschichte
	S	Einführung in das Studium der Sinologie
	Ü	Chinesisch, I (2 Gruppen)
	Ü	Chinesisch, I (Sprachlabor)
	Ü	Chinesisch, I
	Ü	Chinesisch, I
	Ü	Chinesisch, I
	Ü	Chinesisch, III
	Ü	Chinesische Konversation
	Ü	Deutsch-Chinesische Übersetzungsübungen (Fortgeschrittene)
	Ü	Chinesisch, II (f. Hörer aller Fak.)
	Ü	Lektüre moderner politischer Texte
	Ü	Die kommunistische Bewegung in China in den 20er Jahren. Lektüre von Xiangdao Zhoubaao

Ü	Aktuelle Zeitungslektüre für Fortgeschrittene	2	Klaschka
L	Vormoderne Militärstrategen	2	Flessel
Ü	Vormoderne Schriftsprache	2	Flessel
Sp	7 Sprachpraktischer Übungskurs: Chinesisch, III: 17.-28.April 1989	2	Huang

Japanologie	V	Die chinesisch-japanischen Beziehungen seit 1868	2	Kluge
	HS	Die japanische Nachkriegsliteratur	2	Kluge
	PS	Geschichte Japans bis 1868	2	Flessel
	Ü	Modernes Japanisch (Grammatik)	1	Kluge
	Ü	Modernes Japanisch (Grammatik)	1	Kluge
	Ü	Japanisch, I	2	Emmel
	Ü	Japanisch, III	4	Emmel
	Ü	Japanisch, II, (f. Hörer aller Fak.)	2	Furumoto

INSTITUT FÜR ORIENTALISCHE UND OSTASIATISCHE PHILOLOGIEN,
UNIVERSITÄT FRANKFURT;
Postfach 111932, 6000 Frankfurt/M. 11, Tel. (069) 798-2850/2851 (Sinologie)
798-2176 (Japanologie)

Sinologie	Sp	Neuchinesisch, I	4	Li
	Sp	Neuchinesisch, III	4	Li
	Sp	Neuchinesisch, V	2	Wu
	Sp	Neuchinesisch, VI	2	Wu
	Sp	Altchinesisch, I	4	Keindorf
		Klassische Prosa	4	Roetz
		Grundzüge der chinesischen Geschichte	2	Roetz
		Sinologische Neuerscheinungen	1	Roetz
		Legalistische Texte	1	Roetz
		Gedichte der Tang-Zeit	2	Chang
		Chinesische Historiographie	2	Chang
	OS	Philologisches Seminar f. Magistranden	4	Chang
	C	Doktorandenkolloquium	2	Chang

ORIENTALISCHES SEMINAR, ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG;
Kollegiengebäude III, 7800 Freiburg, Tel. (07611) 203-3439

keine Angaben bei Redaktionsschluß

SEMINAR FÜR WISSENSCHAFTLICHE POLITIK,
ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT, FREIBURG;
Kollegiengebäude IV, Rempartstr. 15, 7800 Freiburg, Tel. (07611) 203 3596/97

V	Politik und Gesellschaft im Alten China, Teil I: Von den Anfängen bis zum Ende der Ming-Dynastie	2	Hoffmann
---	--	---	----------

PS Die chinesische Revolution

GEOGRAPHISCHES INSTITUT, JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT, GIESSEN;
Senckenbergstr. 1, 6800 Gießen, Tel. (0641) 702 8210Die Hochgebirge der Erde als Ökosystem
Regionale Geographie von SüdasienOSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN;
Papendiek 16, 3400 Göttingen, Tel. (0551) 394345

Sinologie

- V Sprach- und Schriftgeschichte Chinas
 S Einführung in das Klassische Chinesisch, I
 S Kitan (Liao)
 Sp Chinesische Umgangssprache, I (mit Sprachlabor)
 Sp Chinesische Umgangssprache, I
 Sp Chinesische Umgangssprache, III
 L Chinesische Zeitungslektüre

2 Osterhammel

- 2 Haffner
 2 Bohle

Japanologie

- V Kyogen
 HS Die Literatur der Meiji-Zeit
 PS Einführung in das Klassische Japanisch
 Ü Lektüre des Aguranabe
 Sp Japanisch, I
 Sp Übung zur Phonetik
 Sp Japanisch, I (Sprachlabor)
 Ü Lektüre des Hyakunin isshu
 Ü Ausgewählte Dichtung der Meiji-Zeit
 Ü Textlektüre
 Ü Konversation
 Ü Kanji-Übungen
 Ü Zeitungslektüre

- 2 Fischer
 2 Fischer
 2 Fischer
 2 Fischer
 6 N.N.
 1 N.N.
 2 Ito
 2 Ito
 2 Inada
 2 Inada
 2 Inada
 2 Inada

SEMINAR FÜR INDOLOGIE UND BUDDHISMUSKUNDE, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN;
Hainbundstr. 21, 3400 Göttingen, Tel. (0551) 57068

Indologie

- Sp Sanskrit, I
 Sp Übungen zu Sanskrit, I
 L Erzählexte in Sanskrit
 L Sanskrit-Inschriften
 L Singhalesische Handschriften
 Sp Hindi, II

- 2 Bechert/Braun
 2 Schmidt
 2 Hartmann
 2 Bechert
 2 Bechert
 2 Albert

L Hindi-Lektüre
 S Indologische Arbeitsmethoden
 Ex Exkursion

Tibetologie

- Sp Tibetisch, I
 Sp Übungen zu Tibetisch, I
 L Tibetische Erzählungstexte
 L Tibetische Lektüre
 Sp Tibetische Umgangssprache
 Sp Tibetische Kursivschrift
 Sp Tibetische Zeitungslektüre

1 Albert
 1 Bechert
 Block Bechert

- 2 Hartmann
 2 Zongtse
 1 Dietz
 2 Vogel
 n.V. Zongtse
 n.V. Zongtse
 n.V. Zongtse

Birmanistik

- Sp Birmanisch, I
 L Birmanisch-Lektüre

n.V. Braun
 n.V. Braun

Indonesisch

- Sp Indonesisch, I
 L Indonesisch-Lektüre

2 Syaibani
 2 SyaibaniSEMINAR FÜR POLITIKWISSENSCHAFT,
GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT, GÖTTINGEN;
Platz-der-Göttinger-Sieben 3, 3400 Göttingen; Tel. (0551) 39-7218

Politische Probleme Asiens - Regionalismus im Pazifischen Raum

2 Heidhues

SEMINAR FÜR KULTUR UND GESCHICHTE INDIENS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Grindelallee 53, 2000 Hamburg 13, Tel. (040) 4123 3385

Alt- u. Mittelindische Philologie

- Ü Ahimsa bei Manu, Bharuci und Medhatithi
 Ü Einführung in das Sanskrit
 Kanonische Pali-Texte und methodologische Probleme ihrer Auswertung
 Ü Buddhistisches Chinesisch, II
 Ü Übungen zu Ahimsa-Texten aus dem Mahabharata
 Zur Entstehung und Entwicklung der indischen Lehre von Wiedergeburt und Seelenwanderung
 Nilakeci-Lektüre
 L Lektüre eines leichten Sanskrit-Textes
 Einführung in die Indologie
 Kalidasas Schauspiel Malavikagnimitra

- 2 Brinkhaus
 4 Schmithausen
 2 Schmithausen
 1 Schmithausen
 2 Srinivasan
 2 Schmithausen
 2 Srinivasan
 2 Wezler
 1 Wezler
 2 Wezler

Indische Dichtung im Überblick
Zur Staatsrechtslehre im alten Indien: Kautylas Arthashastra
Einheimische Grammatik (Fortsetzung: Mahabhasya)
Vasubandhu

Sprache und Kultur des Neuzeitlichen Indien

Nepali-Bhasa-Vamsavali
Einführung in das Bengali
L Bengali-Lektüre
Einführung in das Singhalesisch
Einführung in das Hindi
L Leichte Prosalektüre
L Lektüre ausgewählter Kurzgeschichten v. Mohan Rakesh
Sp Hindi-Konversationsübungen
Sp Übungen zur Sprache des Hindi-Films
Ü Übungen zu autobiographischen Kindheitsbeschreibungen
Sp Tamil (Fortgeschrittene)
Sp Tamil-Konversation
Ü Einführung in das Urdu
Ü Einführung in das Marathi

Sprache und Kultur Tibets

Sp Einführung in das klassische Tibetisch
L Tibetische Lektüre
L Historische Texte
Indo-Tibetische Philologie: Texte über Philosophie und Hermeneutik
L Lektüre eines tibetischen Textes
Sp Einführung in die tibetische Umgangssprache

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR JAPANS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Von-Melle-Park 6, 2000 Hamburg 13, Tel. (040) 4123 2670

Ü Systematische Grammatik der modernen japanischen Hochsprache
Ü Übersetzungsübungen: Modernes Japanisch
PS Ethnologie Japans
L Lektüre japanischer Volksmärchen
Einführung in das Gegenwartsjapanische, I
Ü Übungen dazu
L Leichte Lektüre zur Geographie und Geschichte
Sp Japanisch für Fortgeschrittene
Japanische zeitgenössische Schlagertexte
Politische Kultur Japans, II (Außenpolitik)
GS/Sp Japanisch für Anfänger
GS/Sp Japanisch für Fortgeschrittene
GS/Sp Konversationskurs

1 Wezler
2 Wezler
2 Wezler
2 Schmithausen

2 Brinkhaus
2 Das
2 Das
2 Maitrimurthy
4 Singh
2 N.N.
2 N.N.

4 Quessel
2 Ruegg
3 Ruegg
3 Ruegg
1 Schmithausen
2 Tsering

L Textlektüre: Soanshu, II
HS Literarische Parodie in Japan
HS Religion und nationale Idee im japanischen Mittelalter
L ⁷ Japanische Jenseitsvorstellungen
Grundzüge des japanischen Shingon-Buddhismus
Nachkriegsdichtung, I

Sp Japanisch als Fremdsprache
L Probleme des japanischen Außenhandels (mit Textlektüre)
Philosophische Aspekte des Buddhismushinnes
Einführung in die japanische Kunstgeschichte
Einführung in die japanische Kettendichtung
EDV für Japanologen

2 Schneider
2 Schneider
2 Antoni
2 Antoni
2 Pörtner
2 Piper
2 Genz
2 Scheer
2 Heise
2 Hennig
2 Dombrady
2 Düchting

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
Von-Melle-Park 6, 2000 Hamburg 13, Tel. (040) 4123 4878Allgemein

C Das Album in der ostasiatischen Malerei
Kunst aus Shanghai
Chinesische Kalligraphie (Fortgeschrittene)
C Kolloquium zu aktuellen Fragen

GS Einführung in die chinesische Umgangssprache
GS Übungen dazu
GS Chinesische Umgangssprache (Fortgeschrittene)
GS Chinesische Schriftsprache, I
GS Einführung in die Geschichte des alten China
GS/S Seminar zu Kulturgeschichte des alten China
GS Einführung in den chinesischen Roman
GS Kultur und Geistesgeschichte des neueren China
HS Chinesische Dichtung im 20. Jahrhundert
HS Chinesische Hermeneutik
HS Chinesische Literatur aus den Jahren 1987 und 1988
HS Philosophie des Neokonfuzianismus (ausgewählte Texte)
HS Peking-Oper. Erläuterungen anhand von Video-Aufnahmen
HS Geschichte der Süd-Ming, Texte und Dokumente
HS Diskussion über die Geburt des Kapitalismus in China - Bezug auf Wirtschaft und Gesellschaft des Kaiserlichen China
HS Nicht-Staatliche Organisationen
HS Demokratie, Öffnung und Ideologie in Chinas Entwicklung, am Beispiel Shanghais
HS Der Anfang der Han-Dynastie: Politik und Denken
HS Lektüre zur Kulturgeschichte Chinas
HS Leichte schriftsprachliche Lektüre (Ssu-shu)
HS Geschichte und Kultur der Minderheiten in China
HS Zeitungslektüre

2 Hempel
2 Lienert
2 Loke
2 Mitglieder d. Lehrkörpers

5 Cheng
5 Cheng
8 Kuan
4 Bischoff
2 Eberstein
2 Rall-Niu
2 Bischoff
2 Emmerich
2 Cremers
2 Bischoff
2 Kuan
2 Vierheller
2 Chao
2 Eberstein
2 Liew
2 Schütte
2 Handke
2 Emmerich
2 Kuan
2 Rall-Niu
2 Rall-Niu
2 Schädler

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
 Abt. Sprache und Kultur Koreas, Von-Melle-Park 6, 2000 Hamburg 13,
 Tel. (040) 4123 4878

Sp	Einführung in das Koreanische Koreanisch für Fortgeschrittene	4	Oh
L	Morphologie des koreanischen Verbes Hanmun-Lektüre aus "OKRUMONG"	2	Oh
		2	Oh

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT HAMBURG;
 Abt. Sprache und Kultur Thailands, Burmas u. Indochinas, Von-Melle-Park 6,
 2000 Hamburg 13, Tel. (040) 4123 2691

Sp	Moderne Lyrik, V: Phaibun Wongthet	2	Wenk
Sp	Sunthon Phu Ramphan philop	2	Wenk
Sp	Maha Montri: Raden Landai	2	Wenk
Sp	Lektüre kunsthistorischer Texte	2	Wenk
Sp	Thai für Anfänger	4	Jarutat
Sp	Thai für Fortgeschrittene	4	Jarutat
Sp	Konversation	4	Jarutat
L	Zeitungskritik	2	Jarutat
	Einführung in das System der vietnamesischen Sprache (mit Übungen)	4	Vu
	Der Roman "Song nho" von Manh Phu Tu	2	Vu
	Patriotische Gedichte: "Tho yeu nuoc"	2	Vu
	Kulturen Südostasiens: Die vietnamesische Kultur	2	Vu
Sp	Birmanisch für Anfänger	2	Thein
Sp	Birmanisch für Fortgeschrittene	2	Thein
	Einführung in die laotische Schriftsprache	2	Duc

SEMINAR FÜR INDONESISCHE UND SÜDSEESPRACHEN, UNIVERSITÄT HAMBURG;
 Rothenbaumchaussee 45 / II, 2000 Hamburg 13, Tel (040) 4123 2696

Sp	Einführung in die Bahasa Indonesia, I	2	Blaschke
Ü	Übungen zur Bahasa Indonesia, I	3	Toda
	Morphologie der Bahasa Indonesia	2	Toda
V	Humboldt's Werk über die Kawi-Sprache	2	N.N.
Ü	Das Uraustronesische	2	N.N.
	Übungen dazu	2	N.N.
Sp	Konversation in der Bahasa Indonesia (ab 3. Sem.)	2	Toda
	Stilübungen zur Bahasa Indonesia mit Referaten	2	Toda
	"Puisi Lama" der alten malaiischen Literatur	2	Toda
L	Einführung in das Altjavanesche ins Jawi	2	Pink
L	Wayang kulit	2	Pink
L	Lektüre altjavanescher philosophischer Texte	2	Pink
	Die Literatur der Angkatan Pujangga Baru	2	Heinschke
	Strukturwandel im pazifischen Raum	2	Wagner

Einführung in das Pilipino, II
 Einführung in das Balinesische, I
 Einführung in das Samoanische

3 Martens
 2 Wirotama
 2 Linck

SÜDASIEN-INSTITUT, UNIVERSITÄT HEIDELBERG;
 Im Neuenheimer Feld 330, 6900 Heidelberg 1, Tel. (06221) 56 2900

Internationale Entwicklungs- und Agrarpolitik
 V/U Einführung in die Agrärökonomie

2 Zingel

Ethnologie

V	Ethnographie der hinduistischen Gesellschaft - Teil I: Verwandtschaft, Haushalt und Dorfstruktur	2 Burghart
Ü	Ethnographie der zentralindischen Stammesgesellschaften	2 Schömbucher-Kusterer
Ü	Ethnologische und archäologische Aspekte des Nomadismus in Zentralasien	2 Glantzer/v. Dewall

Geographie

C	Neue Literatur zur Geographie des südasiatischen Raumes	2 Bührlein/Werner
S	International Relations of South Asia	2 Rizvi

Geschichte

V	Die Entkolonialisierung in Asien	2 Lütt
PS	Die Führer der indischen Nationalbewegung	2 Lütt

Kunstgeschichte

V	Einführung in die indische Kunst, II	2 Dallapiccola
---	--------------------------------------	----------------

Indologie

Ü	Mahabharata-Lektüre	1 Aithal
Ü	Bhartṛhari's nitisatka	1 Aithal
Ü	Doktorandenseminar	4 Aithal
Ü	Sanskrit, I	2 Berger
Ü	Übungen zur Sanskrit-Grammatik	2 Berger/Kiehnle
V/Ü	Lektüre der Asoka-Inschriften mit Einführung in die Guptaschrift (Forts.)	2 Berger
Ü	Lektüre eines Sanskrit-Dramas	2 Berger
Ü	Mittelindisch (Pali/Prakrit)	2 Bollee
Ü	Buddhistische Sanskrit-Lektüre	2 Bollee
Ü	Lektüre von Ksemendras Samayamatraka	2 Kapp
Ü	PC-Anwendungen für Indologen, II	2 Malten
Ü	EDV für Indologen	2 Müller
Ü	Hindi, III	2 Lutze
Ü	Hindi-Urdu-Konversation	2 Lutze/Zaidi
S	Literaturkolloquium: Hindi-Lyrik vom Chayavad bis zur Gegenwart	2 Lutze
V	Die Kurzgeschichte in Südasien: Theoretischer und historischer Hintergrund, regionale Varianten, Einzelinterpretationen	2 Lutze/et al

Ü	Hindi, I (Anfänger)
Ü	Urdu-Grammatik (Anfänger)
S	Readings in Literary Urdu v. G.C.Narang
Ü	Urdu-Hindi-Konversation
Ü	Tamil-Konversation
V/Ü	Tamil (Anfänger)
Ü	Tamil-Hilfsverben
S	Wiegelieder in Tamil
S	Bengali (Anfänger, Forts.)
S	Bengali (Fortgeschr., Forts.)
Ü	Birmanisch (Anfänger)
Ü	Birmanisch (Fortgeschr.)
Ü/S	Die birmanische Inschriftenkunde und Geschichte
Ü/S	Chrestomathie der birmanischen Prosa
Ü	Kannada (Anfänger)
Ü	Kannada (Fortgeschr.)
Ü	Marathi (Anfänger)
Ü	Marathi (Fortgeschr.)
Ü	Malayalam, I
V	Religion und Literatur der Jainas
Ü	Lektüre ausgewählter Passagen aus Suresvaras Varttika
V	Einführung in den Sivaismus
S	Doktorandenseminar
S	Begriff der Ethik bei Sri Sant Ekanath

Politische Wissenschaft

Ü	Vietnamesisch, III (mit Zeitungsaufgaben)
Ü	Vietnam-Kambodscha-Laos: Entwicklungspraktische des Sozialismus
V	Einführung in die Geschichte West-Malaysias
V	Biographien südostasiatischer Staatsmänner
S	Rabindranath Tagore als Sozial- und Kulturreditor
S	Philippinische Präsidenten
S	Sozialgeschichte der Philippinen, II
Ü	Indonesisch, II
V	Minderheiten in Südostasien
S	Tutorium: Politik, Religion, Ideologie

Tropenhygiene und Öffentliches Gesundheitswesen

V	Gesundheit und Gesundheitsversorgung in Entwicklungsländern
---	---

Rechtswissenschaft

S	Islamisches Strafrecht und der neuzeitliche Staat auf dem indischen Subkontinent. Die britischen Reformen und die Restauration in Pakistan
---	--

4	Hüttemann
2	Zaidi
2	Zaidi
2	Zaidi/Lutze
2	Dhamotharan
4	Dhamotharan
2	Dhamotharan
2	Dhamotharan
2	Dasgupta
2	Dasgupta
4	U Tin Htway
4	U Tin Htway
2	U Tin Htway
2	U Tin Htway
2	Aithal
2	Aithal
2	Sontheimer
2	Sontheimer
2	Malten
2	Bollee
2	Brückner
1	Sontheimer
2	Sontheimer
n.V.	van Skyhawk

2	Unselt
2	Unselt
2	Sarkisyanz
2	Schaeurschmidt-Kohl
2	Schaeurschmidt-Kohl
2	Sevngian
2	Hessenreich

2	Diesfeld / et al
---	------------------

2	Conrad
---	--------

SINOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT HEIDELBERG;
Sandgasse 7, 6900 Heidelberg, Tel. (06221) 54 24 65

Ü	Modernes Chinesisch, Intensiv	4	Brexendorff
Sp	Sprachlabor dazu	2	N.N.
Sp	Konversation dazu	3	Lu
Ü	Modernes Chinesisch	4	Stähle
Sp	Sprachlabor dazu	2	N.N.
Sp	Konversation dazu	1	Lu
Ü	Modernes Chinesisch, Intensiv	4	Stähle
Sp	Sprachlabor dazu	2	N.N.
Sp	Konversation dazu	3	Li
Ü	Modernes Chinesisch	4	Brexendorff
Sp	Sprachlabor dazu	1	N.N.
Sp	Konversation	1	Li
Ü	Klassisches Chinesisch (1.Sem.)	4	Wagner
Ü	Klassisches Chinesisch (3.Sem.)	4	Vogel
Ü	Landeskunde Chinas	2	Wagner
Ü	Lektüre von Fang-chih-Texten (Fortgeschr.)	2	Vogel
S	Landwirtschaft und bäuerliche Gesellschaft, ca. 1860-1940	2	Lang-Tan
S	Zur Entstehung und Entwicklung chinesischer Naturlyrik von der Vor-Tang-Zeit bis zur Tang-Zeit	2	Brexendorff
Ü	Praktische Übungen zum chinesischen Theater	2	Weiss
Ü	Chinesische Texte zur Reformpolitik	2	Ptak
Ü	Mikro- und makroökonomische Texte auf Chinesisch	3	Wagner
S	Höllenvorstellungen in China, II	3	Wagner
PS	Lao-tzu	2	Wagner
V	Einführung in die Ideologie der VR China	2	Wagner
S	Ming-Romane: Hsi-yu chi und San-kuo yen-i	2	Ptak
Ü	Konversation für Fortgeschrittene	3	Zhang
Ü	Neuere Literatur zur Ming-Zeit	2	Ptak
Sp	Koreanisch, I	2	Roske-Cho
Sp	Koreanisch, II	2	Roske-Cho
S	Seminar zur Koreanischen Kultur	2	Roske-Cho
Ü	Japanische Texte für Sinologen	2	Roske-Cho
Ü	Zeitungstexte aus der VR China	2	Brexendorff
Ü	Basic Concepts of Chinese Philosophy	2	Ting
V	Kulturgegeschichte Chinas, I: Von den Anfängen bis zum Eindringen des Buddhismus	1	Debon

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT - OSTASIATISCHE KUNSTGESCHICHTE,
UNIVERSITÄT HEIDELBERG;
Ostasiatische Abteilung, Seminarstr. 4, 6900 Heidelberg 2, Tel. (06221) 54 23 48

PS	Einführung in die ostasiatische Kunstgeschichte	2	Ledderose
PS	Das Gengzhitu und andere Illustrationen von Produktionsprozessen in China	2	Girmond
Ü	Japanische buddhistische Plastik	2	Mayr

MS Zen (Ch'an)-Kunst in China und Japan
 OS Der Tempel Yunjusi in Fanghan, II
 Koreanische Landschaftsmalerei des 17.-19.Jhdts.

2 Ledderose
 4 Leddrose/Luo
 2 Jungmann

ABTEILUNG GEOGRAPHIE, GESAMTHOCHSCHULE KASSEL;
 Nora-Platiel-Straße 5, 3500 Kassel, Tel. (0561) 804/3144

keine asienkundlichen Veranstaltungen im WS 1988/89

GEOGRAPHISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT KIEL;
 Olshausenstr. 40/60, 2300 Kiel.

keine asienkundlichen Veranstaltungen im WS 1988/89

SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK - ABTEILUNG INDOLOGIE, UNIVERSITÄT KIEL;
 Olshausenstr. N 50 d, 2300 Kiel, Tel. (0431) 8803436

Sanskrit, III: Kathasaritsagara	2 Kölver
Einführung in das Mittelindische	2 Kölver
V Buddhismus, I	2 Kölver
Texte zur Vorlesung "Buddhismus"	2 Kölver
Sp Sanskrit, I	5 Michaels
Sp Einführung in das Hindi, II	5 Agarwala
L Leichte Hindi-Lektüre	2 Agarwala
Tejaji: ein lokaler Heiler (14.Jh.) und sein Kult	1 Agarwala
Einführung in das Hindi, II (i. Verbindung m. Hindi, II)	2 Mayan
Übungen zur neologistischen Wortbildung und Lexik	2 Mayan
Leichte Urdu-Lektüre	2 Mayan
Japanisch f. Fortgeschrittene, I	2 Abe
Japanisch f. Anfänger, I	2 Abe
Japanisch f. Anfänger, III	2 Abe

**HISTORISCHES SEMINAR DER CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT; LEHRSTUHL
 FÜR ASIATISCHE GESCHICHTE;**
 Leibnitzstr. 8, 2300 Kiel.

Einführung in die Reiche Südostasiens, I	2 Kulke
Einführung in die Geschichte Indiens, II	2 Kulke
Einführung in das Studium der Geschichte Indiens	2 Berkemer/Kulke
Landeskundliche Einführung Süd- und Südostasiens	2 Kulke
Doktorandenkolloquium	2 Kulke/Berkemer

INSTITUT FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT KÖLN;
 Universitätsstr. 43, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470 34 33

Sp Sanskrit (Anfänger)	4 Poti
Ü Devanagari (Anfänger)	2 Poti
Ü Sanskrit (Fortgeschr.)	4 Poti
Ü dazu Schriftübungen in Devanagari	2 Poti
Nala	2 Birwe
Einführung ins Pali	2 Birwe
Rigveda	2 Birwe
Amarakosa	2 Birwe

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT KÖLN;
 Albertus-Magnus-Platz 41, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470 2948/50, 4067

Sinologie	
V Einführung in die chinesische Sprache, I (moderne Umgangssprache)	4 Gimm/Huang-Deiwihs
V Einführung in die chinesische Sprache, III (ältere Schriftsprache)	4 Gimm/Huang-Deiwihs
Ü Übungen zur Einführung, I	2 N.N.
Ü Übungen zur Einführung, III	2 N.N.
V Politische und kulturelle Entwicklungen in der VR China 1988: Texte der chinesischsprachigen Presse	2 Martin
V Historische Quellen und Dokumente der Sinologie	1 Gimm
V Langgedichte der T'ang-Zeit als kulturgeschichtliche Quellen	1 Gimm
V Die chinesische Teekultur	1 Gimm
Ü Chinesische Biji-Literatur der Qing-Dynastie	2 Huang-Deiwihs
Ü Chinesische Aussprachetübung (Sprachlabor, Anfänger)	2 Huang-Deiwihs
Das Wirtschaftssystem der VR China	2 Scharping

Manjuristik	
Manjurische Texte	1 Gimm
Manjurisch (Anfänger)	1 Meyer
Mongolisch für Manjuristen	2 Meyer

Japanologie	
Einführung in die Japanologie	2 Blassen
Einführung in die japanische Theaterwissenschaft	1 Blassen
Intensiv-Kurs Tojo-Kanji (die chinesischen Schriftzeichen der japanischen Grundsprache)	4 Tada
Einführung in die japanische Grammatik und Realienkunde	1 Dombrady
Grund- und Tabuthemen der japanischen Kultur	2 Dombrady
Poetologie (tanka und renku)	2 Dombrady
Themen der modernen und klassischen politischen Wissenschaften	4 Weber-Schäfer
Ludus calligraphica (ausgefallene Schriftformen); (für Dokto-	

randen und Magistranden)
Japanologie als Wissenschaft (Übersetzungsmethodik, Anm. und Stilkunde)

2 Dombrady
4 Dombrady

Koreanistik

Koreanisch (Anfänger)
Koreanisch (Fortgeschr.)

1 Whang
1 Whang

SEMINAR FÜR POLITISCHE WISSENSCHAFT; UNIVERSITÄT KÖLN;
Gottfried-keller-Str. 6, 5000 Köln 41.

PS Japan in der internationalen Politik

2 May

MALAILOGISCHER APPARAT DES ORIENTALISCHEN SEMINARS; UNIVERSITÄT KÖLN;
Kerpener Straße 30, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470-3470

Sp Indonesisch, I (Anfänger)
Sp Indonesisch, II (Fortgeschr.): Lektüre moderner Texte (grammatisches Repetitorium, Sprechübungen)
Mark Durie: "Grammar of Acehnese"
Landeskunde: Sulawesi-Selatan (SULSEL), Geschichte und Kultur
Romane der 20er und 30er Jahre: Bestimmte Tendenzen und Aussagen
Klassisches Malaiisch: Einführung in Sprache und Literatur
Klassisches Malaiisch: Kurzlektüre von Hikayat Raja-Raja und Hang Tuah
Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe zur gegenwartsbezogenen Südostasienforschung (geistes- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen (mit Gastdozenten))

3 Carle
2 Hilgers-Hesse
2 Dossard
2 Hilgers-Hesse
1 Hilgers-Hesse
1 Hilgers-Hesse
1 Hilgers-Hesse
1 Hilgers-Hesse/
Carle/Wiesner

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT, UNIVERSITÄT KÖLN;
Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470 2362

- keine Angaben bei Redaktionsschluß -

SEMINAR FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT MAINZ;
Welderweg 18, Postfach 3980, 6500 Mainz, Tel. (06131) 39 26 47

V Interpretation von Althindi-Texten
Ü Sanskrit (Anfänger)
L Hindi, II: Leichte Lektüre
Ü Erklärung eines klassischen Sanskrit-Textes (3. Sem.)
Magha Shishupalavadha
L Kurzlektüre Hindi
Pali

1 Buddruss
2 Schmitt
2 Degener
2 Buddruss
2 Buddruss
2 Schmitt
3 Lottermoser

Tibetisch
Linguistische Analyse von Texten der Waigali-Sprache des Hindu-kusch

2 Degener
1 Buddruss

CHINESISCHE ABTEILUNG, FACHBEREICH ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT,
UNIVERSITÄT MAINZ;
An der Hochschule 2, 6728 Germersheim, Tel. (07274) 1091

V	China und der Überseehandel während der Ming-Zeit	1 Ptak
S	Texte zur Vorlesung	1 Ptak
C	Kolloquium für Diplomkandidaten	2 Humbach
GS	Grundkurs der modernen chinesischen Hochsprache, I	6 Hoh
GS	Phonetik und Aussprache, I (Sprachlabor)	2 Qi
GS	Konversationsübung, I	2 Qi
GS	Einführung in die chinesische Schrift, I (mit Übungen)	1 Hoh
GS	Konversationsübungen, III	2 Qi
GS	Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen mit Klausuren: Deutsch-Chinesisch	2 Hoh
	Chinesisch-Deutsch	2 Müller
HS	Moderne chinesische Hochsprache (Fortgeschr.)	1 Hoh
HS	Textlektüre mit Sprach- und Schreibübungen	2 Qi
HS	Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen mit Klausuren Chinesisch-Deutsch	2 Müller
	Deutsch-Chinesisch	2 Hoh
HS	Einführung in die chinesische Wirtschaftsterminologie	2 Vermeer
HS	Übersetzungsübungen zur Wirtschaftsterminologie	1 Hoh
HS	Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen mit Klausuren: Chinesisch-Deutsch	2 Müller
	Übersetzungsübungen zur Fachsprache der Wirtschaft mit Klausuren: Chinesisch-Deutsch	2 Vermeer
	Deutsch-Chinesisch	2 Hoh
HS	Verhandlungsdolmetschen	1 Hoh/Müller

INDISCH-OSTASIATISCHES SEMINAR; PHILIPPS-UNIVERSITÄT, MARBURG;
Wilhelm-Röpke-Str. 6F, 3550 Marburg, Tel. (06421) 28 47 41

Indologie

Sp	Sanskrit, I	4 Hahn
Sp	Sanskrit, III	3 Rau
Sp	Hindi, I	4 Peri
Sp	Hindi, II	4 Peri
L	Hindi-Lektüre	2 Peri
PS	Einführung in das Pali	2 Hahn
Sp	Telugu, I	4 Peri
S	Divyavadana Lektüre	2 Hahn
Sp	Tibetisch, I	4 N.N.
L	Tibetische Lektüre	2 Hahn

INSTITUT FÜR RELIGIONSWISSENSCHAFT, PHILIPPS-UNIVERSITÄT MARBURG;
Liebigstr. 37, 3550 Marburg, Tel. (06421) 28 36 61/2

- | | | | |
|---|---|---|-----|
| V | Japanische Religion, III | 2 | Pye |
| Ü | Texte zur Vorlesung: Ausgewählte Schriften des Shinran Shonin | 2 | Pye |

INSTITUT FÜR OSTASIENKUNDE -JAPANOLOGIE- UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
Kaulbachstr. 51a, 8000 München 22, Tel. (089) 2180 2357

Sp	Modernes Japanisch (1.Sem.)	6	Osawa-Mestemacher
Sp	Modernes Japanisch (1.Sem.)	6	Osawa-Mestemacher
Sp	Modernes Japanisch (1.Sem.)	6	Kamata
Sp	Modernes Japanisch (1.Sem.)	6	Kamata
Sp	Modernes Japanisch (1.Sem.)	2	Kluge
Sp	Modernes Japanisch (1.Sem.)	8	Osawa-Mestemacher
Sp	Modernes Japanisch (3.Sem.)	8	Kamata
Sp	Modernes Japanisch (3.Sem.)	2	Riediger
Sp	Modernes Japanisch (3.Sem.)	2	Ikeda
Sp	Konversation (ab 5.Sem.)	2	Ikeda
Ü	Übungen zum modernen Drama in japanischer Umgangssprache	2	Osawa-Mestemacher
L	Zeitungsklasse (Fortgeschr.)	2	Kamata
Ü	Übersetzen deutsch-japanisch	1	Riediger
Ü	Hilfsmittel der Japanologie	2	Riediger
PS	Japanische Literatur der Moderne	2	Kluge
S	Chinesisch-japanische Beziehungen bis 1868	2	Laube
PS	Religion- und Geistesgeschichte Japans - 19. und 20. Jahrhundert	2	Laube
L	Philosophische Texte des 20. Jahrhunderts	2	Laube
L	Buddhistische Texte des 20. Jahrhunderts	2	Laube
S	Auseinandersetzung mit Nakamura Hajimes "Östlichem Denken"	2	Laube
C	Besprechung von Prüfungsarbeiten	2	Laube
PS	Der Raum und die traditionelle Kultur	2	Steenstrup
L	Texte aus Politik und Werbung	2	Steenstrup
Ü	Einführung in die klassische Schriftsprache	2	Steenstrup
L	Anfänge der japanischen Technik: Bauarbeiten der Heian-Zeit	2	Steenstrup
Ü	Japanische Syntax	2	Naumann
S	Polemische Schriften der Kokugaku	2	Naumann
S	Literarische Prosa der Edo-Zeit (Ueda akinari)	2	Naumann

INSTITUT FÜR OSTASIENKUNDE -SINOLOGIE- UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
Kaulbachstr. 51a, 8000 München 22, Tel. (089) 2180-3473

V	Die Schrift im chinesischen Volksglauben	1	Bauer
V	Der Literat und seine Gemeinde - Die Stellung der chinesischen Intellektuellen in Geschichte und Gegenwart	1	Schmidt-Glintzer
Sp	Einführung in die chinesische Hochsprache, I	6	Wang
		6	N.N.
		6	N.N.

Sp	Zusatzübungen zur Einführung in die chinesische Hochsprache, I	2	Wang
Sp	Einführung in das klassische Chinesisch, I	2	N.N.
Sp	Chinesische Konversation	2	N.N.
GS/PS	Einführung in die chinesische Geschichte	4	Mittag
GS/PS	Einführung in die wichtigsten Quellen der chinesischen Tradition	2	Wang
GS/PS	Landeskunde und historische Geographie Chinas	2	N.N.
HS	Chinesische Philosophen der Neuzeit	2	Bauer
HS/Ü	Lektüre des politischen Textes Liezi mit Kommentaren	3	Bauer
HS	Staat und Gesellschaft im traditionellen China. Die Fragestellung Max Webens in seiner Studie "Konfuzianismus und Taoismus" in den Aufsätzen <Zur Wirtschaftsethik der Weltreligion>	2	Bauer
HS	Das Problem der literarischen Gattungen in China	2	Schmidt-Glintzer
HS/Ü	Lektüre ausgewählter Texte	2	Schmidt-Glintzer
C	Kolloquium f. Magistranden und Doktoranden	2	Schmidt-Glintzer
HS/L	Chinesischer Fundbericht	2	Finsterbusch
HS/L	Textklaire zur Yijing-Interpretation der Ming-Zeit	2	Porkert
OS	Textklaire ausgewählter Texte des Zhengmeng	2	Porkert
HS	Dokumente zur Revolution von 1911	2	Hwang
HS	Einführung in die sinologischen Hilfsmittel	2	Kogelschatz
HS/L	Quellen zur Gründung der Han-Dynastie (Shih-chi, Han-shu)	2	Kogelschatz
HS/Sp	Chinesische Konversation (Fortgeschr.)	2	N.N.
HS	Moderne chinesische Prosa	2	N.N.
HS/L	Zeitungsklasse	2	Mayer
HS	Probleme der Grammatik der modernen chinesischen Hochsprache	2	N.N.
HS	Die daoistischen Techniken zur Pflege des Lebens	2	Engelhardt
HS	Lektüre klassischer Medizintexte	1	Porkert
HS	Übersetzung moderner Fachpublikationen zur chinesischen Medizin	2	Porkert
V	Archäologie und Kunst Chinas	2	Finsterbusch
Ü	Übung zur Vorlesung	2	Finsterbusch
Koreanisch			
Sp	Einführung in die koreanische Sprache	n.V.	Huwe
L	Leichte Lektüre zur koreanischen Landeskunde	4	Huwe
Ü	P'ahanjip und Pohanjip: Texte zur koreanischen Volkskunde aus der Koryo-Zeit (918-1392)	2	Huwe
	Laufende Arbeiten aus der Koreanistik	2	Huwe
Vietnamesisch			
Sp	Einführung in das Vietnamesische	2	Phu-Tho
	Volkslieder im Leben der Vietnamesen	2	Phu-Tho
L/Ü	Zeitungsklasse mit Übersetzungsübungen	2	Phu-Tho

INSTITUT FÜR VÖLKERKUNDE UND AFRIKANISTIK, UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
Ludwigstraße 27/1, München 22

Asien und Afrika im Spiegel europäischer Reisewerke des 17. Jh.	1	Höllmann
Religionsformen Südostasiens	2	Laubscher
Einführung in das Verständnis javanischer Weisheit und Ethik	2	Utari-Witt
Südchina und angrenzende Gebiete	2	Höllmann
Südostasien-Kolloquium	2	Laubscher
Indonesisch, I und III	4	Saptodewo

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE, UNIVERSITÄT MÜNCHEN;
Konradstr. 6, 8000 München 40, Tel. (089) 2180 3250

keine asienkundlichen Veranstaltungen im WS 1988/89

INDOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT MÜNSTER;
Salzstr. 53, 4400 Münster, Tel. (0521) 490 45 72

- keine Angaben bei Redaktionsschluß -

OSTASIATISCHES SEMINAR -JAPANOLOGIE- UNIVERSITÄT MÜNSTER;
Prinzipalmarkt 38, 4400 Münster, Tel. (0521) 83 45 74

Sp	Japanische Umgangssprache, I	2	Ki
L	Japanisch, III: Lektüre eines modernen Textes	2	Ki
L	Japanisch, V: Lektüre eines klassischen Textes	2	Ki

OSTASIATISCHES SEMINAR -SINOLOGIE- UNIVERSITÄT MÜNSTER;
Prinzipalmarkt 38, 4400 Münster, Tel. (0521) 83 45 74

L	Sün tsi	2	Unger
L	Lao tsi	2	Unger
	Einführung in das klassische Chinesisch, I	2	Unger
	Einführung in das klassische Chinesisch, III	2	Strätz
L	Chan-kuoh ts'eh	2	Strätz
	Moderne chinesische Umgangssprache, I	2	Westphal-Chü
L	Lektüre leichter umgangssprachlicher Texte	2	Westphal-Chü
L	Moderne chinesische Umgangssprache, Lektüre	2	Westphal-Chü

FACHBEREICH KULTUR- und OSTASIENWISSENSCHAFTEN; UNIVERSITÄT OSNABRÜCK;
Postfach 4469, 4500 Osnabrück, Tel. (0541) 608

-keine ostasiawissenschaftlichen Veranstaltungen im WS 1987/88-

LEHRSTUHL FÜR SÜDOSTASIENKUNDE, UNIVERSITÄT PASSAU;
Innstr. 53, 8390 Passau, Tel. (0851) 509-474

V	Südostasien im Zeitalter des Imperialismus	2	Dahm
V	ASEAN: Entwicklung der südostasiatischen Staatengemeinschaft	2	Dahm
Ü	Militärregime in Südostasien	2	Dahm
Ü	Kulturlandschaften in Südsulawesi	2	Dahm/Kraus
Ü	Einführung in die Südostasienwissenschaft	2	Kraus

Indonesisch

Sp	Indonesisch (Anfänger)	3	Holzwarth
Sp	Indonesisch (Fortgeschr.)	3	Holzwarth
Sp	Lektüre indonesischer Texte	2	Holzwarth

Vietnamesisch

Sp	Vietnamesisch (Anfänger)	2	Chung
Sp	Vietnamesisch (Fortgeschr.)	2	Chung
Sp	Konversation	2	Chung

Thai

Sp	Thai (Anfänger)	2	Srikaew
Sp	Thai, I (Fortgeschr.)	2	Srikaew
Sp	Thai, II (Fortgeschr.)	2	Srikaew
Ü	Theater und Kunst in Thailand	1	Götzfried

SPRACHENZENTRUM, UNIVERSITÄT PASSAU;
Innstr. 40, Postfach 2540, 8390 Passau, Tel. (0851) 509-145

Sp	Chinesisch (Anfänger); (Propädeutikum, I)	4	Ma
Sp	Chinesisch f. Juristen u. Wirtschaftswissenschaftl. (Förderk.)	3	Ma
Sp	Chinesisch f. Juristen (FFA Grundstufe 1) u. Wirtschaftswissenschaftler (FFA 1.1)	3	Ma
Sp	Chinesisch f. Juristen (FFA, Aufbaustufe 1.1) und Wirtschaftswissenschaftler (FFA, Abschn. 2.1)	2	Strupp
Sp	Chinesisch für Juristen (FFA, Aufbaustufe 2.1) und Wirtschaftswissenschaftler (FFA, Abschnitt 3.1)	2	Strupp
Sp	Chinesisch: Aufsatzkurs	2	Ma
Sp	Chinesisch: Konversationskurs	2	N.N.
Sp	Japanisch (Anfänger); (Propädeutikum, I)	3	N.N.
Sp	Japanisch: Förderkurs	3	N.N.
Sp	Japanisch f. Juristen (FFA, Grundstufe 1) und Wirtschaftswissenschaftler (FFA 1.1)	2	N.N.

* Fachspezifische Fremdsprachenausbildung

Einführung in das Recht der VR China	1	Strupp
Einführung in das islamische Recht	2	Enan

ARBEITSSTELLE POLITIK CHINAS UND OSTASIENS IN DER RECHTS- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT, UNIVERSITÄT DES SAARLANDES;
Bau 31, 6600 Saarbrücken, Tel. (0681) 302 2126

Sp	Chinesisch für Anfänger, II	4	Ch'in
Sp	Chinesisch für Anfänger, IV	4	Ch'in
Sp	Chinesisch für Fortgeschrittene, II	4	Ch'in
Sp	Chinesische sozialwissenschaftliche Fachterminologie	2	Ch'in

FACHBEREICH II, SINOLOGIE, UNIVERSITÄT TRIER;
Postfach 3825, 5500 Trier, Tel. (0651) 2011

V	Chinesische Literatur des 20 Jahrhunderts	1	Chiao
PS	Die ländlichen Kleinbetriebe in der VR China	2	Chiao
PS	Thema unbekannt	2	Liu
PS	Landeskunde: Die VR China seit 1949	2	Wippermann
HS	Das chinesische Drama seit Ende der 70er Jahre	2	Chiao
Ü	Phonetik des Chinesischen	1	Chiao
Ü	Hörverständnisübungen anhand von chinesischen Filmen	2	N.N.
Ü	Chinesische Aufsatzübungen	2	N.N.
Ü	Chinesische Konversation: Anfänger, I	2	N.N.
Ü	Chinesische Konversation: Fortgeschrittene	2	N.N.
Ü	Chinesische Grammatikübungen: Anfänger, I	2	N.N.
Ü	Chinesische Grammatikübungen: Fortgeschrittene, I	2	N.N.
Ü	Lektüre einfacher moderner chinesischer Kurzgeschichten	2	N.N.
Ü	Lektüre chinesischer Zeitungstexte, I	2	Wippermann
Ü	Lektüre moderner literarischer Texte	2	N.N.
Sp	Modernes Chinesisch: Anfänger, I	8	Lang
Sp	Modernes Chinesisch: Fortgeschrittene, I	8	Lang
Ü	Chinesische linguistische Datenverarbeitung	2	Liu
PS	Thema unkannt	2	Liu
HS	Der Neokonfuzianer Wang Yangming	2	Chiao
Ü	Lektüre klassischer chinesischer Texte	2	Liu
Ü	Übungen zum Sprachkurs "Klassisches Chinesisch, I"	2	N.N.
Ü	Chinesische Vortragsübungen	2	N.N.
Ü	Chinesische Konversation	2	N.N.
Ü	Thema unbekannt	2	N.N.

SEMINAR FÜR INDOLOGIE UND VERGLEICHENDE RELIGIONSWISSENSCHAFT,
UNIVERSITÄT TÜBINGEN;
Münzgasse 30, 7400 Tübingen, Tel. (07071) 29 26 75

Altindische Geschichte	4	v. Stietencron
Rajatarangin	2	v. Stietencron
Philosophische Texte zum Yoga	2	v. Stietencron
Hindi, I	6	Dalmia-Lüderitz
Autobiographie, Gandhi, II	4	Dalmia-Lüderitz

Übersetzungsübung, Hindi-Deutsch	2	Dalmia-Lüderitz
Sanskrit, I	4	Oberlies
Die Soma-Hymnen des Rgveda	2	Oberlies
Der Punjab-Konflikt	2	Diehl-Eli
Einführung in das altindische Recht	2	Payer
Bengali, I und II	4	Datta
Lektüre ausgewählter Veda-Hymnen	2	Söhnen
Tamil	2	Grüßner
Khasi	2	Grüßner
Mahabharata-Lektüre	2	Heckel
Kompaktseminar: Interpretation der Bhagavadgita: Standpunkte und Methoden	3 x 7	Schreiner

SEMINAR FÜR JAPANOLOGIE, EBERHARD-KARLS-UNIVERSITÄT TÜBINGEN;
Wilhelmstr.90, 7400 Tübingen, Tel. (07071) 296985

V	Nihon bunka no shoso	1	Sakamoto
Sp	Japanisch, I: Grammatik	2	Giesen
Sp	Japanisch, I: Lektüre	2	Giesen
Sp	Japanisch, I: Konversation	4	Sakamoto
Sp	Japanisch, I: Komposition	4	Sakamoto
	Hilfsmittel der Japanologie, I	1	Giesen
	Hilfsmittel der Japanologie, III	1	Giesen
Sp	Japanisch, III: Grammatik	2	Giesen
Sp	Japanisch, III: Lektüre	2	Opitz
Sp	Japanisch, III: Konversation	2	Sakamoto
Sp	Japanisch, III: Komposition	2	Sakamoto
Sp	Klassisches Japanisch, I	2	Giesen
Sp	Hilfsmittel der Japanologie; IV	1	Giesen
Ü	Konversation für Fortgeschrittene	1	Sakamoto
Ü	Komposition für Fortgeschrittene	2	Sakamoto
Ü	Lektüre moderner Texte	2	Opitz
Ü	Sorobun-Lektüre	2	Leinss
Ü	Japanische Hörspiele	2	Putz
Ü	Lektüre zum Seminar "Faschismus"	2	Opitz
Ü	Sengo nihon no seiji to shiso	2	Aruga
S	Historische Quellen der Tokugawa-Zeit	2	Opitz
S	Der japanische "Faschismus"	2	Opitz
S	Nishida Kitaro und seine Zeit	2	Kosaka
S	Sengo Nihon no seiji to shiso	2	Aruga
PS	Einführung in die japanische Geschichte	2	Giesen

SEMINAR FÜR SINOLOGIE UND KOREANISTIK, EBERHARD-KARLS-UNIVERSITÄT TÜBINGEN;
Herrenbergerstr. 51, 7400 Tübingen; Tel. (07071) 292998 oder 293081

Koreanistik	2	Eikemeier
Religionen in Korea		

L	Lektüre leichter Texte im gemischten Schriftsystem
L	Lektüre koreanischer Zeitungen
	Informelle Verbände in der Yi-Zeit
Sinologie	
V	Geschichte der chinesischen Malerei
V	Probleme der neueren Geschichte Chinas
	Einführung in d. moderne chin. Hochsprache, I (2 Gruppen)
L	Lektüre einfacher chinesischer Texte, III (2 Gruppen)
Ü	Sprachübung, III
	Einführung in das vormoderne Chinesisch
PS	Einführung in die Sinologie
PS	Einführung in die Landeskunde Chinas
HS	Die große proletarische Kulturrevolution
HS	Übersetzung der Lieder von Zheng Bangqiao (1693-1765)
Ü	Lektüre aus ästhetischen Schriften
Ü	Ausgewählte Lektüre chinesischer Autoren der 80er Jahre
Ü	Vormoderne Texte aus der Zeit der Jahrhundertwende
Ü	Moderne chinesische Lyrik
Ü	Zeitungslektüre
Ü	Chinesische Tagebücher des 19. und 20. Jahrhunderts
Ü	Arbeitskreis für Magisterkandidaten
C	Ostasienwissenschaftliches Kolloquium

SEMINAR FÜR VÖLKERKUNDE, EBERHARD-KARLS-UNIVERSITÄT TÜBINGEN;
7400 Tübingen; Tel. (07071)

GS/Ü	Einführung in die indonesische Sprache
S	Handelsnetze, Stadtentwicklung und Staatsentstehung in Südostasien
S	Monographien zur Ethnologie und Geschichte Ozeaniens
S	Die spät- und postkoloniale Situation im Spiegel der neueren englischsprachigen Belletristik Ozeaniens

INSTITUT FÜR SINOLOGIE, UNIVERSITÄT WÜRZBURG;
Am Hubland, 8700 Würzburg, Tel. (0931) 88 85 571

V	Geschichte Chinas: Von der Steinzeit zu den Kaiserreichen
V	Grabbau und Grabkultur im alten China
PS	Texte aus den Klassikern
OS	Philosophische Texte aus der Han-Zeit
Ü	Shadick-Kurs
	Doktorandenarbeitsgemeinschaft
Sp	Japanische Umgangssprache, I
Sp	Japanische Umgangssprache, III
L	Lektüre moderner japanischer Texte
Ü	Interpretation und Übersetzung japanischer Texte hohen Schwie-

2	Eikemeier
2	Eikemeier
2	Eikemeier
1	Pohl
1	Grimm
8	Kraft/Wacker/Wang
4	Kuhfus
4	Wang
4	Pohl
2	Grimm/Pohl et al.
2	Hoffmann
2	Grimm
2	Pohl
1	Pohl
2	Wang
2	Grimm
2	Hoffmann
2	Hellig
2	Kuhfus
2	Pohl/Kuhfus
2	Eikemeier/Grimm/Pohl

C	rigkeitsgrades
C	Japanisches Kolloquium
PS	Texte aus dem Reisebericht Hsü Hsia-k'o
Ü	Einführung in die Hilfsmittel der Sinologie
Sp	Chinesische Umgangssprache, I (Anfänger)
Sp	Chinesische Konversation, I (Anfänger)
Sp	Chinesische Konversation, III (Anfänger)
	Die China-Sammlung im Luxburg-Museum Aschach
Sp	Chinesische Konversation (höhere Sem.)
Sp	Chinesische Umgangssprache, III (Anfänger)
L	Moderne chinesische Texte
L	Chinesische Zeitungslektüre
C	Kolloquium
Ü	Chinesische Data processing
L	Klassische Texte (3. Sem.)

INSTITUT FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT WIEN;
Universitätsstraße 7, A-1010 Wien 1, Tel (0222) 4300 2569

S	Indologisches Seminar
PS	Indologisches Proseminar
V	Ursprung und Entwicklung epischer Dichtung in Indien
V	Einführungskurs in das Sanskrit
Ü	Einführungskurs in das Sanskrit
Ü	Sanskrit, I: Lektüre ausgewählter Abschnitte a. d. Pancatantra
V	Sanskrit, III: Lektüre von Kalidasas Kumarasambhava
Ü	Sanskrit, III: Lektüre von Kalidasas Kumarasambhava
V	Sanskrit, I: Syntax
Ü	Repetitorium zur Sanskrit-Syntax
V	Vedisch, I
Ü	Vedisch, I
V	Prakrit, I
Ü	Prakrit, I
V	Einführung in die indische Geschichte
Ü	Einführung in die indische Geschichte
V	Iranische Nachrichten über Indien
V	Einführungskurs in das Hindi (Anfänger)
Ü	Einführungskurs in das Hindi (Anfänger)
V	Hindi: Lektüre moderner Texte
Ü	Hindi: Lektüre moderner Texte

INSTITUT FÜR JAPANOLOGIE, UNIVERSITÄT WIEN;
Universitätsstr. 7, A-1010 Wien 1, Tel. (0222) 4300 2556

V	Das politische System Japans
V	Die Wirtschaft Japans
V	Japanische Geschichte bis 1867

V	Fernöstliches Theater: Einführung in das Wesen des Kabuki, seine Beziehung zum westlichen Theater	2	Lee
PS	Japanologisches Proseminar, I	2	Getreuer
PS	Japanologisches Proseminar, I	2	Getreuer
PS	Japanologisches Proseminar, III	2	Getreuer
Ü	Japanisch IA	4	Holubowsky
Ü	Japanisch IB	4	Maderdonner/ Kawabata
Ü	Japanisch IB	4	Maderdonner/ Kawabata
Ü	Sprachlaborübungen, I	2	Kawabata
Ü	Sprachlaborübungen, I	2	Maderdonner
Ü	Sprachlaborübungen, I	2	Kawabata
Ü	Japanisch IIA	3	Holubowsky
Ü	Japanisch IIB	3	Kawabata
Ü	Japanisch, IV	2	Kono
Ü	Sprachlaborübungen, II	1	Kawabata
Ü	Sprachlaborübungen, II	1	Kawabata
Ü	Übungen zu den chinesischen Schriftzeichen im Japanischen	2	Holubowsky
Ü	Japanisch für Anfänger	2	Holubowsky
Ü	Japanisch für Fortgeschrittene	2	Holubowsky
Ü	Übersetzen: Japanisch-Deutsch (1. Stufe)	2	Holubowsky
Ü	Übersetzen: Japanisch-Deutsch (2. Stufe)	2	Holubowsky
Ü	Japanisches Konversatorium	2	Kono
Ü	Übersetzen: Deutsch-Japanisch (1. Stufe)	4	Kono
Ü	Übersetzen: Deutsch-Japanisch (2. Stufe)	2	Kono
Ü	Naturwissenschaftliches Japanisch	2	Nishiwaki
Ü	Neue Fachliteratur zur Gesellschaft Japans	2	Linhart
S	Ryukogo	2	Linhart
S	Japans Position im 20. Jahrhundert zu internationalen Fragen	2	Pantzer
V/Ü	Einführung: Minderheiten in Japan	2	Kaneko
S	Diplomandenkolloquium	1	Kaneko
S	Dissertantenkolloquium	1	Linhart
V	Einführung in den Kanbun-Stil	2	Pantzer
Ü	Japanisch, IIIA	2	Holubowsky
Ü	Japanisch, IIIB	2	Kawabata
 Koreanistik			
PS	Landes- und Kultatkunde	2	Sperl
V	Einführung in die koreanische Gesellschaft und Kultur, II: Zwischen Demokratie und Diktatur - Politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen von 1960 bis 1980	2	Kranewitter
Ü	Koreanisch, I	4	Sperl
Ü	Koreanisch, II	2	Lee

INSTITUT FÜR SINOLOGIE DER UNIVERSITÄT WIEN;
Rathausstr. 19/9, A-1010 Wien, Tel. 4300-2799

V	Moderne chinesische Hochsprache, Ia	2	Ladstätter
Ü	Moderne chinesische Hochsprache, Ia	2	Halapier
Sp	Moderne chinesische Hochsprache, Ia (Sprachlaborübungen)	2	Alber
Sp	Moderne chinesische Hochsprache, Ia (Sprachlaborübungen)	2	Trappi
Sp	Moderne chinesische Hochsprache, Ia (Sprachlaborübungen)	2	Halapier
Sp	Moderne chinesische Hochsprache, Ia (Sprachlaborübungen)	2	Häfele
Sp	Moderne chinesische Hochsprache, Ia (Sprachlaborübungen)	2	Häfele
Sp	Moderne chinesische Hochsprache, Ia (Sprachlaborübungen)	2	Halapier
Sp	Moderne chinesische Hochsprache, Ia (Sprachlaborübungen)	2	Halapier
Sp	Moderne chinesische Hochsprache, Ia (Sprachlaborübungen)	2	Pilz
Sp/L	Textlektüre und Sprechpraktikum, Ia	2	Ou
V	Moderne chinesische Hochsprache, IIa	2	Ladstätter
Ü	Moderne chinesische Hochsprache, IIa	2	Trappi
Sp	Moderne chinesische Hochsprache, IIa (Sprachlaborübungen)	1	Alber
Sp	Moderne chinesische Hochsprache, IIa (Sprachlaborübungen)	1	Häfele
Sp	Moderne chinesische Hochsprache, IIa (Sprachlaborübungen)	2	Halapier
SP/L	Textlektüre und Sprechpraktikum, IIa	4	Ou
Ü	Chinesische Zeitungslektüre	2	Ou
Sp	Übersetzungspraktikum	2	Ou
Sp	Konversationspraktikum	2	Alber
PS	Einführung in die chinesische Literaturwissenschaft, "Der Traum der Roten Kammer" und "Hongxue"	1	Trappi
PS	Klassische chinesische Schriftsprache	2	Ladstätter
C	Diplomanden- und Dissertantenkolloquium	1	Ladstätter
S	Die 4.-Mai-Bewegung	2	Pilz
V	Chinesische Literatur	1	Ladstätter
V	Chinesische Landeskunde	1	Ladstätter

INSTITUT FÜR TIBETOLOGIE UND BUDDHISMUSKUNDE, UNIVERSITÄT WIEN;
Maria-Theresienstr. 3, A-1090 Wien

Buddhistisches Sanskrit	1	Steinkellner
Dissertantenkolloquium	2	Steinkellner
Privatissimum	2	Steinkellner
Seminar	2	Steinkellner
Arbeitskreis Literaturgeschichte	2	Steinkellner
Einführung in das klassische Tibetisch	4	Steinkellner
Lektüre tibetischer Texte, I 2	2	Much
Einführung in die Geschichte Tibets	2	Tauscher
Lektüre tibetischer historischer Texte	2	Szerb
Übungen zur buddhistischen Terminologie (Pramana)	2	Szerb
Übungen zur buddhistischen Terminologie (Madhyamaka)	2	Much
Indo-tibetische Kunst	2	Tauscher
Problems of Early Tibetan Monastic Art	1	Klimburg-Satter
Tibetische Umgangssprache, I (Einführung)	2	Klimburg-Satter
	2	Geister

Tibetische Umgangssprache, I (Übung)
Tibetische Umgangssprache, II (Übung f. Fortgeschr.)

INDOGERMANISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT ZÜRICH;
Florhofgasse 11, CH-8001 Zürich, Tel. 01/257 2039

Einführung in das Sanskrit, I
Philosophische Texte aus dem Mahabharata
Historische Grammatik des Sanskrit

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT ZÜRICH;
Mühlengasse 21, CH-8001 Zürich, Tel. 051/34 35 56

Allgemeines

Schrift und Schreiben (f. Sinologen)
Schrift und Schreiben (f. Japanologen)
Schreibübungen und Kalligraphie
Schreibübungen und Kalligraphie

2 Geister
2 Geister

2 Pfister
2 Etter
2 Dunkel

Sinologie

Ü Modernes Chinesisch (1.Sem.)
Modernes Chinesisch (Sprachlabor)
Modernes Chinesisch (3. Sem.)
Modernes Chinesisch (Sprachlabor)
Modernes Chinesisch (Fortgeschr.)
Klassisches Chinesisch (3. Sem.)
Einführung in die Geschichte Chinas
PS Klassisches China
Interpretation des Dao de jing (Lao zi) von der Sanguo- bis zum Anfang der Tang-Zeit (3. bis 7. Jh.)
Ökologisches Denken bei Mengzi
Übungen zur traditionellen darstellenden Kunst (Musikaufführung, Musiktheater und "Singsang") in China
Die 36 Strategeme: Kriegs- und Lebenslistenkunde in der VR China, Taiwan und Hongkong
Quellenlektüre zur Zeitgeschichte Chinas
Moderne chinesische Lektüre (mit Film)
Lektüreseminar: Chunqiu Jingzuan

1 Klopfenstein-Arii
1 Klopfenstein-Arii
1 Klopfenstein-Arii
1 Klopfenstein-Arii

3 Yen
2 Yen
2 Yen
2 Yen
2 Yen
2 Gassmann
2 Meienberger
1 Gassmann
2 Kern
2 Schumacher
1 Lin
1 v. Senger
2 Meienberger
1 Figini
2 Gassmann

Japanologie

Modernes Japanisch (1. Sem.), Sprachlabor
Modernes Japanisch (Textübungen)
Modernes Japanisch (Grammatik)
Modernes Japanisch (3. Sem.), Sprachlabor
Modernes Japanisch (Textübungen)
Übungen zur Komposition und Konversation (3.Sem.)

2 Mayeda
2 Mayeda
2 Mayeda
2 Mayeda
2 Mayeda
2 Mayeda

Einführung in die japanische Geschichte, I
Nonverbale Aspekte der japanischen Kommunikation
Kanbun
Die moderne japanische Gesellschaft: von der Industrie- zur Informationsgesellschaft
Der japanische Amida-Buddhismus: Geschichte und Lehre
Wissenschaftliche Lektüre
Literarische Lektüre
Klassische Lektüre: Tosa nikki
S Kurashi to sumai (Fortgeschr.)

1 Reinfried
1 Ackermann
1 Looli
1 Bourner-Mouer
1 Schwaller
1 Rhyner
1 Reinfried
1 Loosli
1 Ackermann

Koreanistik

keine Angaben bei Redaktionsschluß

AUTTOREN DIESER AUSGABE

Stefan Calvi, Berlin.

Dr. Werner Handke, Generalkonsul a.D., z.Zt. Hamburg.

Dr. Helmut Heinzlmeir, Freier Journalist, München.

Wolfgang Jamann, Institut für Entwicklungssoziologie, Universität Bielefeld.

Dr. Mechthild Leutner, Ostasiatisches Seminar, FU Berlin.

Thomas Menkhoff, Institut für Entwicklungssoziologie, Universität Bielefeld.

Dr. Erika Platte, Brisbane (Australien).

Dr. Hans Christoph Rieger, Akademischer Oberrat am Südasien-Institut der Universität Heidelberg; von 1980 bis 1987 Mitarbeiter des Institute of Southeast Asian Studies und Vertreter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Singapur.

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.

German Association for Asian Studies

Rothenbaumchaussee 32 • D-2000 Hamburg 13 • Telefon (040) 44 58 91

Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V., die ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke verfolgt, sind u.a.

- das Studium des gegenwärtigen Asien zu fördern und wissenschaftlich gesicherte Kenntnisse von der Region zu verbreiten,
- den Austausch asiенbezogener wissenschaftlicher Informationen, Erfahrungen und Ideen zu befreiben,
- die Zusammenarbeit der an Asien interessierten Personen und Institutionen auf nationaler und internationaler Ebene aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft zu intensivieren.

Die Ziele der Gesellschaft sollen unter anderem erreicht werden durch Tagungen, Vorträge, Ausstellungen und Informationsveröffentlichungen sowie die Förderung des Austausches mit asiatischen Ländern. Die Gesellschaft bemüht sich in diesem Sinne auch um Kontakte zu Massenmedien. Es ist das Anliegen der Gesellschaft, durch den Zusammenschluß eines weiten Kreises von Persönlichkeiten aus dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben die Bundesrepublik am Gedankenaustausch über das heutige Asien stärker zu beteiligen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Hamburg.

Die Mitgliedschaft kann auf schriftlichen Antrag (vgl. das anhängende Formular) erworben werden. Der Jahresbeitrag beträgt für natürliche Personen sowie wissenschaftliche Institutionen mindestens DM 80,- (Für Studenten und Ehegatten von Mitgliedern DM 40,-), für juristische Personen mindestens DM 150,-. Der Mitgliedsbeitrag kann steuerlich abgesetzt werden. Eine diesbezügliche Bescheinigung wird den Mitgliedern, die ihren Beitrag gezahlt haben, auf besonderen Wunsch zum Jahresende überstellt. Die Mitglieder erhalten die von der Gesellschaft herausgegebene Vierteljahreszeitschrift ASIEN kostenlos.

An die
Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e.V., Rothenbaumchaussee 32, D-2000 Hamburg 13

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V., deren Zwecke ich bejahe und zu fördern bereit bin.

Name: Vorname: Alter: Jahre

Beruf, Fachrichtung:

Anschrift:

Ich erkläre mich zur Zahlung eines jährlichen Mitgliedsbeitrags in Höhe von DM bereit.

Ort, Datum

Unterschrift

Chinesisch und Computer

Nr. 2, August 1988

Zum Inhalt der Zeitschrift

C + C ist ein gemeinsames Forum für alle, die sich aus unterschiedlichen Gründen mit Chinesisch auf dem Computer auseinandersetzen wollen oder müssen. Den Anfang bildete der Münchener Workshop vom 16. bis 18. Oktober 1987 zu diesem Thema, wo auch deutlich wurde, daß Interesse an einem gemeinsamen Gedankenaustausch besteht. Daß es in erster Linie um Probleme aus der Praxis geht, soll auch die Aufmachung dieses Blattes zeigen. Wir planen keine Hochglanzpublikation, da die Autoren Ihre Beiträge meist als druckfertige Vorlage liefern.

In den beiden ersten Nummern von C + C werden hauptsächlich die Referate, die auf dem Münchener Workshop gehalten wurden, abgedruckt. Für die weiteren Hefte sind alle Beiträge sind willkommen, die in irgendeiner Weise mit den im Namen der Zeitschrift angedeuteten Inhalten zu tun haben. Auf folgende Themen möchten wir aber in mehr oder weniger regelmäßiger Weise eingehen:

- Vorstellung neuer chinesischer Systeme.
- Hinweise auf Hardware und Hardware-Konfigurationen, die sich für den Einsatz chinesischer Systeme eignen.
- Vorstellung neuer Programme für ein chinesisches System. Es können aber auch altbekannte Programme im Hinblick auf ihre Eignung unter einem chinesischen System vorgestellt werden. Wichtig sind auch Tips und Tricks erfahrener Anwender, die gerade im Umgang mit chinesischen Programmen oft lebenswichtig sind.
- Auf dem Hintergrund eines chinesischen Systems kann in den auch hier populären Programmiersprachen programmiert werden (BASIC, PASCAL, dBASE usw); Beispiele sind willkommen und sollen hier auch abgedruckt werden.
- Vorstellung von Computer unterstützten Projekten aus der Sinologie und anderen Bereichen, die sich mit China beschäftigen.
- Schließlich sind auch Kurzinformationen aus dem Bereich Chinesisch und Computer vorgesehen, also längere und kürzere Meldungen aus chinesischen Zeitungen und Fachzeitschriften, Hinweise auf Entwicklungen in anderen Teilen der Welt.

Erscheinungsweise und Bezugsmöglichkeit

C + C soll zunächst drei Mal jährlich erscheinen. Vorgesehene Termine: Februar, Juni und Oktober. Je nach Umfang und Anzahl der eingehenden Beiträge sind Ändeungen möglich. Abo-Preise: DM 30.- für vier Nummern (Einzelnummer: 10.-). Abo-Bestellungen bitte an Urs Widmer, PC-Labor der Universität Bremen, MZH, 7. Ebene, 2800 Bremen 33 (0421/2182831) senden und eine Kopie des Überweisungsbeleges beifügen. Bezahlung bitte auf das Konto 1028 8561 bei der "Sparkasse in Bremen" (BLZ: 290 501 01) unter dem Stichwort "Chinesisch und Computer".

Hanns J. Buchholz

Law of the Sea Zones in the Pacific Ocean

A publication of the Institute of Asian Affairs, Hamburg, and
the Institute of Southeast Asian Studies, Singapore,
Singapore 1987, 115 pp., ISBN 9971-988-73-9

As the distribution of land has more or less been determined, we are now concerned with the sharing out of sea areas. This process can be compared to the colonization era between the sixteenth and nineteenth centuries. All coastal states strive for the largest possible sea area, the right to utilize these areas (comprising the column of water, the sea-bed and the subsoil) and the strategic advantages. The United Nations Conference on the Law of the Sea produced a Convention in 1982 through which maritime regionalization is to be peacefully organized. However, jurisdictional application of the Law of the Sea has not been easy. In this book the basic problems of regionalization are concisely described in relation to each area regime and the regulations of the new Law of the Sea. The development of maritime law in the Pacific region is summarized and the economic significance of these sea-areas is also clearly stated.

To be ordered from:

Institute of Asian Affairs
Rothenbaumchaussee 32
D-2000 Hamburg 13

Phone: (040) 44 30 01

Joachim Glaubitz/Dieter Heinzig (Hrsg.)
**Die Sowjetunion und Asien in
den 80er Jahren**

Ziele und Grenzen sowjetischer Politik zwischen Indischem Ozean
und Pazifik

Seit dem Ende der sechziger Jahre läßt die Sowjetunion ein wachsendes Interesse an Asien erkennen. Der Konflikt mit China und die Rivalität mit den Vereinigten Staaten veranlaßte sie, ihre militärische Präsenz in Sibirien, in Fernost und im Pazifik zu verstärken. Schon unter Breshnew wurde diese Aktivität durch politische Initiativen wie das Konzept eines Systems kollektiver Sicherheit in Asien ergänzt, die die Institutionalisierung des sowjetischen Einflusses in der Region zum Ziel hatten. Unter Gorbatschow hat sich dieser Trend intensiviert und bezieht immer stärker den pazifischen Raum mit ein. Hierbei spielt auch der Wunsch eine Rolle, die entwickelten Länder der Region zur Behebung der wirtschaftlichen Rückständigkeit des sowjetischen Fernen Ostens heranzuziehen. Angesichts ihrer Intervention in Afghanistan und ihres pro vietnamesischen Engagements in Indochina stoßen diese Bemühungen der Sowjetunion bei den meisten Staaten in Asien auf ein Mißtrauen, das der neuen sowjetischen Dynamik deutliche Grenzen setzt. In diesem Buch analysieren führende deutsche Sowjetunion- und Asienwissenschaftler gemeinsam mit ausländischen Kollegen Ziele und Grenzen der sowjetischen Ambitionen im asiatischen und pazifischen Raum. Es wurde ein interdisziplinärer Ansatz gewählt, der politische, militärische, ökonomische, ideologische und völkerrechtliche Aspekte einbezieht.

1988, 370 S., Salesta geb., 48,- DM, ISBN 3-7890-1553-9
(Osteuropa und der internationale Kommunismus, Band 18)



NOMOS VERLAGSGESELLSCHAFT
Postfach 610 · 7570 Baden-Baden

